Th. L.
28

Dieses Buch gehörte dem
Kloster heiligen Grab zu Bamberg
meinem Hochwürdigen Herrn
Seelsorger gewidmet zur
Erinnerung.

Michael Güthlein
Straßenmeister.

IΩANNOΠAPAΛΛHΛON.
SoL In noVo pareLIo
DIVVs IoANNES NepoMVCenVs.
Bild und Ebenbild S. Ioannis von Nepomuck.

Cum Priv. S. C. M. *I. A. Pfeffel exc. A. V.*

Das Leben
Des
Heiligen Johannis von Nepomuck,
Als eines
Ertz-Martyrers über das Beicht-Sigill.
Ist erstlich zusammen getragen worden von
P. Bohuslao Balbino Soc. Jesu;
Anjetzo
Aber aus denen Actis und Abhandlungen so wohl des Canonizations-Process, als der hierbey angestellten Solennität eben dieses heiligen Martyrers vermehret. Anbey mit 33. Kupffer-Stichen, welche dieses Heiligen seinen Tugend-Wandel und Lebens-Lauff abbilden, schon zum zweyten mahl aufgelegt, und nun deutlicher ausgeführet im Jahr seiner Heiligsprechung am Festtag des Heil. Röm. Reichs, teutscher Nation, Patrons des Heiligen Josephi.

Mit Erlaubnus der Oberen.

Augspurg,
Verlegts Johann Andreas Pfeffel,
Käyserl. Hof-Kupfferstecher, 1730.

Stadtbibliothek
Augsburg

1960.500

Vorrede.

I. Es wird die Welt noch niemahl in ihrer Gott-losigkeit und ärgerlichem Wandel so weit gerathen

seyn, daß die Tugend und Frömmigkeit nicht hervor gewachsen ist; ja je gottloser die Zeiten, je herrlicher die Heiligkeit gewesen; massen die Gottlosigkeiten niemahlen die Tugend haben unterdrucken können, sondern haben solche gemacht, und gestärckt. Welches uns durch den König und Kayser Wenceslaus, Caroli des Vierten Sohn, unser Königreich Böheim gnugsam beweiset: welcher als ein sehr unverständiger Fürst in

Koth und Blut (wie solches ihme in der Heil. Tauff, und da er noch als ein Kind gecrönt wurde, wie Paulus Zidets in der Böhmischen Chronick beschreibet, so zu reden, weissaglich wiederfahren ist) sitzte, das ist, begierlich und grausam regierte; ist doch in solchen verwirrt- und betrübten Stand des gantzen Königreichs die Kirchen, und absonderlich die Haupt-Kirchen zu Prag mit so vielen herrlichen und vernünfftigen Männern,

welche der Unschuld und Heiligkeit des Lebens, und anderen denen Priestern wohl anständigen Tugenden sehr ergeben waren, angefüllt gewesen, daß selbige Zeiten mehr unter die guldene als eiserne Zeiten zu rechnen gewesen seyn. Von diesen haben wir unsere Matery zu reden in andern Historien angestellt: jetzt aber von dem Leben und glückseeligen Tod des heiligen Joannis Nepomuceni in einem kurtzen Begriff zu hand-

handlen uns vorgenommen, und dieses zu grösserer Ehr der Verschwiegenheit der heiligen Beicht, als weßwegen dieser heilige Mann sein Leben gelassen. Zweifle gantz nicht, daß dieses heiligen Martyrers Leben schon långsten in einen oder anderen Bibliothecken mögte gewesen seyn. Aber die Ketzerey, welche von dem heiligen Joanne geschriebnes wird gefunden haben, scheinet alles verderbt und verbrennt zu haben.

Was also hierinnen davon gelesen wird, ist nicht so wohl meinem Fleiß, hin und wieder zusammen getragen zu haben, sondern dem Glück, daß es gefunden worden, zuzuschreiben.

2.

Ioannes wird von betagten Eltern, zu Nepomuck unter umstralenden Himlischen Flammen gebohren. *Process. fol. 353.*

Cum Pr. S. C. M. *I. A. P. exc. A. V.*

Das I. Capitel.

Von des heiligen Joannis Nepo-
muceni, der Pragerischen Haupt-Kir-
chen St. Veit Thumb-Herrns, ersten Jah-
ren seines Alters, und Geistlichkeit,
auch andern Aemptern und
Dignitäten.

1. DEr heilige Joannes ist in Böheim in dem Städtel Nepomuck, oder wie es die Alten pflegen zu nennen, Pomuck im Pilßner-Kreyß, zehen starcke Meilen von Prag gegen Bayrland gelegen, gebohren worden. Vor Alters ware solches Städtel sehr nahmhafft und berühmt wegen der Silber-Bergwerck, Item des Römischen Catholischen Glaubens, und des grün-genannten Berges; an

A wel-

welchem Berge (wie in denen alten Böhmischen Geschichten zu sehen ist) der Heilige Adalbertus, Bischoff zu Prag, da er wiederum von Rom ins Königreich Böheim kommen, nicht allein weit- und breitläuffige, dem Berg anliegende Felder, sondern auch das gantze Königreich mit dem heiligsten Creutz-Zeichen geseegnet, und den durch etliche Jahr hinterhaltenen Regen von GOtt dem Allmächtigen durch beygefügtes eyferiges Gebett erbetten und erhalten, daß wiederum alles in grünen Flor gerathen; dannenhero ich davor halte, daß der Nahmen Pomock oder Pomuck jenem Orte beygeleget worden.

In welchem Jahr aber der heilige Joannes gebohren sey, ist zweiffelhafft und verborgen, gleichwohl seiner Lebens-Zeit gemäß, muthmasset man, daß er um das 1320ste oder 1330ste Jahr das Sonnen-Licht zum ersten gesehen.

Seine Eltern waren Innwohner obgedach-

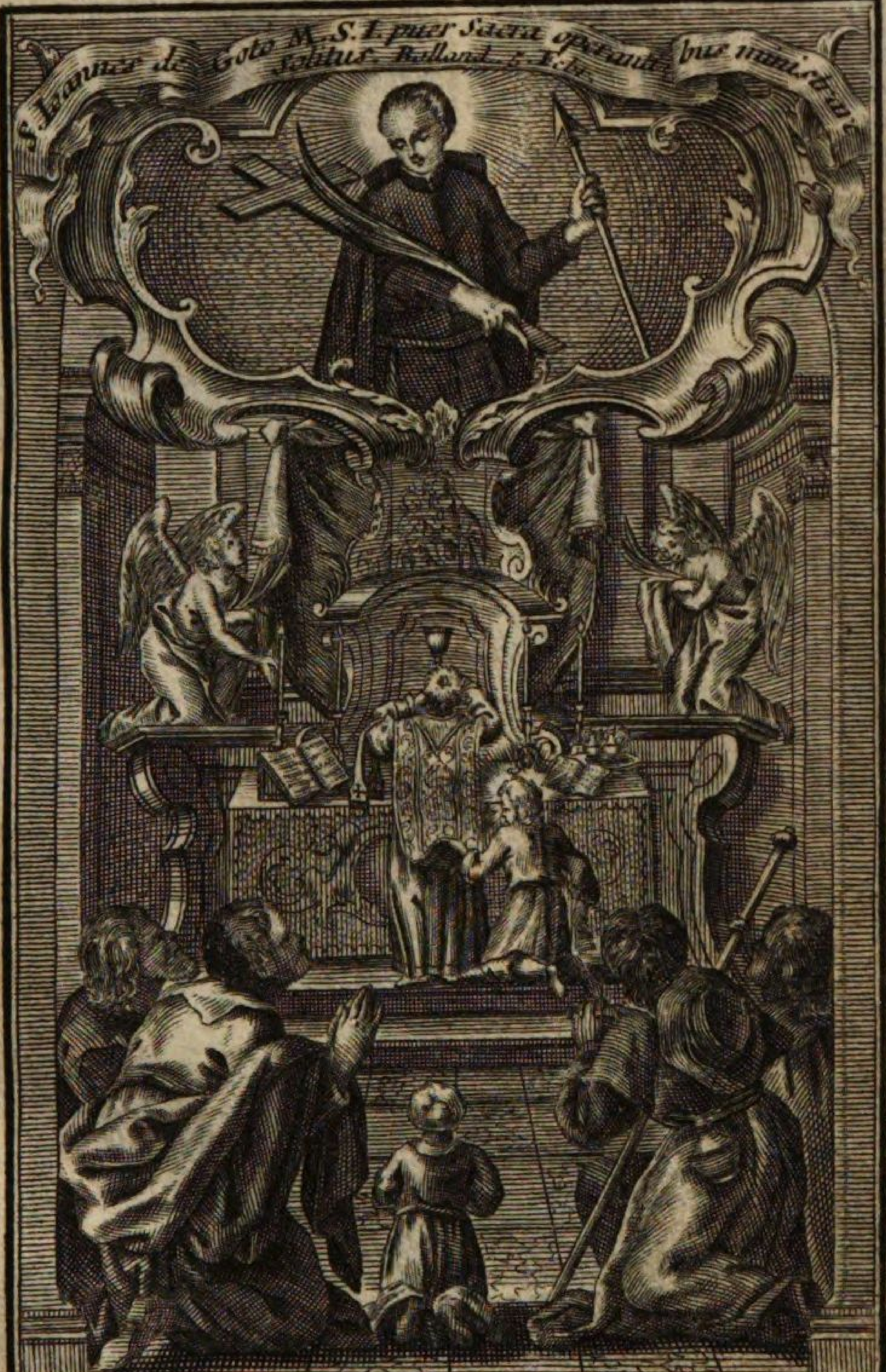
gedachten Städtleins, weder arm noch reich, sondern mittelmässigen Stands; doch Adelicher von Tugenden und Andachten, als von Stamm und Geschlecht; derer Tugend aber und Andacht ist ein klares Zeichen, daß sie in grauen Jahren und Haaren, sonsten kein Kind gezeuget, sondern durch viel gedoppeltes Zähren giessen, Seuffzen, eyferiges Betten, und zu der allerseeligsten Mutter der Barmhertzigkeit Mariam (dero Bildnuß unter dem grünen Berg in dem Cistercienser Kloster ohnweit Nepomuck andächtig von dem Volck verehrt wurde,) geleiste Gelübder, ihr Söhnlein erhalten, welchen sie Joañem tauffen lassen. Dieser Ursach halben, damit in demselben die Neigung zu der seeligsten Jungfrauen zunehmen mögte, und er durch den Nahmen selbst (also zu sagen) zu der Andacht gegen Unser Lieben Frauen angetrieben wurde.

Es hat aber die liebreiche Mutter

GOttes an dem nicht gnug gehabt, daß sie die Ehleuthe mit einem Söhnlein erfreuet, sondern auch, da er noch als ein kleines Kindlein in schwereste Kranckheit gefallen, hat die gütigste Mutter, welche die Eltern in vorbedachter Bildnuß andächtig verehret, und ihr Söhnlein derselben gäntzlich anbefohlen, daß nemlich selbes in erwachsenen Jahren ein vollig Marianischer Diener seyn solle, denselben Augenblicklich gesund gemacht.

3. Es hat auch der grundgütige GOtt bey der Geburt des Dieners seiner Mutter, dessen künfftige Andacht und himlischen Wandel anzeigen wollen, indem er ein sichtbarliches Licht und helle Flammen vom Himmel herab geschickt, welches helle Licht mit seiner lieblichen und angenehmen Gegenwart die gantze Stadt mit Freuden erfüllet, und das Haus, darinnen Joannes gebohren worden, umgeben. Diese Flamen, welche zu Zeiten etlichen Heiligen zu einem

Vor-



Ioannes als ein Knab dienet allen Priestern in dem Cistercienser Closter auf dem grünen Berg andächtig zur Meß. *Process. fol. 355.*

Cum Pr. S. C. M. *I. A. P. exc. A. V.*

Vorlauffer ihrer Heiligkeit und grossen Eyfers ist zugelassen worden, hat den heiligen Joannem gegründet und bevestiget, daß er inbrünstig GOtt allein geliebet und gelobet, dessen Wort eyferig unter dem Volck ausgesäet, und viel Gutes gewürcket: Aber diese himlische Flammen ist nicht allein sein Führer in dem Leben gewesen, sondern sie ist auch bey seinem Tod und seinem Erträncken erschienen; von deme unten ein mehrers gemeldet wird.

Als nun unser liebes Knäblein Joannes seinen geringen Jahren nach reden kunte, hat er sich bald bemühet, die Weise zu erlernen, dero sich die denen Priestern, bey der H. Meß dienende Knaben gebrauchen: und ist zwar ohne allen Antrieb, freywillig, täglich, als es anfieng zu tagen, in obgemeldtes Cistercienser-Kloster aus dem Städtel gangen; auch so viel ihm möglich war, befließ er sich, alle die H. Meß-lesende Priester zu bedienen,

dienen, und zwar mit so verharrender Andacht, daß er, wie einer aus denen einheimischen und bestellten Kirchen-Dienern, mitten und unter denen Altären beständiglich umgienge: durch welches, obschon dem Augenschein nach geringes, doch nicht schlechtes Werck, er bey vielen verursachet, daß sie schon damals etwas wichtiges und seltsames an Joanne gemercket und gespüret.

4. Sonsten war er beynebst seiner dem höchsten GOtt sehr angenehmen Andacht, eines scharffen, behenden und feurigen Witzes; damit er aber also fortfahren mögte, und in freyen Künsten unterwiesen würde, ist er in die zur selben Zeit weitberühmte lateinische Schul der Stadt Saatz von seinen lieben Eltern geschickt worden, allwo er sich in denen niedrigen Schulen nicht allein übete, sondern fleissig zunahme, und den Ehren-Krantz seines Witzes vor andern erhielte. Aber unter ander Schul-Ubungen

Ioannes gehet zu Zath in die kleine und zu Prag in die hohe Schulen wo er Lehrer der Geistlichen Rechten und der Heiligen Schrifft wird.
Process. fol. 355.

Cum Priv. S.C.M. I.A.P. excud. A.V.

gen hat er die Wohlredenheit (als einer der zu grossen Hoffnungen gebohren war) voran gesetzt, zu welcher ihm die Natur selbsten beysprang; und wahrhafftig, gemeiniglich geschicht es also: dann zu welchen, oder in welchen wir unsere Hoffnung setzen, dem eylen wir behender zu, oder greiffen es mit mehrer Lust an; sintemalen es gewiß ist, daß in dem, in welchem keine Hoffnung etwas zu erlangen, alle Mühe und Arbeit umsonst ist.

Da er nun zu Saatz einer berühmten Böhmischen Stadt die untern Schulen durchlernet und gefasset, hat er den Weeg gegen der Haupt-Stadt Prag höher zu studiren vorgenommen, allwo er nicht allein in der vor andern Dingen verlangten Wohlredenheit, seine Zunge schärffen, sondern sein Hertz durch andere freye Künste ersättigen könnte.

Kaum vor diesem hat Kayser und König Carl der Vierdte, seeligen An-

denckens das Studium in Prag auf die Füsse gestellet, aus allen Städten, (als von Pariß, Bononia, Padua) hocherleuchte und in allerley sowohl himmlischen als irrdischen Lehr-Stücken erfahrne Lehrer beruffen, und öffentliche Schulen angestellet. Diesen Männern hienge an unser Joannes, und wurde zum ersten in der Philosophi Magister unter denen ersten, alsdann in Theologia, und denen Geistlichen Rechten auch Doctor.

Dieses ist kundbar, daß er die Theologi bey der Kirchen St. Apollinaris (allwo die Studia am hefftigsten blüheten, und dahin, alle zum Geistlichen Stand Beruffene, bey der Kirchen in Wischehard wohnende in die Schul giengen) unter denen erfahrnesten Magistern vollendet; wo er aber die andere freye Künste begriffen habe, ist unwissend und unbekannt.

5. So bald sich nun unser Joannes denen

Ioannes bereitet sich durch ein Monat mit Gebett und Casteyung zur Priesterlichen Weihe.

Summ. N. 6. §. 13.

Cum Priv. S.C.M. I.A.P. excud. A.V.

nen freyen Künsten ergeben, thät er alsbald einen Beruff zu den Geistlichen Stand, und Sorg um der Menschen Seelen in sich spühren: Je mehr aber er zum Ende der Lehr nahete, jemehr wachsete in ihm die Begierde geistlich zu werden. Und ob er schon mit denen Studien und Musen unabläßlich die Andacht und Tugend vereinigte, vermerckte er doch, daß je bereitsamer einer den Geistlichen Stand annehme, je glückseeliger derselbe hernacher der Seelen Heyl würcke; dahero er vor Eintrettung in den geistlichen Stand einen gantzen Monat in Abtödtung seines Fleisches, Reinigung und Erforschung des Gewissens, in eyfrigen Begierden, Göttlichen Beystand zu erlangen, in andächtigen Andencken, in Kümmernüssen und Berathschlagungen wegen der zukünfftigen Dingen, zugebracht.

Als er nun aus dieser ihm selbst vorgenommenen Einsamkeit hervor kom-

men, und die H. Priester-Weyhe angenommen, beflisse er sich nicht umschweiffiger, schöner oder schmeichlender Wohlredenheit. Dann er wolte seinen Zuhörern niemal schmeichlen, sondern aus Eingebung des Heil. Geistes (Tadel und Urtheil ungeachtet) hat er mit dem Wort GOttes, als mit durchdringenden Pfeilen ihre Hertzen verletzt, sie zu Vergiessung der Zähren bewegt, und zur Besserung des Lebens getrieben: Dahero er dann in kurtzer Zeit so ruhmhafft worden, daß er den Nahmen eines höchst-werthen und vortrefflichen Predigers bey denen Prägern verdienet. Dergleichen Lob und Ruhm hatte Joannes bey allen, derentwegen er in der vornehmsten Alt-Städter Kirchen Unser lieben Frau im Theyn genannt, vor einen Prediger ernennet wurde. Schwer war es Anfangs eines jedwedern Gemüth an sich zu ziehen, weilen theils die berühmteste Prediger zu hören gewohnet

Ioannes prediget mit besonderen Nutzen, und Zulauff, und überkommet die vornehmste Canzel in der Frauen-Kirchen in Thein, dann endlich in der Dom-Kirchen zu S. Veit. *Summ. N. 6. §. 14.*

Cum Priv: S. C. M. *I. A. P. exc. A. V.*

net waren; ein solcher war Conrad von Rakauß, ein Mann sothaner Wohlredenheit, daß ihm der Zeit keiner zu Prag gleichete, welcher eben in obbemeldter Stadt geprediget. Eben dieses Amts vor unseren Joanne war Joannes Melitius (der unlängst gestorben war) welcher mit solchem Eyfer das Wort GOttes geredet, daß die Präger-Weiber ingemein ihren überflüssigen Schmuck und ungebührlichen Aufbutz abgelegt, und die Kebs-Weiber sich in grosser Anzahl in Klöster eingesperrt und bekehrt, deren öffentliche Schand-Häuser aber die Burger selbsten niedergerissen haben.

Nichts destoweniger hat unser Joannes aller Leuthen Begierden genug gethan, ja durch seinen Fleiß hat er es dahin gebracht, daß sie wenig der Wohlredenheit seiner Vorfahrer gedachten, dann er enthielte sich durch seine vorsichtige Eingezogenheit von allen aufrührischen Reden, schmähete keinen, redete

denen armen Ordens-Personen oder Religiosen nicht übel nach, (wie es zur Zeit pflegte zu geschehen) welches seinen Vorfahren bey vielen grossen Neyd und Ungunst, auch zu Rom nicht allein grosse Anklagen, sondern fast das Verderben selbst verursachet.

6. Nun sothane Joannis Mühe, Arbeit, Weisheit, Tugend und hohe Verdienste, scheineten höherer Aemter und Würden würdig zu seyn, dahero auf Antrieb und Begehren Joannis des Ertz-Bischoffen zu Prag, mit einhelliger Stim̃e aller Thumb-Herren, wurde er dem Thumb-Capitel im Präger Schloß einverleibt, und in Gegenwart Jhro Käyserlichen Majestät in der Kirchen des Heiligen Viti als Prediger vorgestellt. Solche hohe Würden und Aemter anzunehmen, hat sich der heilige Joannes, aus angebohrner Demuth, lang geweigert, dann er achtete sich dieses Orts unwürdig und untauglich zu seyn: Nichts

Ioannes wird durch Zuthun deß Ertz-Bischoffs Ioannis zu einem Dom-Herrn zu S. Veit erwehlet, wird allda Keyserlicher Prediger, auch beyder Keys. und Königl. Majestätten Allmosengeber.

Summ. n. 6. §. 15. et 18.

Cum Priv. S. C. M. *I. A. P. excud. A. V.*

Nichts destoweniger ist er durch einhellige Stimme überwunden worden, massen dergleichen Reden gehört wurden: Joannes ist der Würdigste, weil er nicht, wie andere nach Ehren strebet, sondern die Ehren streben nach ihm, und suchen (recht zu sagen) selbst denselben.

Da er nun Thumb-Herr worden, hat er in der Haupt-Kirchen des Heiligen Veit, viel Jahr lang Böhmisch geprediget, dessen Predigen nicht allein der König selbsten und seine Hof-Statt, sondern seine vorige Alt-Städter und Theyner Zuhörer, mit höchstem Vergnügen beygewohnt. Sein Ziel und Vorhaben war allein das Volck zur Buß und Pönitentz zu bewegen; denen Herrschafften riebe er die Ohren wegen ihrer Halsstarrigkeit, Eigensinnigkeit, und gottlosen Lebens; wegen der Trunckenheit, die damals zimlich zunahme; auch wegen der Hoffart und verruchten

Zucht, und stellete vor die ohnfehlbare Straffen GOttes.

Dazumalen zwar war der König Wenceßlaus noch nicht in die Tieffe der Laster gerathen, dann die Lehr, die Bescheidenheit, Scharffsinnig- und Wohlredenheit des heiligen Mannes hielte ihn gefangen, und in vielen Sachen folgete der König dessen Rath, und gienge den Weeg, welchen ihme unser Joannes zeigete.

7. Man findet in allen Denck-Geschichten, daß, als der Bischöffliche Stul Leutomischel in Böheim offen ware, ihne der Käyser zu solchen Ampt und hohen Ehren erkiesen, er aber hat den Käyser (vielfältige Ursachen und Ausreden vorwendend) auf andere Gedancken gebracht.

Die Probstey auf dem Wischehrad ist zu selbiger Zeit aus denen vornehmsten Würden gewesen, dann er war ein Fürst, und zugleich Obrister Cantzler im König-

Das Kind Ioannes wird durch Hilff Mariæ auf dem grünen Berg wie gebohren also von schwerer Kranckheit gesund. *Sum. n. 5. 8. 9. et 10.*

Cum Pr. S. C. M. *I. A. P. exc. A.V.*

Ioannes wird von der Keyserlichen Gemahlin Ioanna vor ihren Beicht-Vatter angenommen, wie auch von denen Closter-Jungfrauen zu S. Georgen in dem Schloß. *Procefs. fol. 355. Summ. N. 6. §. 19. et 20.*

Cum Pr. S. C. M. *I. A. P. exc. A. V.*

Ioannes schlaget das angetragene Bistum Litomissl aus, wie auch die Freye und Fürstliche Probstey zu Wissehrad. *Summ. N. 6. §. 17.*

Cum Pr. S.C.M. *I.A.P. excud. A.V.*

Königreich Böheimb, der erste nach dem Primator des Reichs, das ist, nach dem Ertz-Bischoff. In die Renten jetzt-gemeldter Probstey ist jährlich eine treffliche Summa Geldes eingeloffen, welche sich auf achtzig tausend Hungarische Gulden erstreckte. Warlich eine grosse Summa war dieses, dann zu jener Zeit war die Pforten in Indien noch gesperrter, also, daß die Zahl jetzt gemeldter Summa auf jetzige Müntzen das doppelte austragen würde. Ebenfalls diese hohe Stelle, hat der Käyser und König Wenceslaus dem heiligen Joanni in die Hände gegeben, er aber hat sich gleicher Weise selbige anzunehmen geweigert, mehr achtend der Seelen Heyl, welches er unaufhörlich suchte, als grosse Würden.

Endlichen hat er auf stetes Anhalten, so wol des Königs als der Königin einbewilliget, (damit man nicht muthmassen solte, als weñ er alles verachtete, und

endlich

endlich die Verachtung der Ehren nicht für eine Hoffart gerechnet wurde) Königlicher Allmosen-Geber zu seyn; welches Ampt in Königlichen Höfen eines grossen Ansehens ist. Deme er auch also vorgestanden, daß seine Geschicklichkeit Wachsamkeit und Treue die Hofstatt, seine Barmhertzigkeit die Armen, und seine in Austheilung Maaß und Gerechtigkeit jedweder gelobet.

8. Es nahm aber des geistreichen Mannes Lob und Ehr von Tag zu Tag zu, derowegen die Käyserin Johanna genannt, Albrecht des Fürsten in Bäyern und Grafen in Holland Tochter, eine Frau eines reinen Gewissens, unschuldiger Sitten, andächtigen und tugendhafften Lebens, welche des heiligen Joannis Predig überaus gern gehört, und deroselben nachkommen, auch daraus starcke Antrieb zu den Tugenden in sich empfunden, ihn zu einen geistlichen Lehrer und Beicht-Vatter für sich erwäh-

wählet: welche als ein Exempel viel andere beweget, und zu dem Mann GOttes gezogen.

Die geistliche Jungfrauen im Kloster bey St. Georgen in dem Prager-Schloß seynd durch Lehr und Handführung unsers heiligen Joannis zur Vollkommenheit mehr geflogen als geloffen.

In alten denckwürdigen Schrifften wird zwar auch dieses vermercket, daß eben zur selbigen Zeit der heilige Joannes zu einem Thumb-Dechant der Haupt-Kirchen seye erwählet worden; weilen aber der Grab-Stein keine Meldung davon thut, und sichere Schrifften auch nichts darvon sagen, als scheinet, daß derjenige Gedenck-Schreiber in diesen irr gangen seye.

Am gewissesten aber ist es, daß seine Worte, als himmlische Sprüch und Aussagungen angenommen, und wegen seiner Tugend und Weisheit in höchster Ehr gehalten worden: dahero, so er

jemanden einen Rath gegeben, ist selbi-
ger von allen recht gesprochen, und ohne
Aufschub und Widersprechen vollendet
worden. Zeugnuß dessen geben etliche
alte Bücher, inmassen in etwelchen
schweren Rechten, die durch die Richter
lang nicht haben köñen erkennt werden,
der heilige Joannes Nepomucenus, der
Aeltere, (massen der andere Joannes von
Pomuck, ein Rechts-Gelehrter, Thüm-
Herr zu Wischehrad und der Ertz-Diö-
ceß General-Vicari erst nach des heiligen
Joannis Todt, gegen dem Jahr tausend
drey hundert sechs und neuntzig gelebet
hat) vor einen Mittler erwählet wor-
den. Dieses aber hat der Mann GOt-
tes allein aus Friedens-Liebe und Ge-
müths-Neigung gegen seinen Nächsten
gethan, und einen Ausspruch über sol-
che verwirrte Händel gesprochen. Wie
dann ausdrücklich aus der Verfassung
und Wörtern der denckwürdigsten
Sachen zu sehen ist.

Das

Das II. Capitel.

Von der Verschwiegenheit des heiligen Joannis in der Beicht, Beständigkeit in der Marter, und dessen, nachdem er in den Fluß versenckt worden, Begräbnuß.

9. Es ärgerte und schlimmerte sich Wenceßlaus der Käyser von Tag zu Tag, als welcher zu dem bösen gantz geneigt ware: dahero er die Gegenwart seiner frommen Gemahlin Johannä nicht leiden kunte, da er doch in dero Abwesenheit nach deroselben seuffzete. Mit wenigen zu sagen: Er war in sich selbsten boshafft, und (wie vieler Meynung ist) von seinen verkehrten Hof-Bedienten durch Zauberey fast von Sinnen gebracht.

Es geziemet sich nicht hier sein loses, blut-dürstiges, und verkehrtes Leben zu beschreiben, die Geschicht-Schreiber oder Chronisten beschreiben es sattsam.

Im Jahr unserer Seeligkeit 1383. wurde die Käyserin des täglichen Ubels und Verbrechens Wenceßlai des Käysers verdrüßlich, weil sie keinen zeitlichen Trost wegen des Verdachts ihres Mannes haben könte: dann sie sich der Grausamkeit des Käysers geförchtet, als welcher sich nicht geschämet bey dem Tisch des Menschen-Bluts mit Freuden zu vergiessen; dahero ergriff sie dasjenige, was sie das sicherste zu seyn vermeynte. Sie entzog sich allerhand Welt-Liebe, und wolte sich allein (so weit es die Ehe zuliesse) GOTT dem HErrn ergeben. Und sicherlich, es ist nichts zu finden, welches besser einer Gott-ergebenen Seelen dienen könte, als tägliche, unaufhörliche und schwere Betrübnuß. Derentwegen hat die Königin ihr Gewissen durch öfftere Beicht gereiniget, mit Zähren auch die mindeste Unvollkommenheiten geoffenbahret, ihrē Leib im Zaum gehalten, der Armen ingedenck gewesen, und wo

Wenceslaus der Keyßer ist vorwitzig zuwißen, was die Königin beichte, welches er mit großen Verheissungen von Ioanne herauß zu locken suchet. *Process. fol. 355. Summ. N. 7. §. 1. ad 6.*

Cum Pr. S. C. M. *I. A. P. exc. A. V.*

sie kunte, ihnen diente, und GOtt inständig gebetten, daß er des Käysers Muthwillen in ein bessers verwechslen wolte.

10. Wann es der Käyser wohl beobachtet hätte, wahrlich hätte es ihm angenehm seyn sollen; aber dieses hat ihn mehr zum Haß und Neyd angereitzet, bis endlich dem geilen und boßhafften Menschen die Begierde ankommen, zu wissen: was dann die Königin beichtete, was sie vor Sünden hersagete, was sie von ihrem Ehe-Herrn hielte, ob sie auch einen andern liebte? Und andere dergleichen Sachen, welche der grausame, und durch Geilheit der fleischlichen Wollüsten verblendte Mensch, so wohl aus Tyranney, als aus Arwohnen könte und pflegte zu erdichten. Dieses aber war ihm unmöglich von der Königin zu erfahren, daher ruffte er den heiligen Joannem, wohl wissend, daß ihme, als dem Beicht-Vatter, alle der Königin Geheimnussen kund wären. Als

sich nun der heilige Mann auf den Königlichen Beruff stellete, fieng der König an (in Gestalt, daß er etwas anders wollte) mit ihm zu reden, und kam endlich so weit, daß er eine Meldung von der Beicht thäte; sagend: Es ist ja der Weiber Brauch und Schuldigkeit, all ihr Thun und Lassen ihren Männern zu offenbaren, absonderlich aber in Königlichen und Käyserlichen Geschlechten. Hernach verspricht er dem Joanni grosse Reichthum, hohe Würden, auch alles, was er immer glückseeliges und vergnügliches von ihm verlangen würde; bekräfftigte auch anbey alles mit Königlichem Ernst, und begehrte inständig, nur etwas weniges zu wissen, was die Käyserin zu beichten pflegte, massen er einen grossen Trost daraus schöpffen würde.

Der Mann GOttes erschrack ob einem so leichtfertigen Begehren, und deutete ihm an mit freyen, aber wichtigen Wörtern,

13.

Ioannes straffet den Keyser, daß er seinen Koch wegen eines übel gebratenen Kapaün selbst zu braten befohlen, u: wird deßwegen in das Gefängnüß geleget. Sum. n. 7. d. 6.

Cum Pr. S. C. M. I. A. P. exc. A. V.

tern, wie nemlich eine grosse Sünde dasjenige seye, welches er von ihme begehren thäte. Vermahnet derentwegen den König ernsthafft, er solle von solchem Vorwitz abstehen, und durchaus, was ungebührlich zu wissen ist, zu wissen nicht begehren. Diese Antwort bewegte den boßhofften König, daß er einige Zeit mit dergleichen Begehren zuruck hielte; gedachte aber anbey, daß eben diejenige, die zu Zeiten im ersten Anlauff sich mañlich stellen, und ritterlich halten, in dem andern oder dritten weich gemacht und gefangen werden; dieses sey nur der Anfang und der erste Sturm, wann dieser nicht gelinget, wölle er ihn schon stärcker angreiffen, bis daß er auch wider des heiligen Joannis Willen erfahren mögte, was er zu wissen verlangte.

11. Und sihe, nach kurtzer Zeit glümmete wieder an das Unheil des Königes dieser Ursach halben. Der Königliche Mund-Koch schickte auf die Tafel einen

nicht allerdings wohl ausgebratenen Kapaunen; durch diese That erwütete Wenceßlaus also, daß er aller Menschheit gleichsam vergessen, gleich befohlen, denselben Koch an Spieß zu binden, und bey dem Feuer zu braten. Die Hofstatt erschracke und verbliche gantz über solcher Barbarischer Grausamkeit, einer schauete den andern an, sahen auch wohl daß, der etwas weniges sagen würde, eben dieses zu gewarten hätte; dahero haben alle in Stillschweigen und gröster Forcht wider diese That nichts geredet. Allein der eintzige Joannes, der damals bey Hofe war, und wuste zu seiner Zeit so wohl zu reden als zu schweigen, begehrte und erhält den Eintritt, gehet also keck hinein; fieng auch anfangs an, dem König mit liebreichen Worten zuzureden, da aber diese bey dem erzürnten und sich selbst unfähigen König nicht gelten wolten, ergriff er wichtige Sprüche und Beweisungen, durch

welche

welche er den Greuel der That darthun könte.

Ein sehr weniges hatte der fromme Mann vorgebracht, und sihe, alsbald ruffte der unsinnige und grausame König sein Gesind, und befahl (ohne alle Ehrerbietigkeit des Priesterlichen Standes, auch ungeacht, was vor ein Spott dem König daraus erfolgen würde) Joannem zu nehmen, und in die abscheulichste Gefängnuß zu werffen: In welcher er in Finsternuß, in Unflath, in Hunger und Durst etliche Tage verzehret; und ist sich zu verwundern, daß er nicht gar gestorben; Aber er tröstete sich allein mit GOtt, frohlockend, daß er wegen der Göttlichen Gebotten, Ehr und Lieb würdig worden, Kercker uud Schmach zu leiden.

Der Mann GOttes wuste gar wohl zu welchem Ende des Königes Zorn zielete, massen ihme auch der Gefängnuß-Wächter, welcher ihn hütete, solches an-

gedeutet, daß nemlich kein ander Mittel aus der Gefängnuß zu kommen sey, es wurde dann der König erhalten, was er unlängst von ihm begehrt habe. Aber der heilige Martyr stärckte sich im Geist, und erwählte tausendmal lieber zu sterben, als was ihm in der Beicht anvertrauet war, zu offenbaren.

12. Auf dieses nach wenig Tagen wurde ein ehrbarer Mann aus den Hof-Herrn von dem Könige abgeschickt, mit diesem Vorbringen, daß es nemlich der König bereue, daß er sich so ungebührlich und zu frey gegen Joannem verhalten: über diß, daß er auf Ersuchen des Käysers die angethane Unbilden vergessen, was geschehen nicht mehr gedencken, und frey aus dem Kercker gehen solte; damit er aber auch desto besser seiner Gnad versichert wäre, solte er unbeschwert morgen bey der Königlichen Tafel erscheinen.

Auf bestimmten Tag erschiene Joannes,

Ioannes wird in dem Kercker widerum zur Offenbarung der Beicht gelocket, mit Ehren entlassen, und zur Königl. Taffel geladen. *Sum. n. 7. §. 7. et 8.*

Cum Pr. S. C. M. *I. A. P. exc. A. V.*

Wenceslaus sůchet abermal inståndigst mit grossen theils versprechen, theils trohen Ioannem aůf seinen Willen zů bringen, aber ůmsonst. *Summ. N. 7. §. 9.*

Cum Pr. S.C. M. *I. A. P. exc. A. V.*

nes, und wurde mit grösten Ehren-Bezeigungen, zu der Königlichen Tafel angenommen.

Nach der Tafel, als die Hofstatt hin und wieder zerstreuet war, meldete ihm der Käyser wiederum an, aus was Ursachen er ihne habe vor sich ruffen lassen: nemlich, daß er auf keine Weise sich zur Ruhe begeben könne, biß er ihm endlich ordentlich offenbare, was die Königin in der H. Beicht ihm in das Ohr gesagt hätte. Auf dieses versprach ihm der König alle Verschwiegenheit, schmeichelte ihm mit Würden und Gaben, drohete mit allen Peinen, er solle ihn nicht zum Zorn anreitzen, sondern die Königliche Gnade beobachten.

Der heilige Joannes aber verschmähete und verwarff die Königliche Zusagungen und Drohungen mit behertztem Gemüth, legte ihm anbey aus die Schuldigkeit eines Beicht-Vatters, lobte dessen geheiligte Verschwiegenheit, meldete

so

so wohl zeitliche als ewige Straffe, deren die etwas aus der Beicht schwätzeten; endlich ermahnte er den König, er solte abstehen von der Begierde, dasjenige zu wissen, welches GOtt allein zustehe, massen dieses ohne Sacrilegium nicht geschehen könte; der König solle sonsten mit ihm befehlen was er wolle, er seye bereit alles zu thun, dieses allein bitte er sich aus, welches er, wann ihme schon tausend Marter und Tod zu leiden wären, nicht thun würde.

Darauf erbitterte und erzörnete sich der König also hart, daß er gleich den Hencker (welchen er stets an der Hand hatte, und aus Gespaß seinen Gevatter neñete) samt seinem gantzen Anhang befehlte zu kommen; dieser und seine Gespanschafft zogen den Mann Gottes auf das grausamste in den Kercker, zoge denselben auf Befehl des Königes grausam auf die Leitern, und peinigte ihn mit breñenden Fackeln. Hiebey ist zu mercken,

11.

Ioannes schlichtet offt weitläufftige und vor Gericht-Stellen unerörterte Rechts-Händel als ein von Partheyen erbettener Schiedsmann.
Summ. N. 6. §. 21.

Cum Pr. S. C. M. *I. A. P. exc. A. V.*

cken, das zwar nirgends gelesen wird, als solte der König persönlich der Marter jemals beygewohnet haben, obschon in dergleichen Schauspiel ergötzet, und seine Tyranney gesättiget wurde: doch, seinem grausamen Wandel nach, muthmasset man, daß er in diesem gegenwärtig gewesen sey, weilen er sich eingebildet, von Joanne durch Marter und Pein endlich heraus zu bringen, was Joannes vorhero nicht wolte offenbaren. Aber es war alles umsonst: dann der Martyr Christi beflisse sich aufs höchste gegenwärtige Peinen gantz gedultig zu leiden, redete auch kein anders Wort, als die allerheiligsten Namen, JEsus und Maria; opfferte auch GOtt dem HErrn auf, so wohl alle Schmertzen, als das Leben und den Tod selbsten. Nichts destoweniger peinigten ihn die grausamen Henckers-Knechte mit grossem Ernst, sonderlich wegen der Gegenwart des Tyrannens: aber es wurde alles

durch

durch die Gedult des heiligen Joannis überwunden.

Als nun die Henckers-Knechte gantz krafftloß nichts erpressen kunten, entwiche der Käyser, und der unüberwindliche Martyr wurde von der Marter-Leiter herab genommen.

Man findet zwar in alten Büchern, daß Joannes durch himmlischen Trost erquicket worden; ob es aber innerlich durch GOttes Eingebung, oder äusserlich durch der heiligen Engeln Gespräch, oder auch andere himmlische Anschauung geschehen seye (wie wir lesen, daß sichs öffters mit denen Heiligen GOttes zugetragen) ist dem Höchsten allein bewust.

13. Auf dieses wegen so erschröcklich verübter That förchtete sich offt bemeldter Tyrann, und damit die Sache der Käyserin (welche Joannem als ihren Vatter geistlicher Weise liebte) nicht kundbar wurde, befreyete er ihn der Gefängnuß. Aber

Aber was thäte der heilige Mann zu solcher ihm angethanen Schmach und zugefügter Schand? Er verbergete alles, als hätte er nichts gelitten; sondern da die Wunden wieder geheylet waren, begab er sich mit viel grösserm Eyfer zu seinem vorigen Amt, und bereitete sich dardurch zum Tod; zweiffels ohne aus himmlischer Ermahnung, wohlwissend, daß derselbe aus des Königes unbändiger Natur, und boshafften Begierd, vor gewiß in kurtzer Zeit erfolgen würde.

Als er nun in der Haupt-Kirchen St. Veit von denen Worten unsers Erlösers: Uber ein kleines werdet ihr mich sehen, und über ein kleines werdet ihr mich nicht sehen, höchst-eyferig geprediget; dabey den andern Evangelischen Text: Ich werde hinfüro nicht viel mit euch reden: sehr offt wiederhohlet, und mit liebreichem Angesicht vor- und gleichsam weißgesaget, daß er wegen des Göttlichen Gesatzes den Tod

aus-

ausstehen werde, fieng er an hefftig zu weinen, und in Gestalt eines, der des Prophetischen Geistes voll ist, den künfftigen Zustand, samt dem bald folgenden Elend des Königreichs Böheim vorzustellen; nemlich daß durch höllische, in dasselbe einschleichende Ketzereyen, so wol die geistliche als weltliche Sachen, ohne eintzigen Unterscheid unter einanner würden vermischet, alle Kirchen und Klöster theils eingeäschert, theils zerstöret, auch die Geistliche und Religiosen vielfältig gepeiniget und gemartert werden; endlichen, daß fast der Untergang der Kirchen im Königreich Böheim gar vorhanden seye. Welches alles denenjenigen unmöglich zu seyn scheinte, welche den so wohl an sehr grosser Macht und Reichthum florierenden Zustand der Kirchen selbiges mal beobachteten.

Am Ende der Predig beurlaubete er sich mit allen, absonderlich die Prälaten und Thumb-Herrn der Pragerischen

Haupt-

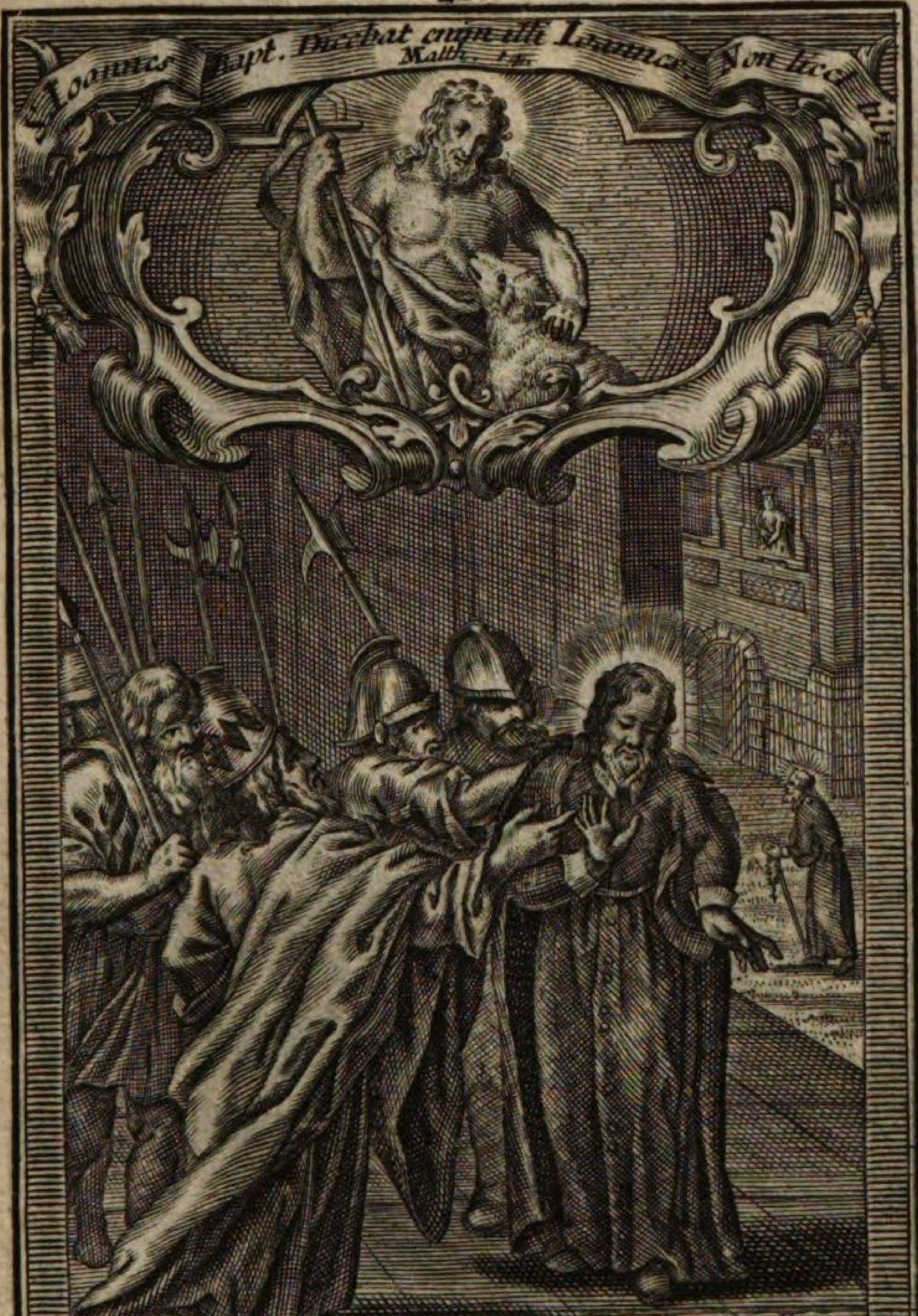
18.

Ioannes wird nach der Marter vom Him-mel getrÿstet, sihet vor den Tod, und bereitet sich darzu durch besondere Andacht zu dem gecreüzigten Heiland. *Summ. N. 7. 8. u.*

Cum Pr. S. C. M. *I. A. P. exc. A. V.*

Ioannes gehet auf Alt-Bunzl Wallfahrten, der Mutter Gottes seine Sterbstund zu befehlen. *Summ. N. 7. § 15.*

Cum Pr. S. C. M. *I. A. P. exc. A. V.*



Wenceslaus aus dem Fenster Ioannem in der
Ruck-Reiß ersehend, kündet ihm den Tod an, so er
nicht die Beicht der Königin zu entdecken gesin-
net wäre: deme Ioannes sich starck entgegen setzet.
Summ. N. 7. §. 16.

Cum Priv. S.C.M. *I.A.P. excud. A.V.*

Ioannes machet über jene Wort: Über ein kleines, eine bewegliche Urlaub-Predig saget seinen Tod, und vil dem Reich bevorstehende Übel vor. *Summ. N. 7. § 13. et 14.*

Cum Pr. S. C. M. *I. A. P. exc. A. V.*

Haupt-Kirchen, in unterthäniger Demuth um Verzeihung bittend; klagte sich an und seinen Wandel, wie auch seine vielfältige Sünde und Unvollkommenheiten; schluß endlich seine Predig, also, daß sich alle Zuhörer mit grossem Leid, ob einer so neuen und unverhofften Sache, höchst verwunderten.

14. Nach wenig Tagen begab sich der heilige Joannes auf den Weeg gegen Alt-Buntzel zu der Bildnuß Unser Lieben Frauen des gantzen Königreichs Böheim, welches von denen Heiligen Cyrillo und Methodio, Apostlen der Slawacken (wie vieler Meynung ist) aus denen Morgenländern dahin gebracht worden, und alldort mit überaus grossen Zulauff der Leuthe, aufs andächtigste verehret wird. Mit was vor Eyfer, Andacht und Liebe gegen der Himmels-Königin (dero er sich von Kindheit an gantz ergeben, und alle seine Hoffnung zu ihr gesetzet hatte) er seine Wahlfahrt

verrichtet mag haben, damit die Mutter der Barmhertzigkeit ihm in Todes-Nöthen, die schon nahe waren, beywohnen mögte, und ihren Sohn Christum den HErrn begütigen wolle, ist sich von diesem frommen Mann, und wegen seiner grossen Liebe gegen der Mutter Gottes, wegen der augenscheinlichen grossen Gefahr, und wegen Schröcken des zunahenden Todes leichtlich einzubilden.

Gegen dem Abend kame Joannes von Alt-Buntzel wiederum nacher Prag, welchen der König Wenceßlaus ungefehr (wie er sonst allezeit müssig war) aus dem Fenster schauend erblickte: Und sihe, alsbald überfielen den rasenden König häuffig die vorige rachgierige und unsinnige Gedancken, wegen der Königin Johanna seiner Gemahlin. Das Hertz wütete und schmertzte ihn überaus, daß er so offt von Joanne wegen seines Begehrens den Korb davon tragen muste, also, daß er sich weiter nicht in-

nen haltē kunte, sondern sprang auf, fast dem Teuffel gleich, und schickte alsbald um gewisse Personen, welche Joannem ruffen musten. Joannes erschiene auf den Königlichen Befehl: aber der König kunte vor gähen Zorn und grossen Gifft nicht viel Redens machen, sondern sagte: Höre du Pfaff du must sterben, wofern du mir nicht alsbald die Beicht meines Weibes offenbarest und sagest, was sie dir jemals gebeichtet habe: Ich schwere bey Gott, du wirst Wasser sauffen. Und durch dieses wolte er andeuten, daß er ihn zu erträncken vermeynte. Der heilige Joannes aber hielte vor unbillig, wegen so offt wiederholter unnützer Sache, überfallen zu werden, schüttelte also den Kopff, und gab ein Zeichen mit zornigem Gesicht, daß er solches keines Weeges thun kōne, noch würde. Kaum hatte der Käyser das Zeichen geben, alsbald umfiengen den heiligen Mañ starcke Schörgen,

gen, Lotter-Buben und dergleichen Lumpen-Gesindel, und trugen denselben auf Befehl des Königes, wegē Aufruhr des gemeinen Mañes (wie die alten Bücher melden) in ein anderes Gemach.

Darauf führten sie ihn in selbiger Nacht auf die Brucken, die über den Fluß Moldau gebauet ist, welcher die Alt-Stadt, Prag von der kleinen Seiten zertheilet, von welcher er mit gebundenen Händen und Füssen (wie es ausdrücklich in alten Denck-Schrifften gelesen wird) in dem Vor-Abend der Auffahrt Christi des HErrn, als den 16. May im Jahr 1383. ins Wasser geworffen und ertränckt worden.

15. Nun auf dieses wolte Wenceßlaus der Käyser den Tod des heiligen Mannes sehr verborgen halten, aber es haben denselben gleich himmlische Zeichen und Wunderwercke geoffenbaret: Massen eben dieselbe Flammen, welche einstens bey der Geburt des heiligen Joannis

annis

Ioannes wird auf die Folter geleget, und mit Facklen gebrennet: stehet beydes beständig aus. *Summ. N. 7. § 10.*

Cum Pr. S.C.M. *I. A. P. exc. A.V.*

Ioannes wird an Händ und Füßen gebunden auf den Auffahrts-Abend zu Nachts über die Brucken in die Moldau geworffen und gemartert, Aº. 1383 den 16. May. *Process. fol. 350.*

Cum Priv. S. C. M. *I. A. P. excud. A. V.*

annis erschienen, ihn in seinem Tode umgeben haben, mit so grossem Glantz, daß die gantze Moldau in feurigen Flammen zu seyn scheinte. Alldazumalen war eine unzahlbare Menge eines wunderbaren Glantzes hell-leuchtender Lichter im Wasser selbst zu sehen. Gleich darauff hatte der Fluß sich ergossen, und die Wasser-Wellen schlugen durch den Sturmwind allenthalben an; der Leib aber des heiligen Martyrers schwebete demnach gantz sanfft über denenselben gegen den Fluß, grössere und mehrere Lichter, theils vor ihm, theils hinter ihm, begleiteten gleichfalls den heiligen Leichnam, als thäten sie ihme zur Begräbnuß dienen.

Zu diesem Schau-Spiel wurde ein grosser Zulauff aus der gantzen Stadt Prag, und ein jeder verwunderte sich, was da geschehen war, und was dieses andeuten solle. Die Königin Johanna selbsten hat das Licht vom Schloß erse-

hen, und weil sie von der gantzen Sache bißher nichts gewust, was es bedeute, eylete sie zu ihrem Gemahl, dem Käyser, zeigete demselben die wunderthätigen Lichter, und aus aufrichtiger Gemüths-Unschuld fragte sie ihn, was denn solches anzeigen mögte?

So bald nun der Käyser dieses gehört und gesehen, hat der Wurm des Gewissens wegen der begangenen Sünde, sein Hertz angefangen zu nagen, dahero er also davon eylete, als hätte ihn der Blitz getroffen, hat sich auch entweder aus Forcht, oder aus falsch vorgewendtem Leyd drey Tage nicht sehen, und keinen zu sich kommen lassen, es wäre dann, daß die höchste Nothdurfft solches erforderte.

Unterdessen haben die Lichter die gantze Nacht um den Leib des heiligen Blut-Zeugen Christi gewähret, bis der völlige Tag angebrochen und gezeiget hat, was da geschehen war: Alsdann sahe man

den todten Leichnam in seinem Kleid, mit einem liebreichen Antlitz, gantz züchtig eingezogen auf dem Sand liegen. Welches alsobald der gantzen Stadt kundbar wurde. Ja es könnte auch der Urheber dieses Mords nicht lange verborgen bleiben: dieweilen mehr Exempel sothaner Grausamkeit der Kayser verübet, und die gantze Hofstatt, Henckers-Knecht, bevor aber das gemeine Gesindel solches schwer verborgen gehalten hätte. Endlich kam auch das Geschrey von solcher grausamen Sache vor die Thumb-Herren der Prager Haupt-Kirchen, welche alsbald mit gebührender Anstalt und Ordnung, wie auch mit höchster Ehr, den Leib ihres heiligen Mit-Bruders aus dem Fluß erhoben, in die nächste Kirche des Heil. Creutzes, der Geistlichen de Pœnitentia genannt, getragen, und allda eine Zeit gelassen haben, biß daß sie ihm ein glorwürdigeres Grab in der Thumb-Kirchen zugerichtet hätten.

Sothane Andacht und sonderbare Gemüths-Neigung der Thumb-Herren, des Königes Tyranney ungeachtet, (dann wer wolte einen solchen Tyrannen und grausamen Herrn nicht förchten, oder in Verdacht haben?) ist nicht unbelohnt geblieben. Dann als sie das Grab in der Kirchen St. Veit gruben, funden sie einen reichen Schatz Silber und Goldes, wie auch andere seltsame und hochschätzbare Sachen, als hätte der heilige Mann vor das zu seiner Ehr gemachte Grab der Kirchen und Thumb-Herren gebührende Bezahlung abgeführt.

16. In der Kirchen aber des Heil. Creutzes vor der Begräbnuß des Heiligen Blut-Zeugen Christi ist ein unzahlbares Volck, den H. Leib zu sehen, ankommen; und diß ware die erste dem heiligen Martyr von dem Volck erwiesene Ehr. Bey solchem Zufall haben sie unaufhörlich seine behertzte Beständig-

und

Ioannes wird in der stille entlassen, lasset sich heimlich heilen, und verschweiget die ihm angethane Pein. *Summ. N. 7. §. 12.*

Cum Pr. S. C. M. *I. A. P. exc. A. V.*

Ioannis Leichnam wird mit Himmlischen Liechtern und Gesang, auch zurück-Weichung deß Wassers entdecket. *Process. fol. 35 v.* *Summ. N. 10. §. 1.*

Cum Priv. S. C. M. *I. A. P. exc. A. V.*

und Starckmüthigkeit gepriesen, Hände und Füsse einer vor dem andern geküsset, seiner Vorbitte sich befohlen, und den heiligen Cörper mit grosser Ehrerbietung anzurühren, wurde kaum ein Ende, absonderlich weilen der Feyertag der Auffahrt Christi des HErrn begangen, und keine Arbeit vorgenommen wurde.

Der Käyser hielte sich nicht also verborgen, daß er nicht erfahrte, was bey des heiligen Joannis Leib vorbey gienge. Schickte dahero alsobald (wie alle dem Argwohn und der Tyranney ergebene zu thun pflegen) gewaffnete Männer in das Closter zum heiligen Creutz, mit diesem Befehl: Sie sollen nichts Neues anfangen, kein Aufruhr unter dem Pöbel verursachen, sondern die Leuthe abschaffen, und den Leib Joannis von Nepomuck etwann in einen Winckel verborgener Weise verwerffen. Der Befehl des Königes wurde sorgfältig voll-

bracht, aber mit grössern Glory des Heiligen GOttes. Dann der verworffene Leib hat so lieblichen und durchdringenden Geruch von sich gegeben, daß es unmöglich war, denselben zu verbergen, dahero haben die Leuthe wiederum häuffig den heiligen Cörper heimgesucht.

Nun es war schon alles, die Leich-Begängnuß betreffend, bereit. Die Thumb-Herren und andere Geistliche Priesterschafft, samt ungemein grosser Anzahl des Volcks, auf Zusammenschlagung der Glocken in der gantzen Stadt Prag, waren zusamen kommen, und stellten ein Gebett an; alsdann wurde der Leib des heiligen Joannis aus der Kirchen des Heil. Creutzes in die Haupt-Kirchen Sanct Veit bey dem Schloß des H. Wenceßlai getragen. Aber auf grosses Anhalten und hefftiges Begehren des Volcks, haben sie müssen bewilligen, von neuen den Sarg aufzuthun, damit der H. Leib gesehen und vereh-

verehret werden könnte. Wobey sehr viel Krancke (wie alte Schrifften melden) durch blosse Anrührung des Heil. Leibes geheylet, und gesund gemacht worden seynd. Auf daß nun die Sach einmal ein End gewinnen möchte, ist er mit häuffiger Zäher-Vergiessung und grossen Weinen, besonders der Armen, deren er ein Vatter war, begraben worden.

Uber das Grab wurde ein grosser Stein gelegt mit lateinischer Uberschrifft, die man noch heutiges Tages lieset, und auf Teutsch also lautet:

Der Ehrwürdige Herr Magister Joannes von Nepomuck, Thumb-Herr dieser Kirchen, der Königin Beicht-Vatter, weilen er ein Beschützer der Verschwiegenheit der heiligen Beicht biß in den Tod geblieben, wurde er von Wenceßlao dem Vierdten, König in Böhmen, Caroli des Vierdten Sohn, nach

Mar-

Marter und Pein, von der Brucken in die Moldau im Jahr 1383. geworffen, und lieget glorwürdig mit Wunder-Zeichen allhier begraben. So viel meldet die Grab-Schrifft.

Nachdeme aber die Königin Johanna die traurige Zeitung vom Tod des heiligen Joannis, welchen sie vor einen Vatter hielte, vernommen, und darbey vermercket, daß es wegen ihrer von ihrem tyrannischen Ehemann geschehen sey, hat selbe so vielen und grossen Ublen zu entgehen, sich gleichsam nicht helffen können, dahero sie ohne Leibes-Erben innerhalb vier Jahren vor Betrübnuß gantz krafftloß den ersten Jenner 1387. das Zeitliche geseegnet. Wie Lupatius wider den Hageck in seiner Historien meldet.

man den Namen Joannis sihet mit bey-gesetzten Worten eines heiligen Mar-tyrs. Uber dem Grab des heiligen Jo-annis hencket von Alters her eine bren-nende Lampen, auch andere wachsene Kertzen gibt die tägliche Freygebigkeit und Andacht der Leuthe mehr und mehr, deren etliche die Grösse einer Manns-Person übertreffen; und wann solche verbrauchet, und durch die Flammen verzehret seyn, alsdann werden gleich andere hingestellet, absonderlich von de-nen, die eine Gnade durch des heiligen Joannis Vorbitt erlangt zu haben, sich erfreuen.

Der Durchleuchtige Ertz-Printz Leo-poldus aus Oesterreich hat einen über-aus köstlichen Leuchter (von welchem unten ein mehrers gemeldet wird) dem Heiligen GOTTES zu Ehren hinge-stellet, auf welchem die Bildnuß des heiligen Joannis unter andern H. Patro-nen gar künstlich aus Messing gegossen

gese-

gesehen wird. Mit wenigen zu sagen, alle Könige und Fürsten haben den heiligen Mann GOttes jederzeit verehret. Käyser Ferdinandus dieses Nahmens der Erste, so offt er die Haupt-Kirchen zu Prag besuchte, knyete vor dem Grabe nieder. Welches ebenmässig die gütige Fürsten Ferdinand der Anderte und Dritte gethan haben, dessen annoch heutiges Tages Zeugen gefunden werden. Und zwar Ferdinand der Dritte hat Ernestum von Harrach, Cardinalen und Ertz-Bischoffen zu Prag zum öfftern geruffen, und sich mit demselben wegen allgemeiner Ehr und öffentlicher Heiligsprechung des heiligen Joannis berathschlaget. Aber erstens der Krieg, und nachmals der Tod selbsten, haben des frommen Käysers gute Meynung zu vollziehen, nicht zugelassen.

18. Man findet unterschiedliche Bilder und Kupffer-Stich des Heiligen

Manns,

Das III. Capitel.

Von der Ehr und Andacht, die Joanni von Nepomuck, als einem heiligen Martyr jederzeit erwiesen worden.

17. BEvor, als wir zu denen Wunderthaten schreiten, ist zu wissen: daß, obschon dieses heiligen Joannis Gedächtnuß, weder mit der H. Meß, weder mit öffentlichem Officio oder Tag-Zeiten gefeyret wird, welches ohne Bewilligung der Heil. Römischen Kirchen keinesfalls geschehen kan; gleichwohl aber werden ihm alle andere Sachen, die einem Heiligen GOttes gebühren, auch bey seinem H. Grab erwiesen. Dahero so offt einige, welche die heiligen Patronen des Königreichs (als da seynd der H. Veit, Wenceßlaus, Sigmund, Adalbert) auch dern Gräber in der Haupt-Kirchen zu verehren, und ihre

H.

H. Cörper zu begrüssen, ankommen, es mögen seyn hohen oder niedrigen Standes, Prälaten, Thumb-Herren, Priester, Religiosen, Manns- und Weibes-Personen, mit einem Wort, alle, klein und grosse auch ihre Andacht kniend allezeit bey dem Grabe des heiligen Joannis verrichten; und ihn um Hülffe anruffen.

Es hencket auch eine Tafel an dem Grab mit Böhmischen, Teutschen und Lateinischen Gebett mit grössern Buchstaben zu dem H. Joanne von Nepomuck, welches Gebett bey allem Volck schon in eine Gewohnheit gerathen. Ferners stehen auch und hencken hin und wieder vielfältige Wachs-Lichter und unterschiedliche Gelübds-Taffeln, auf welchen die Bildnuß unsers heiligen Joannis mit himmlischen Glantz und Strahlen der Heiligkeit vorgestellet wird.

Sonsten ist das Grab mit zweyfachen eisernen Gatter umgeben, an welchen man

te, was solches vor ein Heiliger seye, ist die Beyschrifft mit grossen Alt-Vätterischen Buchstaben zugesetzt: Der H. *Joannes* von Nepomuck.

Etliche wenig Schritt von dem Grab des Heil. Joannis in der Pragerischen Haupt-Kirchen, ist eine wegen kostbaren und künstlichen Gemählden, wie auch dem Grab der Baronen von Berck aus Böheim berühmte Capellen, in welcher unter einem erhobenen Marmelstein Joannes Wlaschim der andere nach Ernesto dem Ersten, Ertz-Bischoff zu Prag, begraben ligt. Auf dem herrlichen Altar der Capellen lesen die Priester an gewissen Tägen die H. Meß. Der Titul dieses Altars ist mit eigener Hand des Caspari Arsenii, der Heil. Schriff Doctors und Dechantens der Prag Haupt-Kirchen in diese Wort verfasset. Im Jahr 1621. den 16. *Julii*, ist dieser Altar durch den Hochgebohrnen und Hochwürdigen Herrn,

Herrn

Manns, in welchen ihm himmlische Strahlen (als Zeichen der Heiligkeit) um das Haupt, und der Name eines Heiligen, gegeben wird. Und diß ist kein neu-erdachte Sach, sondern alsbald von seinem Tod her im Brauch gewesen, und wehret noch biß auf heutigen Tag.

In der Sacristey der Haupt-Kirchen ist auch ein Altar, über welchem an der Mauer, nach alter Manier gemachte Bilder der heiligen Patronen des Böhmer-Lands als St. Veit, Wenceslai, Adalberti, und der übrigen zu sehen seyn; und diese Mahlerey (wie die zugesetzte Jahr-Zahl und zu unsern Zeiten unbekannte Manier zu mahlen ausweiset) übertrifft 180. Jahr. Unter andern heiligen Bildern, eben in selber Mahlerey, stehet Joannes von Nepomuck mit Strahlen umgeben, einen Palm-Zweig in der Hand haltend. Damit aber kein Zweiffel entstehen könte,

Herrn *Joannem* dieses Namens, den dritten Ertz-Bischoffen zu Prag, in der Capell gegen dem Grab des seeligen *Joannis* von Nepomuck, zu Ehren der Heimsuchung der allergebenedeytesten Jungfrauen Mariä der H. Jungfrauen und Martyrern Luciä und Oltiliä, des H. Clementis, Papsts und Martyrers, wie auch des seeligen *Joannis* von Nepomuck geweyhet worden; in welchem Altar bemeldter Heiligen, heilige Reliquien verborgen seyn. Den Titul aber dieser Uberschrifft hat ans Licht gebracht der Hochwürdige Herr Joannes Thomas Peschina von Czechorod, der Prager Haupt Kirchen Dechant und Ertz-Bischofflicher Official, &c. ein Mann in hohen Aemptern, beschriebenen Büchern und andern würdigen Thaten höchst-meritiert.

19. Es ist anbey aller Geschicht-Schreiber einhellige Meynung, daß

dem heiligen Joanni wohl zugeschrieben werde, ein Heiliger, Martyrer oder Blut-Zeug Christi; man mag durchsehen die Bücher des Dubrawii, Bischoffs zu Olmütz, die Chronick des Hageck Alt-Buntzlauer Thumb-Probstens, und andere mehr, in welchen allen solches gefunden wird.

Simon Flagellus, der Collegiat-Kirchen aller Heiligen im Prager-Schloß Dechant, welcher vor hundert und mehr Jahren etwelche Hymnos oder Lob-Gesänge von denen heiligen Patronen des Böhmer-Lands geschrieben, hat auch einen zu Ehren dem heiligen Joanni von Nepomuck, mit nicht ungereimten, und der Zeit gemeinen Versen zusammen gesetzt und verfertiget.

Georgius Bertold Pontanus, der Prager Haupt-Kirchen Thumb-Probst, nennet Joannem von Nepomuck einen seeligen Martyr; welchen Na-

13

28.

Ioannis Geburts-Hauß unbewohnlich, wird von Hoch-Gräffl. Sternbergischer Herrschafft in ein Kirchen verwandlet, allwo die von Ioanne an die Mauer gemahlte Bilder sich nicht aus-streichen lassen. *Process. fol. 354.*

Cum Pr. S. C. M. *I. A. P. exc. A. V.*

Namen ihm auch geben die Historien-Schreiber, jetzt und voriger Zeit, als da seyn die Ehrwürdigen Patres, Albertus Chanowsky, ein wahrhafftig Apostolischer Mann (wie ihn einen solchen das Leben von dem ehrwürdigen Patre Tanner heraus gegeben, zur Gnügen erweiset,) Georgius Ferus aus der Gesellschafft JEsu, und andere mehr.

20. Es ist schon gemeldet worden, daß unser Joannes zu Nepomuck in Böheim gebohren sey. Aus dessen Geburt-Hause haben die frommen und andächtigen Innwohner gleich nach seinem Tod ein Capellen dem heiligen Joanni zu Ehren gemacht. Alte Verfassungen der denckwürdigen Geschichten melden, daß in diesem Hauß keiner mit Ruhe habe wohnen können, sondern wegen steter Unruhe, haben alle von dannen weichen müssen, so lang, biß solches Hauß in eine Capelle verändert worden.

Bey unsern Andencken hat der Hoch- und Wohlgebohrne Herr, Hr. Franciscus Baron von Sternberg, Herr auf Nepomuck, rc. Auf Anhalten des Patris Feri, der Gesellschafft JEsu Priestern, die alte schier zusammen-fallende Capellen gar einreissen, und eine neu-ansehnliche Kirchen, dem heiligen Joanni zu Ehren, mit grossen Unkosten von Grund aufbauen lassen. Diese Kirchen hat Ernestus, Cardinal und Ertz-Bischoff zu Prag mit Gregorianischen Wasser durch andere unterdessen (weilen er wegen Kranckheit selbsten nicht kunte) zu weyhen bewilliget.

In selbiger neu-aufgebauten Kirchen ist auf dem hohen Altar sichtbar die Bildnus des heiligen Joannis mit denen Strahlen, welche wohl in Ehren gehalten wird. Aus Gelegenheit der neu-gebauten Kirchen hat im Jahr 1641. genannter Pater Ferus ein Büchlein ausgegeben, unter dem Titul Fama

ma Posthuma, des heiligen Joannis von Nepomuck; in welches er schöne Bilder von dem weitberühmten Böhmischen Mahler Carolo Screta hat verfertigen lassen; allwo sein Leben und Sterben kürtzlich in Lateinischer, Böhmischer und Teutscher Sprache verfasset ist.

Es kommen in die Kirchen des heiligen Joannis von Nepomuck viel Wallfahrten, umliegende Pfarr-Herren, und weit abgelegene Proceßionen, besuchen an einem gewissen Tag, nemlich an den Sonntägen, zwischen Ostern und Pfingsten mit grosser Andacht den heiligen Joannem, und diß geschicht von uralten Zeiten her. Das Amt der Heil. Meß wird zwar nicht von St. Joanne, sondern von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit gehalten; die Predig aber wird von dessen heiligen Tugenden und unsträflichen Lebens-Wandel dem Volck vorgebracht.

Vor dem Altar hencken Tafeln in gros-

grosser Menge, die unterschiedliche durch des heiligen Joannis Vorbitt erhaltene Gnaden andeuten. Gewiß ist es, daß wann denen Feld-Früchten wegen hefftiger Dürre die Feuchtigkeit abgehet, durch eine oder andere allgemeine angeordnete Proceßion zu dieser Kirchen der nothdürfftige Regen alsbald erhalten wird; man findet in selben Cräyß ein uraltes Lied von dem heiligen Joanne, welches das Bauren-Volck gern singet, in diesem wird das Vieh jetzt-bemeldten Heiligen befohlen, und dadurch augenscheinliche Bey-Hülffe gespüret.

Zur Pest-Zeit im Jahr 1649. welche das Böhmer-Land sehr geängstiget, seyn alle, die zu Nepomuck ihre Zuflucht zu dem heiligen Joanne genommen, der Gefahr entgangen.

21. Eben in Prag ist das Grab des heiligen Joannis, wie schon gemeldet, in grosser Ehr; und obschon etwelche Unerfahrne in Verehrung des Heiligen gar

gar zu Forcht- und Behutsame unter dem Schein der wahren Religion sich haben unterstehen dörffen, die Ehr des Heiligen zu unterdrücken; nichts desto weniger hat der gemeine Mann auf keine Weise von seiner frommen und gerechten Beständigkeit kȯñen abgeschröcket werden, ist auch dem heiligen Joanni seine Ehre allezeit wiederum zugekom̃en, wie sehr sich auch einer oder der andere dawider bemüheten. Von dergleichen uralten Verehr- und Ehrerbietungen gegen den Heiligen hat gar wohl gesagt Godefridus Henschenius, ein Mann, so wohl durch stetes Lesen der Bücher, als Schreiben, und andere Verdienste sehr ruhmhafft mit diesen Worten: Die Verehrung der Heiligen, welche über hundert Jahr von dem Volck als Heilige GOttes gehalten und verehret worden, hat der Pabst Urbanus der VIII. nicht verbieten, weder einstellen wollen, daß sie nicht fürterhin solte gehalten werden. Nun,

Nun, nach erwiesener Ehre, die dem heiligen Joanni von etlich hundert Jahren her erwiesen wird, wollen wir zu denen Wunderthaten und Göttlichen Gnaden schreiten, welche bey seinem heiligen Grab geschehen, und diejenige erhalten haben, die ihre Zuflucht zu ihme genommen; woraus leicht und öffentlich man wird verspüren köñen, aus was Ursachen ihme die Leuthe sothane Ehrerbietung erwiesen.

Das IV. Capitel.

Von etlichen wunderbahrlichen Geschichten, die sich bey dem Grab des heiligen Joannis zugetragen, und von unterschiedlich-erhaltenen Gnaden.

22. SO viel und grosse Gnaden seyn auf die Vorbitt des heiligen Joannis geschehen, daß (wie in alten Geschichten zu sehen ist) unsere Vorfahrer ein

ein zimliches Buch von blos aufgemerck-
ten unsern heiligen Joannem betreffen-
den Denckwürdigkeiten zusammen ge-
schrieben haben, welches in einem heili-
gen Ort in der Prager Haupt-Kirchen
aufbehalten wurde. Auf dieses Buch be-
ruffet sich Wolffgangus Chanowsky
von Langendorff, der Haupt-Kirchen
Thumb-Herr, ein Mann von Adelichem
Stamm, welcher im Jahr 1583. als er
sterben solte, inständig verlangte, un-
weit von dem Grab des heiligen Joannis
aus Lieb und Andacht gegen ihn begra-
ben zu werden. Eben dieser Wolffgan-
gus schreibet in gemeldetem Büchlein
von diesem Heiligen, und setzet dabey,
daß Joannes von Nepomuck ein Böhmi-
scher Wunderthäter genennet werde,
vieler Ursachen halber; als nemlich,
daß bey dessen Grab ein Blinder sehend
worden seye; das andere, die ihn ange-
ruffen, gewissen Beystand gefunden;
und andere, die fast in Todes-Rachen,
ja gar

ja gar zum Tode verurtheilet waren, durch Hülffe des heiligen Martyrs aus denen Stricken und Banden des Todes, durch dessen Anruffung wunderbarlich erlöset worden. Und was soll ich (sagt er weiter) von diesem mehr schreiben, weilen das Buch vorhanden ist; welches zwar ich und alle Kirchen-Diener nicht finden können, und in unlängst gewester Ketzerischen Aufruhr leyder verlohren, oder entführet worden.

23. Gleichwohl ist diß was Seltsames und Wunderbares, aber denen Prägern wohl bewust, daß nemlich derjenige, welcher das Grab des heiligen Joannis freventlich mit Füssen getretten, selbigen Tages der Welt-Schande nicht entgehen, oder ungestrafft bleiben könte. Dessen haben wir augenscheinliche Exempel, welche sich fast vor hundert Jahren, und jetzt zu unsrigen Zeiten zugetragen.

Im Jahr 1588. da der Fürst Radziwil,

ziwil, im Namen des Königes und aller Ständen aus Pohlen eine nothwendige und überaus prächtige Legation oder Gesandschafft beym Käyser Rudolpho dieses Nahmens den andern verrichtete, ist ein Hoch-Adelicher, und weitberühmter Mann, Herr Christoph Slucka, ein Wendischer Palatinus (ob er ein Catholischer, oder ein Ketzer gewesen, wird von Theophilo Cristecco der Gesellschafft JEsu Rectore, welcher in eben demselben Jahr hievon geschrieben, nichts gemeldet) in Prag ankommen; dieser gienge einsmals in die Prager Haupt-Kirchen, und durchschauete aus Vorwitz alles aufs genaueste: Da er nun zum Grab des heiligen Joannis von Nepomuck geführet wurde, und der Führer, welcher ein Thumb-Herr ware, ihm ansagte, wie das Grab so wunderbarlich seye, nemlich, wer frevetlich darauf zutretten sich unterstünde, derjenige könne selbigen Tages einer

Welt-

Welt-Schande oder Straffe nicht entgehen. Zu solchem lachte der Palatinus, trate alsobald auf das Grab, herrlich sich zu seyn, vermeynend, zu tretten, was andere förchteten. Und sihe, in selbigen Augenblick wurde er tåmisch, und gleichsam im Verstand verruckt.

Nun als Verwirrter gienge er aus der Kirchen. Seine Bediente aber (derer er als ein grosser Herr viel bey sich hatte) haben ihm so wohl einen Wagen, als ein Roß vorgestellet. Auf dieses begehrte er das Roß, und wolte wie ein toller Mensch auf des Rosses rechter Seiten auffsteigen, wie er dann aufgestiegen ist. Das Roß aber könte weder durch die Sporn, weder durch andere Weiß von der Stelle gebracht werden; Dahero wurde er genöthiget abzusteigen, und sich in den Wagen zu setzen. Aber ebenfalls umsonst: Dann die Gutscher kunten keineswegs die Pferde zum Ziehen bringen. Endlich muste

der

der gute Palatinus in Gegenwart Ihro Kayserlichen Majestät zimmlich beschůmpfft und ausgelacht vom Schloß zu Fuß mit grosser Verwunderung der andern, und eignen Spott in sein Quartier einkehren.

24. Im Leben des Ehrwůrdigen und Apostolischen Manns Alberti Chanowsky, aus der Gesellschafft JEsu, welches Pater Joannes Tanner aus eben der Societåt heraus gegeben, lieset man ein anderes Exempel, welches wir mit seinen Worten vortragen wollen: Als (saget er) unser Albertus seines Alters vierzehen Jahr zu Prag in der dritten Schul studierte, kame sein Vatter, Joannes genannt, nacher Prag, mit welchem er die Reliquien oder Gebeiner der Heiligen, absonderlich der Böhmischen Patronen, dieselbe zu verehren, besuchte. Nun hat es sich zugetragen, daß sie auch zu dem Grab des heiligen Joannis kommen seyn, allda hat er

er von seinem Vatter vernommen, was dieses vor ein Ehrwürdiges Ort sey; wie GOtt der HErr die Ehr, so dem Heiligen Martyr geschicht, hochschätze; und daß eine gewisse Straffe demselben begegne, der vorwitzig und freventlich diß Ort betrettete: Gleichwie einer Jungfrauen unlängst vorhero geschehen war, die sich vermessener Weiß unterstanden, das Heil. Grab zu betretten: Daß nemlich, als diejenige in Gegenwart einer grossen Menge Volcks über die Prager-Bruggen nacher Hauß gienge, ein unverhoffter Sturm- und Wirbel-Wind sich erhoben, welcher sie mit unaussprechlicher Schande und unbeschreiblichem Spott des Kleids hoch über den Kopff entblösset. Dieses hörte ich, (sagt Albertus von sich selbsten) und bildete mir anbey vor, daß solches leicht einem Weibesbilde, aber auf keine Weise einem Mañ oder Jüngling geschehen könte. Steckte dahero,

das-

dasjenige zu versuchen,) weil nur das kleine Gatter zur selben Zeit noch um das Grab des Heiligen war, mit Fleiß den Fuß hinein, und tratte darauf. Es geschahe aber im Ruck-Weeg auf die Alt-Stadt über der kleinern Brucken, daß ich meinem Vatter nachgienge, und unversehens in ein Lacken oder Pfitzen (derer Winters-Zeit, wann das Eys und der Schnee zusamen stoßt, viel zu Prag seyn,) biß an die Knie fiel, hätte auch schier einen Schuh alldorten lassen müssen: allwo ich zimlich verspottet, und von männiglich ausgelachet wurde. An deme aber war noch nicht genug, sondern da ich gegē dem Crucifix auf die Prager-Brucken kam, bin ich zum andermahl völlig darnider gefallen, und habe meinen Mantel gantz mit Koth durchzogen. Dazumahl in währendem Fall scheinete mir, als hätte ich eine innerliche Stimm gehöret: An diesem Ort ist der H. *Joannes* von der Brucken gestürtzet,

 und

und ertråncket worden. Nun alsdann wurde ich erst recht bezahlet, massen mich jedermann verlachte und verspottete, 2c. Biß hieher schreibt mit eigner Hand von sich selbsten der Ehrwürdige Pater Albertus Chanowsky.

25. Ein andere und viel grössere Straff ist begegnet jenem Calvinisten, mit Namen Wenceslaus Wilhelmus Baron von Raupowa, welcher zur Zeit Rebellion oder der Aufruhr (der mehr von Fremden, als Einheimischen, nemlichen von dem Graffen Turriano, Hochenloo und Felzia, und andern neuen Innwohnern des Königreichs Böheim schåndlich entstanden und noch schåndlicher sich geendiget hat) einer aus denen vornehmsten Rådl-Führern ware; welcher mit seinen Gesellen im Jahr 1619. in der Haupt-Kirchen St. Veit müssig herum gangen, nicht anderst, als etwan in einem schlechten Hauß; als er nun zum Grab des heiligen Joannis von

Nepomuck

Wenceslaus entweichet von Hoff wird seines Keyserthums entsetzet; Die Frome Königin ertrincket aus Kummer, und stirbet in 4. halb Jahren. *Sum. N. 10. § 8. Process. fol. 369.*

Cum Pr: S.C.M. *I.A.P. exc. A.V.*

Nepomuck kommen, hat er sich erinnert der alten Meynung von diesem Grab, verlachte (seinem Brauch nach) die Thorheit der Catholischen, und wunderte sich, daß sie sich an sothane Possen halten, tratte auf des heiligen Joannis Grab, und giengen weiter (als wäre nichts geschehen,) andere Abgötterey der Catholischen (dann also nennen die Ketzer unsere GOttes-Dienste) zu besůchtigen. Nicht lang darauf gienge er aus der Kirchen. Und siehe, auf der Kirchen-Schwell begegnete ihm sein Diener gantz müd von Lauffen mit dieser traurigen Post, daß nemlich sein eintziger Sohn mit Tod abgangen seye. Also hat GOtt der HErr fast in einem Augenblick die Verachtung seines Dieners durch den Tod des eintzigen Sohns gantz unverhofft gerächet. Lernet also, nachdem ihr schon ermahnet seyd, die Gerechtigkeit, und die Heiligen verehren. Und wolte GOtt, der Zorn GOt-

tes hätte sich hiemit begnüget, aber es ist allen bewust, daß dieser von Raupowa nach etlichen Jahren sey der Sinnen beraubt worden, und als er die Leute mit blossem Schwerdt hin und her angegriffen, ist er müheseelig zu Leutomeritz umgekommen. Ich will hier nichts mehr von des Raupowa leichtsinnigen Vorwitz, und gleich darauf erfolgter Straff GOttes melden, dann es ist eine glaubwürdige Zeugnus, mit beygedrucktem der Hoch-Adelichen Familie Jnsiegel, und eigner Hand-Unterschrifft vorhanden, welche der Hochgebohrne Herr Herr Graf Zdencko Wradislaw, von Mitrowitz, 2c. des Schlaner-Crayses Haupt-Mann, im Jahr 1648. geschrieben, der den Raupowa gar wohl gekennet: und daß diesem also seye, mit gutem Gewissen bekräfftiget.

26. Jetzt aber folget ein Exempel, über welches ich nichts traurigers weiß, so sich bey dem Grab des heiligen Joannis

nis hätte zugetragen. Kan mir auch nicht einbilden, warum die Ketzer mit solchem Haß wider die Gedächtnus und Grab des heiligen Joañis behafftet seyn.

Als nun die Ketzer in Böheim wie vorgemeldet, nach dem Jahr 1618. herrscheten, die Calvinisten den hintern Theil der Pragerischen Haupt-Kirchen inne hatten, und dieselbe durch ihr verdunckeltes und vorgebildetes Abendmahl befleckten; haben sie der heiligen Patronen Leiber, als St. Veit, Sigismundi, und andere mehr vor den Augen gehabt, welche sie haben vertragen oder versetzen können; allein das niedrige Grab des heiligen Joannis hat sie in die Augen gestochen. Dann theils haben sie nicht allein das Gatter um das Grab verderben, sondern auch den Cörper selbsten ausgraben, (welches eine unmenschliche That ist,) und in ein offenes Ort hinwerffen wollen; aber der heilige Joannes, hat dieses Ort herrlich beschützet.

Nun auf einen Tag wurden gewisse Personen ausgeschickt, solches zu vollziehen, welche kaum das unzulässliche Werck in Einschlagung des Gatters haben angefangen, und sihe, alsbald seyn ihrer zween hingefallen, als gleichsam vom Himmel getroffen, deren einer urplötzlich gestorben; der andere, als welcher solchem Werck vorstunde, war ein Engelländer, der Edel-Pagen des Friderici Palatini (als welcher sich selbsten einen König des Böhmen nannte:) Lehrmeister wurde zwar halb lebendig aus der Kirchen getragen, aber er folgte dem ersten in kurtzer Zeit nach; und die übrige Gesellschafft, als sie diß gesehen, hat sich (zwar nach angefangener doch unverrichteter Arbeit) aus dem Staub gemacht.

Sonsten ist auch ein erschröcklicher Zufall geschehen, welchen die gegenwärtigen zur selben Zeit ausgesaget, der auch neben dem Grab des heiligen Joannis,

nach etwelchen Jahren an dem Holtz gar künstlich ausgeschnitzelt worden, und annoch heut mit grosser Verwunderung der Ankommenden zu sehen ist: Von diesem traurigen Zufall meldet unter andern Geschicht-Schreiben einer, der ein teutsches Büchel zu Augspurg im Jahr 1630. unter dem Titul eines wahrhafftigen Manns hat ausgehen lassen. Derselbe schreibet erstlich von jenem Calvinischen Engelländer, daß derselbe viel lasterhaffte Reden über das Grab des heiligen Joannis habe ausgeschüttet; deutet auch weitläuffiger an die erfolgte Himmels-Rach und Göttliche Straff: wie er nemlich alsobald nider geworffen worden und die folgende Nacht seine unglückseelige Seel aufgegeben.

Man lieset auch sonsten in eben demselben Buch, daß, da kurtz vor der Weissenberger Schlacht, nemlich im Jahr 1620. etwelche Ketzer in die Thumb-Kirchen eingebrochen, und die Bilder

des gecreutzigten JEsu und anderer Heiligen in einer Nacht niedergerissen haben, ein fromer Catholischer, der gegenwärtig ware, und mit Schmertzen, was geschahe, ansahe, beobachtet habe, daß drey ansehnliche Männer in mehr als menschlicher Gestalt aus den Gräbern hervor tratten: der erste zwar als mit einem königlichen, der andere aber mit einem bischöflichen, der dritte zwar in einem geistlichen doch unbekannten Kleid angethan. Diese kamen zusamen, als wañ sie von dem zukünfftigen Stand des Böhmen sich unterredten, bald aber hernach sich aus den Augen verlohren. Wie solches Gesicht erzehlet wurde, hat man vor unfehlbar geurtheilt, daß solche der König Wenceslaus und St. Adalbertus der Bischoff, der dritte aber vor den heiligen Joannem von Nepomuck gehalten wurden, als welchen letztern die Ketzer also sehr haßten und ausgraben wolten. So viel meldet gedachtes Büchlein.

Jetzund

Jetzund wollen wir zum Grab zuruck kehren. Wegen der Ursach nun, und wegen den entsetzlichen Straffen, derer, so das Grab betretten, und weil der eiserne Gatter des Grabs nur ein Ellen hoch ware, haben die Thumb-Herren ein neues und zwar weit grösseres aufgerichtet. Da nun auch die Calviner die Kirchen behaupteten, seynd sie allzeit von dem H. Joanne, so offt sie sich dero bedienten, sehr übel empfangen worden; Weßwegen sie dann den Ort für pur Aberglaubisch, ja zauberisch gehalten, und damit niemand mehr darzu könnte, und nicht gesehen könnte werden, haben sie solchen mit Brettern und Tafeln verschlagen; aber der heilige Joannes ist ihnen gleichwohl, da sie ihr Abendmahl zu geniessen, in der Kirchen versammlet waren, in einer schröckender Gestalt, gleich einem todten Schatten auch ungeladner Weiß vielmahl erschienen.

Es hat auch der heilige Joannes die

Verwüstung der Kirchen, und des heiligen Orts, bey seinem Grab vorgesehen, dann als die aufrührischen und ketzerischen Zeiten herzu naheten, ist öffters in der Kirchen zu Nachts Klagen und Weinen gehöret worden: Als aber die Wächter dieses fleissiger beobachteten, haben sie vermercket, daß sothanes Klagen aus dem Grab des heiligen Joannis herkomme. Warlich (so viel als die Heilige betauren können) so viel hat er auch die Verwüstung und Entheiligung der lieben Haupt-Kirchen betauret, welche so grosse Entheiligung und Verwüstung der Kirchen von des Heil. Wenceslai Zeiten an, der sie erbauet, (weder von dem Huß noch Rokizan als Ertz-Ketzern) niemahlen geschehen.

Dieses ist auch etwas verwunderliches und denckwürdiges, daß zum öfftern (zu Erklärung der Heiligkeit unsers Joannis) die Wächter der Kirchen brennende Lichter und glåntzende Flammen um

sein

sein Grab zum Zeichen seiner Heiligkeit und Glory in dem Himmel, gesehen; und gewiß nicht ohne Ursach: dann der heilige Joannes ist sicherlich ein grosser Schatz der Prager-Kirchen, wo aber Schätze verborgen seyn, allda pflegt gemeiniglich sich das Feuer sehen zu lassen.

28. Diß ist auch sehr gewiß, daß der heilige Joannes ein absonderlicher Patron aller deren seye, die in Gefahr ihrer Ehre stehen, und sich förchten, damit nicht etwan ihre Leichtfertigkeit offenbaret würde; dann er begegnet solchen gar wunderlich, und errettet sie von Spott und Schande. Dergleichen Exempel könnten zur Gnügen beygebracht werden; weilen aber solche der heilige Joannes nicht hat wollen der Welt kund thun, wird es mir nicht geziemen, sie zu offenbaren.

Doch ist es eine gantz ungezweiffelte Sach, daß diejenige, welche eines geängsteten Gemüth seyn, und nicht wissen,

sen, wohin sie sich wenden sollen, zu dem Grab des heiligen Joannis geschickt werden. Zum Zeugnuß der eylfertigen und offt erfahrnen Hülff ist das Gebett, welches unter der Bildnuß des heiligen Joannis gelesen wird, mit diesen Worten:

Wir bitten dich allmächtiger GOtt, verleyhe unserm Gebett, welches wir zu Ehren des heiligen Joannis, deines Beichtigers und Blut-Zeugers dir aufopffern, ein gütiges und barmhertziges Gehör, damit wir durch seine Vorbitt und grosse Verdienste im Guten bestätiget, von aller Welt-Schande und zeitlichen Spott befreyet, und vor unserm Sterb-Stündel alle Sünden beichten, durch heylsame Buß vor dieselben gnug thun, und zum

Port der ewigen Glory glückseelig gelangen mögen. Durch Christum JEsum deinen Sohn unsern HErrn.

Auch hilfft der heilige Joannes denen, welche sich (mit ihrer äussersten Seelen-Gefahr) schämen, ihre begangene Sünden zu beichten, dann die emsig bey seinem Grab gebettet haben, haben es vermercket, daß sie eine gewisse Kühnheit alles zu bekennen in sich gespühret, wie solches von vielen in der Beicht geoffenbaret worden.

Daß viele Tafeln und Gelübds-Bilder wegen erhaltenen Gnaden bey dem Grab des heiligen Joannis pflegten schon vor vielen Zeiten zu hencken, gedencken alte Leute, aber die Ketzer haben solches alles im Jahr 1619. verrissen oder verbrennet.

Ebenfalls auch bey jetziger Zeit haben etwelche Mütter, die schwer in der Ge-

burt gearbeitet, augenscheinliche Hülffe empfunden, die den Heil. Joannem angeruffet haben. Wiederum andere in Wasser- und allerley Suchten liegende; Andere durch langwieriges Fieber abgemattete: seyn durch Vorbitte des heiligen Joannis zu gewünschter Gesundheit gelanget. Theils hat auch allein der Glaub, das Vertrauen und die Liebe gegen den heiligen Mann geholffen, und weilen sie kein ander Mittel gehabt, haben sie die Erden, oder den Sand seines Grab-Steins abgeschabet, denselben wider unterschiedliche Mängel und Schwachheiten des Leibes gebraucht, und vergnügliche Hülff empfunden.

29. Es hörete auch einsmals eine Adeliche Frau, (dero Namen verschonet wird) von dem Heiligẽ in der Haupt-Kirchen ruhenden Joanne Meldung thun, und weilen einer aus ihren Bedienten unsern Joannem einen Heiligen neñte, wurde sie bewegt, und sagte frecher

Wei-

Weise mit aufgeblasener Stimme: Was nennest du mir vor einen heiligen Joannem? Rom weiß nichts von ihm; die Einfalt der Leute verehret ihn umsonst, und er verdienet vielleicht die Ehr nicht, dann wann er heilig wäre, würden ihn die Päpste schon längst vor heilig ausgeruffen haben. Nun geschahe es in etlich wenig Tagen, daß dieselbe Frau in der Kirchen bettete, und des heiligen Joannis gar nicht gedachte; und sihe, in währendem Gebett funde sie in ihrem Büchlein die Bildnus des Heiligen, in Thumb-Herrischer Kleidung, mit Strahlen der Heiligkeit umgeben, welchen sie vorhero niemalen gesehen.

Kurtz hernach suchte sie wiederum etwas in ihrem Schreib-Tisch, da funde sie abermals ein solches Bild, über dieses entsetzte sie sich, gienge gleich den andern Tag darauf in die Thumb-Kirchen, ruffte den heiligen Joannem aufs eyfrigste an, beichtete ihre Sünde, empfienge das

das hochwürdige Sacrament des Altars, und verlangte flehentlich bey dem Grab des Heiligen Verzeihung ihres freventlichen Verbrechens.

Ebenfalls wegen etwas dergleichen ist gestrafft worden eine zwar Geistliche doch frech vermessene Person, diese hielte in Gegenwart anderer denenjenigen vor übel, welche den heiligen Joannem thäten verehren, und setzte aus Verdruß anbey, daß selbe nicht recht thäten; ingleichen auch (sagte sie weiters mit einem Verdruß) thun diese nicht recht die es zulassen, daß einem Menschen solche Ehrerbietung erwiesen wird, von deme man nichts weiß. Nun gleich darauf selbigen Tages merckte selbe an sich eine Kranckheit, und fieng an über die massen zu zittern. Es fiel aber derselben die Ursach des Unheyls bald ein, daß sie nemlich wegen der dem heiligen Joanni zugefügten Unehr sothane Straffe leiden müste. Das Zittern aber

aber und die Schmertzen wolten nicht aufhören, biß daß sie ein Gelübd gethan, und den Heiligen um Verzeihung gebetten. Dieses alles hat dieselbe geistliche Person zu ewiger Gedächtnus mit eigener Handschrifft hinterlassen.

Nahe bey dem Grab, wie oben gesagt worden, brennet eine Lampen, aus dieser hat der Capell-Diener das Oel ausgegossen, und statt dessen Wasser eingefüllet, dardurch seinen Mit-Diener, dem die Lampen anvertrauet war, zu vexiren. Diesem war die Sache unbewußt, jener aber, der das Wasser eingegossen, schauete zu, in Meynung, den andern auszulachen; nun als dieser die Lampen in guter Meynung anzündet, sihe, da brennte das Wasser dem Oel gleich. Der andere erschrack ob solcher Sach, und bekennte seine Schuld. Uber dieses verwunderten sich alle beyde, und rufften ihrer mehr darzu, welche alles

also befunden, lobeten dahero GOtt in seinem Diener dem heiligen Joanne.

30. Auf dem Grab stehet auch ein grosser Leuchter, dessen Untertheil wegen denen künstlichen Bilderen, als etwelcher hin und wieder spielenden Knaben auch andern Bildern von dem obern Theil unterschieden, bey Eroberung der Stadt Mediolan vom Käyser Friderico Barbarosa, Wladislao dem König in Böheim, als seinem Krieges-Gespan, fast vor fünff hundert Jahren geschencket, und auf Prag geführet worden, von welchem Fuß des Leuchters gesagt wird, daß er aus dem Tempel Salomonis seyn soll. Auf diesem Fuß stehet ein vor hundert und achzig Jahren gemachter Leuchter (wie die Uberschrifft ausweiset) welcher in denen Kirchen-Büchern nicht anderst als der Leuchter des heiligen Joannis von Nepomuck genennet wird; diesen hat zu unsern Zeiten der Durchläuchtigste Ertz-Hertzog Leo-

Leopoldus, Ferdinandi des Dritten Bruder durch die Bildnussen der Heiligen Patronen dieses Königreichs einen jeden in seinem Habit (unter welchen auch der heilige Joannes ist) zieren lassen. Als nun solches vermessene und vorwitzige Leute gesehen haben, meynten sie, es sey Gold, also haben sie die Bildnus des heiligen Joannis (die schöner als die andern zu seyn scheinte) weggenommen. Aber einen grossen Kummer hat ihnen dieser Kirchen-Raub verursachet, dann sie haben weder bey Tag noch bey der Nacht ruhen können; also wurden sie durch den Wurm des Gewissens, der sie unaufhörlich nagte, gezwungen, die Bildnus an sein Ort zu setzen, wie sie dann selbst in der Beicht bekennet, und den Heiligen um Barmhertzigkeit gebetten haben.

31. So weit gehet die Erzehlung von dem Leben und Wundern des Heiligen

Joannis Nepomuceni. Dieses alles aber ist genommen aus dem Schreiben des Wohl-Edlen und Hochwürdigen Herrn Joannis Ignatii Dlauhowesky von Langendorff, der Haubt-Kirchen zu Prag Thumb-Herrns auch Canonici des Collegiat-Stiffts zu Wischerad, &c. Mit dessen Worten aus seinem mir gesanten Schreiben ich die Erzehlung schliesse. Ich übergebe, was ich von dem heiligen Joanne Nepomuceno gefunden habe; theile auch selbes alles, wiewohl aus unterschiedlichen glaubwürdigen Schrifften zusammen gezogen, unter meinen Priesterlichen Ehren mit: GOtt verleyhe, daß wir demjenigen, welchen wir auf Erden ehren, in dem Himmel zugesellet werden, Amen.

Gebett

Gebett/
Zu dem Heiligen
JOANNEM Nepomucenum/

Welches in Böhmischer/ Teutscher und Lateinischer Sprach geschrieben/ auf den Tafeln vor seinem Grab aufgehencket/ von dem Volck andächtig gebettet wird/ und von Wort zu Wort abgeschrieben ist.

HEiliger Joannes, Martyr und Patron/ in dem Königreich Böheim zu Nepomuck gebohren/ der Haubt-Kirchen in Prag bey St. Veit Thum-Herr/ der du auf stätes Begehren Königs Wenceslai des Vierdten/ welcher sich an der Königin seiner Gemahlin rächen wolte/ so ihn offt zur Besse-

rung des Lebens ermahnte, die Beicht der Königin zu offenbaren vor und nach angethaner Pein dich geweigert, in den Fluß Moldau von der Brucken geworffen, von denen zu Nacht über den Fluß, wo dein Leib lage, hellscheinenden Lichtern, zum Zeichen deiner Unschuld von dem gantzen Volck zu der Thumb-Kirchen bist getragen worden, allwo noch heut zu Tage, welcher dein Grab entunehret, der öffentlichen Schande nicht entgehen kan. Der du hast ein verwunderliches, unerhörtes und ewiges Exempel die Verschwiegenheit der Beicht zu behaubten hinterlassen. Durch diese deine

deine Verdienste und Göttliche Gnaden bitten wir dich demütiglich, und mit grossem Vertrauen, du wollest bey dem Allmächtigen GOTT uns die Gnade erwerben, damit sein Zorn besänfftiget werde, und Er die Straff der Sünden, Hunger, Krieg, Pest und andere Ubel, so wohl Leibes als der Seelen gnädiglich von uns abwende, und damit wir vor unserm Sterbe-Stündel eine hertzliche Beicht verrichten, für unsere Sünden gnug thun, aller Gefahr, Schande und Aergernus der Welt entgehen, GOtt gefallen und anhangen, unser Leben seeliglich

und löblich enden, und alsdenn zu dem ewigen Leben eingehen mögen. Durch JESUM Christum unsern HERRN und Heyland, Amen.

Zusatz
Der
Lebens-Beschreibung
Des
Heiligen Martyrers
Johannis von Nepomuck/

Welche einstens von
P. Bohuslao Balbino Soc. Jesu
zusammen getragen, und anjetzo zum
theil auch aus der Canonizations-Handlung eben dieses Heiligen gezogen
worden.

Vorrede.

DAs Leben des Heil. Joannis Nepomuceni, ist schon das anderte mahl in den Druck befördert worden, nachdeme es Anno 1670. von P. Bohuslao Balbino S. J. mit solcher Gutheissung verfasset worden, daß die Antwerpische Schrifft-Steller selbes nicht nur der Legent, oder Lebens-Beschreibung deren anderen Heiligen beygesetzet, und mit denen Notis erleuchtert; sondern eben dasselbe hat auch in dem Canonizations-Procesſ, so wohl in Prag, als zu Rom unter anderen dahin dienlichen Beweißthumen ein nicht geringes Ansehen, ja ein besondere Authorität gewunnen: wogegen zwar ob schon von Reverendissimo

dissimo Promotore fidei, ansonsten auch sogenannten Diabolo Rotæ nicht wenig eingewendet worden; so ist doch zu vernehmen, daß derselbe und seine Exceptiones durch die geschehene Gerichtliche Verantwortungen dergestalten widerlegt worden, daß nicht ein eintzige seiner Einwendungen einen Stich gehalten, oder einen Bestand gefunden. Demnach hat man für diensam erachtet, dieser nun zum zweyten mahl heraus gehenden Lebens-Beschreibung für einen Zusatz noch das jenige beyzudrucken, was sich bey dieses Heiligen seiner offentlichen Canonization, oder abgehandleter Heilig-Sprechung von einem zehenjährigen Verlauff her hat zugetragen, welcher Zusatz in V. Theil, oder Capitul abgesondert wird. Deren das erste nachforschet, warum dessen Canonization sich gegen vierdthalb-hundert Jahr verzögert habe. Das anderte

derte wird uns die Weise und Manier der unternommenen Heilig-Sprechung an Tag legen. Die drey letste Capitel aber werden uns vorstellen, was sich unter denen drey letsteren Påbsten in dieser Sache zugetragen habe, welches alles uns an statt eines Beschluß, oder Zusatzes, dieses alles aber zur Ehre und Glori des in seinen Heiligen gelobten GOttes, wie auch zur Liebe dieses grossen heiligen Patronens himmlischen Fürsprechers dienen solle.

Das I. Capitel.

Wann und welcher Gestalten das Werck der Heilig-Sprechung des heiligen Johannis von Nepomuck seinen Anfang genommen.

WAs sich einstens mit der Canonization des heiligen Leopoldi geweßten Marggrafens, nunmehro aber himmlischen Schutz-Herrns in Oesterreich ereignet; eben ein solches haben wir fast gleicher massen in der unlängst mit allgemeinem Jubel und Frolocken vorbeygegangenen Heilig-Sprechung des Wunderthätigen, und wegen dem Beicht-Sigill gemarterten Johannis von Nepomuck zu bewundern. Zumahlen um

seine

seine Heilig-Sprechung der Ertz-Hertzog Rudolph ein Sohn Alberti des Weisen, wie auch ein Enckel Alberti des Römischen Käysers, bey Innocentio VI. beweglich angehalten und erhalten: Es hatte auch der Pabst so wohl dem Ertz-Bischoff zu Prag, als dem Bischoff zu Olmüz, wie auch dem Abt und Prälaten des Cisterzienser-Closters zum heiligen Creutz, welches von eben diesem Marggrafen gestifftet worden, Anno 1357. nemlich 221. Jahr nach dieses seinem Gottseeligen Hinscheiden unter der Regierung Caroli Quarti einem Schwäher des Ertz-Hertzogs Rudolphi, da eben der heilige Johannes die Stadt Prag als Thum-Herr mit dem Liecht seines Tugend-Wandels bestrahlete, den schrifftlichen Befehl zugesendet, über des heiligen Leopoldi geführtes Leben und Tugend genaue Untersuchung zu nehmen, wie auch wegen denen, bey

seiner

seiner Grabstatt geschehenen Wunder-Zeichen umständlich-wahren Bericht zu erstatten. Es hat zwar Rudolphus, als ein best-meynender Lands-Vatter seines Oesterreichs, als welchem von ihme der Titul eines Ertz-Hertzogthums zugeleget, zu Wienn der Basilica und Thum-Stifft des H. Stephani, wie auch die hohe Schul aufgerichtet worden, zu gebührenden Gepräng-nus und Zierde dieser Heilig-Sprechung alles mögliche vorgekehret; nichts destoweniger ist solche Sache ein gantzes Jahr-Hundert in das Stecken gerathen, und hat endlich Kayser Friderich der Friedsame zubenamset, deme das beglückte Oesterreich empor zu schwingen, weder der Willen, noch die Kräfften ermanglet, der auch den Bischöfflichen Sitz, welchen Rudolphus auf Passau zu verlegen gedachte, zu Wienn vest gestellet, die Ehre solche Canonization zu befördern erlanget.

Aber

Aber eben auch Friderich müßte sich eine zwantzig-jährige Mühe geben, biß er endlichen diesem heiligen Leopoldo die offentliche Verehrung zuwegen brachte. Zumahlen im Jahr 1465. forderſamſt der Kayſer, der Biſchoff zu Paſſau, die hohe Schul in Wienn, wie auch die Clöſter durch gantz Oeſterreich ihr allgemeines Verlangen und Bitten an den Römiſchen Pabſt Paulum II. ergehen laſſen, um Leopoldum in die Zahl deren Heiligen einzuverleiben; worauf die Sache denen dreyen Cardinälen Beſſarioni, Alano, und Sancti Euſtachii, durch dieſe aber denen Biſchöffen zu Paſſau und Gurck, wie auch denen Aebten zu Petau, zu denen Scoten in Wienn und Maria-Zell übergeben worden. Welches alles mit obigem des mehrern zu erſehen in Tomo I. Germaniæ ſanctæ P. Marci Hanſizii S. J. ſonderbar fol. 552. Aber ſolches Werck hat weder zu Lebs-

Zeit

Zeit Pauli II. weder dessen Nachfolgern Sixti IV. seine Endschafft erreichet; sondern ist erst durch Innocentium VIII. glücklich vollzogen, und Leopoldus im Jahr 1485. als Heilig erkläret worden, nachdeme die Zeit seines seeligen Hinscheidens sich auf 349. Jahr erstreckte, von jenem aber, der zu erst demselben die Verehrung zugedacht, nemlich von Innocentio VI. schon das 128. Jahr lauffete, der Pabst schon dessen sechzehender Nachfolger ware. Die Ursach solcher Verzögerung ist zwar in der Bulla Canonizationis ordentlich vermeldet in nachfolgenden Worten: Cum ea de re agi cœptum esset, morte Innocentii surgentibusque procellis in Ecclesia Dei, exortis usque ad tempora Pauli II. prædecessoris nostri, inquisitio intermissa est, &c. Zumahlen von dieser Heilig-Sprechung schon vor dem Ableiben *Innocentii* ist gehandlet worden, so

Stadtbibliothek Augsburg

G man

man doch die nöthige Untersuchung derer Sachen, weilen damahlen in der Christlichen Kirchen sich grosse Unruhe hervor thate, auch dieselbe biß zur Zeit *Pauli II.* anhaltete, verschoben, ꝛc.

Aber dieses seye genug von dem ersteren heiligen Lands-Mann in Oesterreich dem Leopoldo. Welcher Gestalten nun sein Mit-Gespan in denen gegen Mitternacht gelegenen Oesterreichischen Landen der heilige Nepomucenus die Heilig-Sprechung erworben, anjetzo zu vernehmen stehet. Massen eben diese Canonization ihme nach seinem glorreichen Hinscheiden zu kommen um das Jahr 346. woran aber die drey letste Päbst Clemens XI. und Innocentius, wie auch Benedictus beede die XIII. gearbeitet, und ihre Beystimmung ertheilet haben. Indeme der Erste introductionem causæ, oder die sonst anhängig

zu

zu machen angenommen, und den Gerichtlichen Anfang gut gesprochen; worauf der Anderte den weiteren Fortgang dieses heiligen Wercks, wie die würckliche Martyr-Cron dem seeligen Johanni zuerkennet, der Dritte aber, weilen beede Erstere ihme durch ihren Tod ihme den Päbstlichen Stuhl angeraumet, durch eine herrliche Canonizations-Acte der gantzen Welt, und bevorab deren Oesterreichischen Landen ihren Wunsch erfüllet. Nun ist gleichwie die Besorgung dieser vollzogenen Angelegenheit, also auch die Ehr derselben von zwey geheiligten Häuptern zum Stand gebracht worden, nemlich von Carolo VI. erwählten und glorwürdigst regierenden Römischen Kayser, und von dem jetztmahligen Ertz-Bischoff zu Prag Ferdinando, aus dem Hoch-Gräflichen uralten und in geistlich-nicht weniger als weltlichen Verrichtungen

und Reichs-Geschäfften sich best-verdient-gemachten Hauß von Kynburg, als welcher dieser über zehen gantze Jahr, theils in seiner Ertz-Bischöfflichen Stadt, theils und bevorab zu Rom, allwohin er schon Anno 1719. gleich im Monath Januarii, die, so viel in seinem Ertz-Bischöfflichen Gewalt stunde, in Richtigkeit gebrachte Sache übersandte, hierinnen weder Sorg noch Arbeit geschonet, biß endlichen so weit kommen, daß die durch den gemeinen Ruff des Volcks dem Heiligen zuvermuthete Ehre und Martyr-Cron auch durch die Zustimmung des Römischen Bischoffs und Statthalters Christi auf Erden Benedicti XIII. genehm gehalten, und 1729. den 19. Mertzen gründlich und vollmächtig bestättiget wurde.

Und wahrhafftig, man kunnte sich eben nicht wenig über die Ursache verwundern, warum die Heilig-Sprechung

chung unsers heiligen Johannes seye verzögert und hinaus gezogen worden, unerachtet dieser glorwürdige Mann von so grosser Heiligkeit bey GOtt in so hohen Ehren und Ansehen sich befindet, welcher so grosse Miracul gewürcket, in dem gantzen Catholischen Norden, und schon so etliche Jahr-hundert ein so mächtiger Wunder-Würcker, ein so trefflicher Nothhelffer zu seyn sich jederzeit erwiesen, auch schon in die 4. hundert Jahrs-Läuff in denen Teutschen Provincien und Landen als ein heiliger Blut-Zeug Christi erkennet worden.

Ader wer mag und kan nicht zugleich verstehen, daß solches erstlichen zuzuschreiben denen verborgenen Urtheilen Göttlicher Vorsichtigkeit, um den je mehr verhindert-desto ehender entbrinnender Andachts-Eyfer gegen diesen gottseeligen Mann anzuzünden, indeme deren Christglaubigen Begier-

de nur immer mehrer in das verbotte-
ne angetrieben. Sodann nehmet hier-
bey auch ihren Antheil solcher Ver-
zögerung der über 3. hundert Jahr an-
gehaltene üble Kirchen-Stand in dem
Königreich Böheim, als welcher schon
meistens von dem heiligen Johanne
selbst in seiner letsten Anrede an das
Pragerische Volck ist vermeld- und pro-
phezeyhet worden. Es hatten zwar
freylich nach denen Leb-Zeiten Wen-
ceslai, bey dessen Regierung gleich
wie der heilige Mann, also auch die
Christlich-wahre Religion ihren Hertz-
Stoß bekommen, hingegen der Wuth
und Gottlose Irrthum des Hussi über-
hand genommen, der seinem Bruder
gantz ungleiche Kayser Sigismundus,
und beede nur kurtze Zeit regierende
Oesterreichische Könige Albertus, wie
auch Ladislaus dem betrangten Böh-
mischen Reich einen besseren Hoff-
nungs-Glantz erwünschlicherer Zeiten
darge-

dargezeiget, zumahlen das Böhmische Wesen unter der Regierung des Affter-Königs allerdings sich zerfallen, der Ertz-Bischöffliche Sitz auch gegen anderthalbhundert Jahr wegen Ermanglung seines Oberhaupts zur Erden gesuncken, unter während-welcher Zeit die Kirchen in Aschen geleget, die Priesterschafft ins Elend verwiesen, auch alle geist- und weltliche Satzungen durch das gantze Konigreich mit Füssen getretten worden, und obwohlen zwar der Kirchen Wohlstand unter der Christlichen Regierung beeder Königen Uladislai und Ludovici, in etwas zu erschnauffen scheinte, auch ein Ertz-Bischoff nunmehro wiederum zum Vorschein kame; so hat doch bald wieder ein neue, oder vielmehr die alte Hussische erweckte Ketzerey der Kirchen ihre Ruhe gestöhret, und das vorige Irrthums-Feuer gleichsam unter der Aschen glüend angeblasen, mithin die

Unterthanen, welche sich zu einem, oder beeden vermischten Ketzer-Gifft hingewendet, eine greuliche Zerrüttung abgesetzet, welche auch in unabläßlicher Zwistigkeit sich mit einander herumschlagten, biß endlichen derselben Hartnäckigkeit durch eine herrliche, und der Oesterreichischen Frommkeit zuständige Feld-Schlacht unweit Prag auf dem weissen Berg gedemüthiget, und die an GOtt, und ihrem Oberhaupt treulose Rebellen überwunden, und zur schuldigen Pflicht, wie auch zur Einigkeit der Kirchen angewiesen, und erzwungen worden. Aber nach dem Austritt solcher innerlichen Empörung hat bald die Jammer- und allgemeine Elends-Thür in die Hand genommen, der dreyssig-jährig Schwedische und Lutherische Krieg: welchem zwar auch der endlich erfolgte Frieden nicht weniger das gantze Teutschland als das Königreich Böheim verwiesen, und die

die allgemeine Ruhe hergestellet hätte, dafern nicht auf ein neues die leidige Sucht, und der Türckische Einfall darzwischen gekommen, anbey mit gewaltsamer Hand das gequälte Oesterreich mit Forcht, das erschröckte Böhmerland mit so unsäglichen Trangsaalen gedrucket, welche leyder manche aus uns mit Augen haben betrachten müssen: Und dieses seynd, so viel man Menschlicher Weise kan muthmassen, jene Ursachen, warum man die Canonization Johannis von Nepomuck niemahl mit Nachtruck hat begehren können, warumen auch der Römische Stuhl jene Ehr-Bezeugung, so dem Diener GOttes je und allzeit, auch gleich nach seinem Tod seynd erwiesen worden, nicht durch einen Apostolischen Ausspruch bestättiget, oder seine offentliche Anruffung befördern wollen. Ob schon indessen der allvorsichtige GOtt diesem seeligen Martyrer

die verzögert- oder hinterschobene Canonische Verehrung auf andere Weg und Manieren ergäntzet, indeme alles obigen erzählten ungehindert, diesem Mann GOttes die gebührende Andacht auch zu denen betrübtesten Zeiten wanckenden Schiffleins der Böhmischen Kirchen aufrecht stehend geblieben: Auch ob schon nicht minder die alte Urkunden von Johanne damahlen, als die Gotts-Häuser, und Clöster durch gantz Böheim in die Aschen geleget worden, ebenmässig im Rauch aufgangen; so hat doch die Göttliche Vorsichtigkeit die Sache also wissen anzuordnen, daß die mehrere derselben unverletzt seynd erhalten worden, woraus, weilen die Auctores so wohl von seiner Zeit, als von selbiger Gegend sich herschrieben, man nicht minder seinen glorwürdigen Martyr-Tod, als die ihme zugeeignete Verehrung, wie auch die durch seine Vorbitt erhaltene

haltene himmlische Gnaden zu Genügen abnahme. Hiervon geben die Prob viele in denen Kirchen, bevorab bey seiner Grabstatt aufgehenckte Gelübd-Tafeln, die in denen Mauren eingehauene Wunder-Thaten, gleichwie wir ein solches alles weitläuffiger finden mögen, in dem Wercklein, so benamset wird: (Acta utriusque Processus in causâ Canonizationis P. Joannis Nepomuceni Martyris, &c. Viennæ secundum exemplar Romæ excusum edito anno 1721.) Von dieser seiner schon längst vorhinein angefangenen Verehrung reden die ihme aufgerichtete Bildnussen, das ewig vor seinem Leichnam brennende Liecht, wie auch die ihme um das Haupt zugeeignete Bestrahlungen. Endlichen hiervon werden wir überzeuget durch die schrifftliche Verfassungen vieler gottseeligen Vättern, und Apostolischer Männern unserer

Zeiten, wie auch durch die eydliche Aussag, und Bekanntnuß vieler und glaubwürdigster Gezeugen. Und zumahlen da die Wunder-Thaten, samt denen übernatürlichen Gaben und Gnaden, welche GOtt auf die Vorbitt dieses heiligen Martyrers häuffig ertheilet, von Tag zu Tag vermehret wurden; also hat auch die Andacht, und das Vertrauen zu diesem Heiligen von Zeit zu Zeit in unterschiedlichen Landen und Welt-Theilen, seinen Wachsthum erlanget. Also ist in demselben zu lesen:

Welches alles dann deren letztern Ertz-Bischöffen zu Prag ihr Verlangen und beeiferten Willen um die Canonization dieses Heiligen desto mehrer angeflammet, sonderbar verdienen hier benamset zu werden jene, welche verflossenes Jahrhundert dieses Ertz-Bischöffliche Amt bekleidet, und zwar jene, so sich herschrieben

theils aus der Hoch-Gräflichen Familie von Harrach, von Kolowrath, von Bilenberg, von Waldstein und Breuner; aber aller deren ihr Wunsch, und heiliges Gesuch ist erfüllet, oder ins Werck gesetzt worden durch den Eyfer, und hochvermögliche Verdienst des jetzt-lebenden Ertz-Bischoffens, worvon ehe wir was weiters melden, so laßt uns fürdersamst in folgendem Capitel den Actum oder die Geschicht der Heilig-Sprechung aus obbemeltem Buch anführen und beybringen.

Das II. Capitel.

Von dem Verlauff, oder Geschicht einer Heilig-Sprechung.

Zumahlen der Actus Canonizationis, oder die Heilig-Sprechung eine Sache ist von der angelegensten Wichtigkeit,

tigkeit, und auch denen jenigen Geschäfften beygezehlet wird, welche das allgemeine Regiment der Kirchen betriffet, annebens bey so heiligem Werck alle Affection, Eigensinnigkeit, und Mißbrauch muß entfernet bleiben, so haben die Römische Päbst derley Verrichtung ihnen selber vorbehalten. Ins besondere hat Urbanus VIII. seel. Gedächtnus aus heiligmässigem Amts-Eyfer eingesetzt Feria V. 13. Martii im Jahr 1625. ergehen lassen, daß sich kein eintziger Christen-Mensch unterfangen solle, einig, wie immer heilig gestorbenem ein einige Verehrung, oder Andacht zu erweisen, bevor dieser nicht durch die würckliche Seelig- oder Heilig-Sprechung von dem Päbstl. Stuhl hierzu als würdig ist erkennt worden, es seye dann Sache, daß ein solcher Heiliger durch die allgemeine Beystimmung der Kirchen, durch unerdenckliche Zeiten,

oder

oder durch deren Vätter, oder heilig-mässig gelebten gottseeligen Männer ihre Lehr mit Genehmhalt- oder Gestattung des Pabstes, oder des Bischoffens durch ein feyrlichen Fest-Tag gehalten werde. Derowegen ob schon ein solches Werck der Seelig- oder Heilig-Sprechung durch die Ordinarios, oder eigentliche Bischöffe unternommen, und vermittelst eines Procefs, oder der Sachen Gerichtliche Ausforschung dem Römischen Hof die klare Proben, und Nachrichten klärlich dargegeben werden, so hat man doch zu der gewünschten Bewilligung, es seye gleich die Beatification, oder Canonization, nicht die mindeste Hoffnung zu machen, ausser es seye aus denen Actis, und der schrifftlichen Abhandlung deutlich zu ersehen, daß man den Heiligen entweders gar nicht, oder doch schon von unerdencklichen Jahren her verehret, oder vielmehr daß

man

man dem Gesatz und heilsamen Verordnung, so wohl Urbani VIII. als Innocentii XI. wie auch anderer Römischen Päbsten nachgelebet habe; worauf dann und bey dißfälliger Erkanntnuß, so dann erst zu hoffen, daß der Römische Stuhl auf Anhalten deren Lands-Regenten, deren Bischöffen und Vorstehern endlichen die Seelig- oder Heilig-Sprechung vornehme / worbey doch anvor der Promotor fidei noch grosse Beschwernuß darein machet, und deren Sachen Bewandnuß auf das fleissigste ausforschet, gleichwie hiervon weitläuffiger handlet Matta de Canoniz. sanct. parte 5. per totum.

Demnach so muß man behutsam darein gehen, und bevor ein Ordinarius zu derley Gerichtlichen Abhandlung schreitet, sich in der Lebens-Beschreibung, durch die Gezeugnussen, oder Urkunden wohl und gründlich umse-

umsehen, wie auch die Sach kräfftiglich überlegen, ob nemlich all dieselbe mit ihren Proben auch ein unerdenckliche, oder hundert-jährige Verehrung, (dann also hat Urbanus VIII. durch ein neue Bullam den 5. Julii 1634. eine unerdenckliche Zeit erkläret, und ausgeleget,) beystimen und genugsam bewehren? Im Fall man nun vorhinein siehet, daß solche beschriebene Verehrung nicht gnugsam zu probieren, so muß man darvon gäntzlich abstehen, und mit der Verehrung-Prob wenigst aus Respect ermeldter Verordnungen zuruck halten; dafern aber man sich getrauet mit der hundert-jährigen Prob aufzukommen, so kan in casu excepto, oder so genannten unenthaltenen Geschicht, die Sach nur angreiffen, zumahlen einem derley Diener GOttes um so grössere Ehre hierdurch zugehet, weilen die Fortsetzung der würcklich besitzenden Verehrung

rung zu dem Zweck dienet, auch die aufgebrachte Zeichen und Zeugen gleichsam auf seine Andachts-Gebühr mit Fingern hindeutet; so dann müssen zwey Procesſs, oder Gerichtliche Abhandlungen angestellt werden, einer zwar des Diener GOttes seine beruffene Heiligkeit, geführten Tugends-Wandel, wie auch Wunder-Thaten auf die Prob zu führen, und dieses wird so dann introductio causæ, oder die Einführung dieser Sache beybenamset, nemlichen ob solcher Procesſs des Ehrwürdigen Diener GOttes zu Rom, und der Apostolischen Gerichts-Kammer an- und einzunehmen. Der ander super Casu excepto, oder Procesſs der unenthaltenen Geschicht, verstehe die von unerdencklicher Zeit, und schon vor der Bulla Urbani VIII. herrührende Verehrung. Zumahlen wann ein oder der andere Procesſs nicht stand haltet, so wird von dem Pabst kein

Commission zuerkannt oder angeord-
net, sondern die gantze Sach wird
als untůchtig erklåret, gerathet ins
Stecken, und darff man darmit ent-
weders gar nicht, oder doch sehr
schwerlich mehr aufziehen.

Aus diesem Bericht, und allgemei-
nen Grund-Reglen folgt, daß man bey
der dem seeligen Diener GOttes Jo-
hanni Nepomuceno zu gedachten Seel-
lig-Sprechung einen aus beeden Pro-
cess-Arten habe erwåhlen můssen,
also daß entweders die Proben seiner
Verehrung solten hinterstossen, oder
eben diese schon von Anno 1533. kund
ja ans helle Tag-Liecht, und dem Rő-
mischen Stuhl unstrittig vor Augen
gelegt werden, zumahlen nun das
erste ohne Hertzens-Stoß des gantzen
Christlichen Volcks, und grosse Aer-
gernus sich nicht wolte thun lassen,
indeme so wohl die hőchst- und hoche,
als gemeine Stands-Personen tåg-

lichen sich bey seinem Grab einfanden, und ihne kniefällig anrufften, anbey auch die Gelübd-Tafflen und Wunder-Werck sich von Zeit zu Zeit anhäuffeten; dannenhero hat man eben denselben ersteren Weg um so zuversichtlicher auserkohren, als unlaugbarer die von so vielen Wunder-Wercken, und so unauslöschlichem Alterthum unterstützte Ehr, und Anruffung in männiglicher Gemüth und Augen bekannt ware, also, daß diese sich nicht nur auf ein hundert-jährige Zeit vor der gemeldten Bulla beruffete, sondern gleich von seiner Martyr selbst ihren Ursprung herschreibete.

Und obwohlen bey der Untersuchung eines Martyrers zu Rom es weit schäpffer hergehet, als bey einem Beichtiger, aus Ursachen weilen die Martyr-Cron muß von dem reinesten Gold einer vollkommenen Liebe zusammen gemacht worden, zumahlen

len die Liebe jene Stamm-Mutter abgiebet, worvon all-übrige bey einem Blut-Zeugen erforderliche Tugenden ihre Geburt, und Wesenheit herziehen, darneben auch ein klarer Bericht und Nachricht, so wohl von der Martyr-Ursach, als auch von denen Wunder-Zeichen des Martyrers muß gegeben werden; massen GOtt eben nicht verlanget, daß alle heilig und gerechte auf Erden die Ehr ihrer Canonization erreichen, so ist es nothwendig, daß unser Christliche Kirch aus denen Zeichen, und geübten Wunder-Thaten ein handgreiffliche Sicherung einnehme, welche von GOtt zu gemeldter Ehr der Heilig-Sprechung auserkohren habe. Dises wird in obgedachtẽ Buch gelesen.

Das III. Capitel.

Von dem Verlauff über die Canonization des heil. Johannis von Nepomuck unter Clemente XI.

WElches demnach zum allgemeinen besten und Aufnahm des Christlichen Wohlstands gedeyhe. Als der Hochwürdigst und Hochgebohrne Fürst und Ertz-Bischoff zu Prag Ferdinandus aus dem Hoch-Gräflichen Stamm-Haus von Kynburg, gleich als Se. Hoch-Fürstl. Ertz-Bischöffl. Gnaden, von dem Bistthum Labach zu dem Ertz-Bischöffl. Pragischen Sitz aus hochen Meriten befördert worden, anbey auch seine hoche Kayserl. Gesandschafft in Portugal abgeleget, all seine Gemüths-Kräfften und Sorgfalt dahin angewendet, wie auf was Weiß er seine Ertz-Bischöffl. Auctorität mit dem höchst-christlichen Eyfer Deren Regierend Röm. Kayserl. Majestäten, in Auswürckung dieser Nepomucenischen Canonization vereinbahre, so ist endlich geschehen, daß dem Canonizations-Werck zu Prag der geprängl. und der dem Röm. stilo gestrengmässige

sige Anfang von ihme Herrn Ertz-Bischoffen gemacht worden, welcher jedoch weilen ihne wichtige Angelegenheiten seiner Kirchen nacher Wien zu dem am Käyserl. Hof befindenden Nuntio Apostolico Signiori Georgio anjetzo der Heil. Römischen Kirchen Cardinali de Spinola abforderte, um mit demselben mündliche Abredung zu pflegen, in seiner Abwesenheit an statt seiner zu diesem Geschäfft, oder der Sachen Untersuchung eine Commission angeordnet, und hierzu ernennet den Hochwürdig-Hoch-Edelgebohrnen Herrn Daniel Joseph de Magern, Episcopum Tyberiad. als seinen Suffraganeum Vicarium Generalem, ac Officialem, wie auch P. Maximilianum Wietrowski S. J. der heiligen Schrifft Doctorem, und Herr Frantz Anthoni Langer J. V. Doctorem, und Causæ Procuratorem, Herr Bernard Heinrich von Germeten J. V. Doctorem, so-

 dann

dann als Promotor, oder Fiscal wurde ihnen zugegeben Herr Joh. Frantz Blowski J. V. Doctor. Welche diese, als durch ihre ungespahrte Emsigkeit die Gerichtliche Information, oder Nachricht über die beruffene Heiligkeit, Tugend, Martyr, wie auch über die gewürckte Wunder-Thaten des heiligen Johannis von Nepomuck, nach Verordnung Urbani VIII. und Innocentii XI. wie nicht minder nach Anweisung theils sac. rituum congregationis, theils der von dem Promotore fidei von Rom neuerlich eingeschickten besonderen Instruction eingenommen, und der völlige Process ausgeführet worden, die gantze Sach, wie sie beschaffen war, den 3. Januarii 1719. der vermeldten Congregation sac. rituum ausführlich berichtet, welches hoch-ernennter Ertz-Bischoff von Amts wegen nicht nur genehm gehalten, sondern auch solchen Be-

richt

richt den 29. in eben diesem Monath der Congregation nachdrucksamst recommendiret, anbey sowohl in seinem, als seiner Ertz-Bischöfflichen Schäflein, wie auch des gantzen Böhmischen Reichs Namen angelegentlichst bitten, daß nicht minder Se. Päbstl. Heiligkeit Clemens XI. als auch die heilige Congregation dieses heilige Werck Introductionem Causæ benamset, und desselben fernere Gerichtliche Fortsetzung übernehmen möchten, gleichwie Se. Hoch-Fürstl. Ertz-Bischöfflichen Gnaden in nachfolgendem Jahr 1720. den 9. April auch den andern Process wegen der von unerdencklichen Jahren her anhaltenden Andacht, und Verehrung nach Rom eingeschicket.

Hierbey ist auch nicht ausser acht zu lassen jener Ruhm, welchen sich hierbey erworben der eigends nach Rom geschickte beeydigte Portitor Sr.

Hochw. und Gnaden Herr Joh. Ludwig von Steger des Ertz-Bischöffl. Stiffts Archi-Diaconus Prælatus. Wordurch dann Se. Päbstliche Heiligkeit gründlichen Bericht über all- und jedes einbekommen, also daß dieselbe nicht nur für sich selbst eine tägliche Andacht gegen dem heiligen Johannes von Nepomuck entrichtet, (welches der Hochwürdige Agriensische Bischoff als er nach seinen zu Rom vollendten Studiis die Abschieds-Audienz genommen, aus dem Mund des heiligen Vatters selbsten vernommen,) sondern endlichen auch dem heiligen Eyfer, und Oesterreichischen Gottseeligkeit ein Genügen zu leisten sich entschlossen, demnach auch Ihro Eminenz den Herrn Cardinal von Althan endlich als Procuratorem in dieser Sach erkläret, und weilen höchst-ermeldte Heiligkeit durch unabläßliches Schreiben aus allen Catholi-

schen

schen Nord-Ländern, so wohl deren Käyserl. und Königl. gecrönten Häuptern, als auch deren geist- und weltlichen Fürsten, Bischöffen, Ordens-Vorstehern, und hochen Schulen an der Zahl fünfftzig mahl in denen zwey eintzigen Jahren 1719. 1720. verschiedentlich gebetten, mithin auch noch weiter bewegt wurden, so haben höchst dieselbe eine Anzahl deren Congregationen benennet, worinnen man so wohl über der Causæ Introduction, als auch Bestättigung des ausgefallenen Pragerischen Urtheils, gleichwie nicht minder über die Einrichtung der Meß, und Tag-Zeitung einen Schluß fassen solte, ja es ware schon bereits die Introduction, oder Einnehmung der Sach verwilliget, wie auch unterzeichnet, annebens der Pragerischen Ertz-Bischöffl. Commission, und das von derselben ergangene Urtheil zu bestättigen gäntzlich im Werck, und

er-

ermanglete nur, daß man dem so eyferig im Schwung gehenden Werck die letste Hand anlegete, so ereignete sich zu allem Unglück, daß der heilige Vatter Clemens XI. dieses Zeitliche seegnete, mithin das Werck in seinem unvollkommenen Stand, den Päbstl. Thron aber seinem Nachfolger Innocentio XIII. überliesse.

Dieses ist noch zu mercken, daß in dem ersten Process, oder Gerichtlichen Abhandlung, worinnen die Haupt-Frag entstunde ob die Commission wegen Ubernehmung dieser Sach in gegenwärtigem Fall zu unterzeichnen seye, Reverendissimus fidei Promotor von der heiligen Congregation in seinen Anmerckungen die Gültigkeit, solchen Processus, und dessen richtigen Lauff, als worbey seinem Gemüth nicht der mindeste Scrupul anklebete, frey und offenhertzig bekennet, sondern derselbe hat auch nachmahls unter

unter andern seinen gewöhnlichen Einwendungen folgende Protestation eingeleget:

Dieses aber alles solle von mir dahin gemeldet worden seyn, um meinem Amt und Pflicht ein Genügen zu leisten, und damit die Wahrheit desto heller am Tag lige, so will ich als Promotor fidei hiemit diese Protestation, welche in all derley Fällen und Begebenheit von mir wenigst verborgen eingemischet wird, in gegenwärtiger Geschicht austrucklich beyfügen, woraus überhaupts erhellet, daß ich Num. 19. solche Zeugen und Verfasser diese Canonization zu Gnügen erkenne, welche austrucklich bewehren, daß jenem, welcher wider die Heiligkeit des Diener GOttes Johannis halßstarriger Weise was einwendet, oder dieselbe in Zweifel zu ziehen, sich unterfanget, ein Unheil und augenscheinliche Straff GOttes, entweders

ders an seinem Leib, oder guten Namen unvermeidlich zustosse,

Derowegen ꝛc.

Prosper de Lambertinis S. Consistorii Advocatus, & fidei promotor.

Zumahlen der Innhalt des angezogenen Numeri 19. also lautet:

Ex Processu Pragensi.

Auf den 9. Articul und die 21te Frag des Processus fol. 358. & tergo.

Ob es wohl der Wahrheit gemäß seye daß der gemeine Ruff ergangen, daß wer nur immer des offt ermeldten getreuen Diener GOttes Johannis von Nepomuck seine Heiligkeit widersprochen, oder selbige zweifelhafftig machen wollen, oder nur mit Unehrenbietigkeit seiner Grabstatt zu betretten sich unterstanden, derselbe jedemahl ein Unglück des Leibs, oder an seinem guten Namen unfehlbar sich über den Halß gezogen. Ob der Gezeug wohl

wohl dieses also, und nicht anderst von seinen Vor-Eltern verstanden habe?

Die 22. Frag.

Ob wohl auch diese Vor-Eltern ein solches gleichmässig von andern ihren Vor-Eltern verstanden haben?

Auf den 19. Articul.

Die 64. Frag Procefs fol. 362. Tergo.

Wo-her der Gezeug eine Prob dieser Wahrheit habe, daß jene, welche den Diener GOttes geschändet, oder verunehret, ein Unglück entweders an ihren zeitlichen Güthern, oder Leibs- und Gemüths-Gaben ausstehen müssen? hat er wohl auch dieses von denen Alten erzehlen hören?

Die 65. Frag.

Haben wohl auch diese Alte dem Gezeugen ein oder das ander Beyspiel von derley Verunehrern, wie auch Unglück erlittenen erzehlet?

Der

Der I. Gezeug ad 31. Process fol. 655. & Tergo.

Antwort: Es ist der gemeine Ruff beständig hierüber erschollen, und mithin braucht es keine Gezeugen, und eben solcher Ruff ist, wormit mir so wohl meine Vorfahrer, als auch meine geistliche Vätter und Seelsorger allzeit in Ohren gelegen.

Auf die 32.

Antwort: Hierüber trag ich keinen Zweifel, weilen dieses allzeit der gemeine Ruff ware.

Auf die 64. Frag fol. 659. & Tergo.

Antwort: Dieses weiß ich ebenmässig aus der gemeinen Sag, und hab solches von denen Alten verstanden.

Auf die 65.

Antwort: Dieses ist mir nicht nur von anderen zu Ohren kommen, sondern habe auch gelesen, wie daß die Verunehrer haben Unglück erfahren.

Der

Der III. Gezeug auf die 31. Frag Process. fol. 681.

Antwort: In allweg.

Auf die 32. Frag.

Antwort: Also ist auch deme nicht anderst.

Auf die 64. Frag Process. fol. 684. terg. & 685.

Antwort: Freylich hab ich solches von meinen Vor-Elteren verstanden, und ist es der durchgehende Ruff so wohl bey denen Catholisch- als Uncatholischen; Dann ich habe solches von denen Glaubens-Gegneren, und zwar von bewährten Männeren öffters verstanden.

Auf die 65. Frag.

Antwort: Man hat mir von mehrer solchen Begebenheiten erzehlet, jedoch fallet mir derselben kein andere mehr bey, als wie ich oben von einem Weibsbilde vermeldet.

Der VI. Gezeug auf die 31. Frag Procefs. fol. 718. Terg. & 719.

Antwort: Auch dieses ist mir zu Ohren kommen, also hab ich solches, und nicht anderst von meinen Vorfahrern erzehlen hören, wie daß jener unvermeidlich seye mit Schand und Spott auch vor der Welt von GOtt heimgesucht worden, welcher sich erfrechet, diesen Heiligen zu verunehren, oder dessen Begräbnus mit Leichtfertigkeit zu betretten.

Auf die 32. Frag.

Antwort: Dieses habe ich von meinen Vor-Eltern verstanden, mit dem Zusatz, daß auch ihnen ein solches von denen Alten seye kund gethan worden, und eben solches haben insonderheit von einem gewissen Weibs-Bild mir auch andere erzehlet, als welche Weibs-Person zu dem Grab hinzu getretten, und mit aller Vermessenheit gesprochen, was soll mir dieser

Pfaff schaden können? worauf ihr an eben demselbigen Tag, als sie bey heiter- und stillem Wetter über die grosse Prager-Bruck gegangen, ein offentliche Beschämung widerfahren, da nemlichen ihr der Rock und das Kleid von selbst in die Höche gestiegen, und sie am unteren Leib entblöset.

Auf die 64. Frag Procesſ. fol. 723.

Antwort: Dieses hab ich schon oben vermeldet.

Auf die 65. Frag.

Antwort: Dieses ist schon oben von mir gesagt worden, nemlich, solches Beyspiel von anderen vernommen zu haben, daß es einer gewissen Weibs-Person widerfahren seye; ander mehrer derley Begebenheiten seynd mir ausgefallen, welche ich doch hin und wieder vernommen habe.

Der IX. Gezeug auf die 31. Frag Procesſ. fol. 754. terg. 755.

Antwort: Es ist die gründliche

Warheit, daß ich allzeit von anderen dessen seye verständiget worden, wie es dann allzeit die gemeine Sag gewesen, daß auch eben solches die Alte von ihren Vorfahrern sonders Zweifel verstanden haben, dann wer solte wol in einer so wichtigen Sach eine Falschheit begehen, und hierdurch sein Gewissen so unverantwortlich beladen?

Auf die 64. Frag Procefs. fol. 758. & terg.

Antwort: Dieses ist ausser allem Zweifel, dann ich habe es allzeit von meinem Vatter, wie auch andern Vorfahreren vernommen.

Auf die 65. Frag.

Antwort: Mein Vatter hat mir kund gethan, daß jene Begebenheiten, welche um das Grab herum in Stein eingehauen zu sehen seynd, sich zugetragen haben. Es ist mir auch noch ein anderer Zufall von neuerlicherer Zeit her bekannt, welcher sich ereignet mit

mit einem uncatholischen Kauffmann aus Dresden, so sich mit einig-anderen seinen Glaubens-Genossenen und Lands-Leuten, welche mir am Geblüt verwandt seynd, in die Ertz-Bischöffliche Kirchen verfüget, alldort auch bey dem Grab des seeligen Johannis von Nepomuck einige verächtliche Reden wider diesen ausgestossen, und obschon die Umstehende selbst Uncatholische ihne zu schweigen ermahneten, so ist er doch mit Lästern fortgefahren. Und gleich als er zuruck, und die Stapfflen hinab tretten wolte, so hat er ihme einen Holtz-Spälten so tieff in die Hand eingestossen, daß es ihme einen nicht geringen Schmertzen, und häuffiges Blutvergiessen verursachet.

Welches sodann seine eigene Glaubens-Verwandte, so mit ihme gegangen, anbey auch vorhin wegen der Lästerung ihme einen Verweiß gegeben haben, als eine Straffs-Verhängung

wegen seiner vermessenen Entehrung dieses Heiligen ausgedeutet haben.

Der XIV. Gezeug auf die 31. Frag Procefs. fol. 815. terg.

Antwort: Dieses ist nicht zu laugnen, es ist auch allzeit die gemeine Sag gewesen, und kan man ein solches noch heut zu Tag fast von männiglich vernehmen.

Auf die 32.

Antwort: Deme ist nicht anderst.

Auf die 64. Frag Procefs. fol. 819. terg. 820.

Antwort: Dieses ist mir so wohl von meinen Vor-Elteren, als auch anderen bewährten Männeren hinterbracht, und erzehlt worden.

Auf die 65. Frag.

Antwort: Es seynd mir von ihnen noch mehrer kund gemacht worden, und bin ich selber hiervon ein lebendiger Zeug; dann als ich noch in meiner Jugend ungefähr vor 28. Jahren in der

Kir-

Kirchen des Heil. Wenceslai auf dem Prosik-Berg unweit der Stadt Prag dieses Heiligen seine Bildnus betrachtet, und weilen dieselbe zimlich grob ausgehauen, mithin ein lächerliche Fürstellung von sich sehen liesse, so hab ich auf dieselbe, anderen bey mir sich einfindenden ehrlichen Männeren, mit lachendem Mund gezeiget; und hab ich von dem Augenblick an in meinem Gewissen gleich einen Schrecken empfunden, gedenckend, es möchte mir diesen Tag ein offentliche Schand zugehen. Welches dann auch eben denselben Tag erfolget, da ich nach eingenommenem Mittag-Mahl auf Prag nacher Haus zufahrete, so hab ich ungefähr jene in der Kirchen um mich gestandene Männer erblicket, worauf ich mit meinem Wagen gehalten, bis sie mich einholeten, um mit denenselben noch was zu sprechen: demnach wolte ich an einem sauber- und truckenen Ort aussteigen;

aber gählingen bin ich zur Erden also gefallen, daß ein geraume Zeit, gleichsam als an Händ und Füß gefeßlet, mich nicht bewegen, noch weniger aufstehen kunte, bis endlich ermeldte Männer mit gröstem Gelächter, und Verspottung meiner von mir weiter fortgegangen.

Der XVI. Gezeug auf die 31. Frag Processs. fol. 839. terg.

Antwort: Also hab ichs öffters von meinen Vorfahrern sagen hören.

Auf die 32.

Antwort: In allweg haben sie es mir kund gemachet, daß ihnen solches auch von denen ihrigen Vor-Elteren seye erzehlt worden.

Auf des Processus fol. 843. terg. 844.

Antwort: Dieses ist mir wissend so wohl von meinen Vor-Elteren, als auch durch den allgemeinen Ruff, welcher theils zu Prag, theils auch anderwärtig erschallet.

Auf

Auf die 65. Frag.

Antwort: Dieses ist die Erzehlung meiner verstorbenen Anfrau seelig, wie auch meines Anherrns, und anderer meiner Vor-Eltern, wie daß zur Zeit des Winter-Königs einige vermessene Ketzer sich erkühnet, das eiserne Gitter bey dem Grab des heiligen Johannis von Nepomuck zu erbrechen, und auf dem Grab verächtlich herum zu tantzen, deren aber einer von GOtt also im Angesicht der Augen gezüchtiget worden, daß er zu Boden gefallen, und als todter aus der Kirchen getragen worden.

Der XX. Gezeug auf die 31. Frag Procefs. fol. 877.

Antwort: Das kan ich mir noch gewiß einfallen lassen, mein Anherr habe mir jederzeit vermeldet, daß wann immer einer sich unterfangen, das Grabmahl dieses Heiligen lästerlich zu verunehren, demselben jederzeit die un-

ausbleibliche Rach GOttes über den Hals kommen.

Auf die 32. Frag.

Antwort: Ausser allem Zweifel haben meine Vor-Eltern dieses von denen Alten verstanden.

Auf die 64. Frag Procesſ. fol. 881.

Antwort: Dieses ist mir noch von meinem Groß-Vatter her kundig, daß wer immer diesem Heiligen eine Verachtung erweiset, demselben folgen die Göttliche Straff-Ruthen auf dem Fuß nach.

Auf die 65. Frag.

Antwort: Also ist ihme: Sie haben mir ein solches von jenen Ketzeren betheuret, welche bey dem Einfall des Winter-Königs das Grab dieses Heiligen zu beschimpffen sich getrauten, anbey aber ihnen gar bald die Straff GOttes über den Hals gezogen; also daß der Regent Friederich, wie ich schon oben ausgesagt, die Begräbnus mit Bret-

Bretteren einmachen lassen, um all-weiteres Unheil hierdurch zu verhindern.

Es kommen übereins mit obgemeldten Gezeugen II. Procefs. fol. 668. & 671. tergo. IV. fol. 693. & 696. tergo. V. fol. 705. terg. 709. VII. fol. 731. terg. 736. VIII. fol. 745. terg. & 748. X. fol. 766. & 770. XI. fol. 777. terg. & 781. XII. fol. 789. XIII. fol. 803. & 807. XV. fol. 829. & 831. XVII. fol. 852. & 856. XIX. fol. 864. terg. & 868. XXI. fol. 888. & 890. XXIII. fol. 899. & 902. tergo.

Den ersten Zeugen aber haben abgegeben Jhro Excell. der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Frantz Carl Przehorsowski, des Heil. Röm. Reichs Graf von Quasegowitz, der Röm. Kayserl. und Königl. Catholischen Majestät geheimer Rath, Statthalter, und des Königreich Böheims Obrister Land-Richter im 75. Jahr des Alters. Proc. fol. 650. tergo.

Den

Den anderten Ihro Excell. der Hoch- und Wolgebohrne Herr Wenzel Ignatius Wratislaw, des Heil. Röm. Reichs Graf von Mitrowitz, der Röm. Kayserl. und Königl. Majestät geheimer, wie auch Königl. Böhmischer Cammer-Rath von 70. Jahren. Procefs. fol. 676.

Der vierdte der Hoch-Edelgebohrne Herr Frantz Nicolaus Alsterle von Astfeldt, seines Alters 64. Jahren. fol. 714.

Der neundte der Hochwürdige Herr Tobias Adalbert Opitz, der Ertz-Bischöfflichen Kirchen Archidiaconus, Prælatus zu St. Veit in dem Prager-Schloß, von 71. Jahren. Procefs. fol. 751.

Der vierzehende der Hoch-Edel auch Hochweise Herr Bohuslaus Johann Worzikowky von Kundratitz, der Röm. Kayserl. und Königl. Cathol. Majestät Rath, seines Alters 59. Jahr. Procefs. fol. 811.

Der

Der sechzehende Herr Martinus Hawliciek, seines Alters 70. Jahren. Process. fol. 836.

Der zwantzigste Herr Johann Benedict Petzker ad regias Tabulas feudales Camerlingus, seines Alters von 78. Jahren, Process. fol. 873, welcher mithin als ein Zeug von Amts wegen angesehen wurde. Process. fol. 137. terg.

Zeugenschafften, welche in denen Actis, oder Lebens-Beschreibung deren Heiligen Raum haben in der Continuation Bollandi. Compulsat. Process. fol. 592.

Der drey und zwanzigste. Dieses muß man nicht weniger glauben, als eben vestiglich, und als was Ausserordentliches bey diesem Heiligen bewunderen, daß wer immer sich erfrechet, das Grabmahl ohne Ehrerbietigkeit, bevorab wann noch eine Verächtlichkeit oder Lästerung darzwischen kommen,

men, zu betretten, dieselbe sogleich noch selbigen Tag ein offentliche Beschämung ausstehen müssen, und erhellet solches durch unterschiedliche Beyspiel, gleichwie dieselbe bey allen Catholischen Burgern und Innwohneren der Prager-Stadt so wohl von jung- als hochem Alter in frischer Gedächtnus, und allgemeiner Beystimmung ruhet.

Der sieben und zwantzigste Zeug. Der Ursachen halben, und weilen die vermessene Grabs-Betrettung jedemahl so unglücklichen Ausgang gewinnet, ja mit erschröcklichen Beyspielen handgreifflich von GOtt wird gezüchtiget, weilen auch schon ehebevor selbes Grab mit einem Ellen-hochen Gitter verwahret worden, so haben die Dom-Herren dieses Gitter auf 3. Ellen erhöchen lassen, daß mithin dieses Heiligen sein Grab von aller Schmach und Beschimpffung anjetzo verwahret bleibe.

Aus Johanne Thoma Pessina de Czechard in Phosphoro septicorni pag. 503. Compulsat. Procefs. fol. 521. â terg. & 523. terg.

Daß jene, welche die Grabstatt des Heil. Johannis verunehret, oder bey derselben sich verächtlich eingefunden, die Göttliche Rach unausbleiblich empfunden, ein solches wird so wohl aus denen neuen, als alten Geschichten erwiesen, und an Tag geleget, es seynd derselben auch so viel, und handgreifflich, daß ich hiervon einen gantzen Folianten zu verfassen getrauete, aber geliebter Kürtze halben muß ich selbe unberührt lassen, etc. Noch mehrer von dieser Materi wird von dem Auctore noch weiter unten Procefs. fol. 532. & terg. angeführt.

Aus dem P. Johann Tanner in dem Leben des P. Alberti Kanowski Compulf. Procefs. fol. 548. terg. Weilen jedoch sich einige befanden, welche diesem

sem ehrwürdigen Mann die Ehrerbietigkeit und Martyr-Cron eines Heiligen widersprachen, anbey seine himmlische Verdienst und Vermögenheit bey GOtt verkleinerten, wie auch seine Grabstatt verächtlich zu halten, und wol gar unehrerbietig zu betretten getraueten, so hat sich ereignet, daß die Göttliche Straff-Ruthen sich jedemahl bey denenselben eingefunden, mithin klärlich erhellete, was für einen Ehren-Sitz und Glori dieser heilige Martyr in dem Himmel erworben; zumalen man vermercket, und fast allzeit in Obacht genommen, daß solche Mißgünstling und Verächter an eben dem Tag, in welchem sie ihren Lästerungs-Koth gegen dem Heiligen ausgeworffen, insgemein ein Spott und offentliche Schand überfallen habe, welches dann erstlichen Anlaß gabe, daß jene, deren ihr Nahm oder Ehr in Gefahr stunde, ihne als einen Patronen, und

Vor-

Vorsprecher bey GOtt sich auserkieseten; überdas ist auch von geistlicher Obrigkeit wegen die Anstalt gemacht worden, daß ein eisernes Gitter die Grabstatt umgabe, um hierdurch männiglich verstehen zu geben, daß man nicht leichtsinnig hinzu gehen solle. Aber weilen jedoch nicht aller Unehrerbietigkeit vorgebogen wurde, so hat man für das obige ein schöneres und weit höcheres Gitter verfertigen lassen, wordurch das Grab solchergestalten umgeben, wie auch verwahret wird, daß nunmehro kaum einige weitere Gefahr demselben zugehet, ꝛc.

Aus Bartholomæo Paproczki in dem Buch / welches betitult wird Diadochos, oder die Erbfolge deren Böhmischen Hertzogen und Königen, Compulſ. Proceſs. fol. 544.

Allhier seynd viel Wunderzeichen geschehen, in deren Betrachtung dieser Diener GOttes als ein Heiliger ist an-

 gese-

gesehen und betrachtet worden, und wer immer sich darwider verfehlet, auch mit Verachtung und Frevelhafftigkeit über das in Stein ausgehauene Creutz getretten, demselben ist noch an eben dem Tag der unterfangenen Unehrerbietigkeit die Rach GOttes über den Hals kommen. Und eben dieses ist Ursach, warumen man sein Grab mit einem eisernen Gitter verwahret.

Aus Johann Jacob von Weingarten in speculo Principum, oder in der Monarchie des Durchleuchtigsten Ertz-Hauses von Oesterreich part. 2. fol. 221. Compulsat. Procesſ. fol. 618.

Und ist die gäntzliche Absicht des fürgemachten eisernen Gitters, damit dieser gottseeligen Begräbnus nur kein Schmach oder Unehr geschehen möge; immassen schon manchesmahlen sich ein Exempel und Trauer-Geschicht ereignet, und insonderheit hat die Erfahrnus gelehret, daß wer auch nur einen

Fuß

Fuß auf den Grab-Stein gesetzet, eben noch selbigen Tag eine Beschämung und offentlichen Spott habe auszustehen gehabt.

Extract, oder Auszug jenes Briefs, welcher aus Prag an einen guten Freund wegen Verwüstung der Ertz-Bischöfflichen Kirchen geschrieben worden, gedruckt Anno 1620. Compulsat. Process. fol. 620. pag. 2.

Den 2. Tag der Weyhenachten ist auf beyden Seiten neben dem Chor, wo man einer Seits zu dem Grab des seeligen Beichtigers Johannis, anderter Seits an der Sacristey, wo man zu dem heiligen Veit hingehet, ist aller Zutritt mit Bretteren vernaglet worden; dessen Ursache ist nicht zu errathen, man redet unterschiedlich hiervon, jedoch wird die Wahrheit gäntzlich vertuschet, einige sagen, wie daß jemand, welcher aus Vermessenheit das Grab des seeligen Johannis betret-

ten, gleichsam als unsinnig darnieder gefallen, und abscheulich zu schreyen angefangen, andere melden, wie daß ein hochansehnliche Person bey der Grabstatt des heiligen Viti des gähen Tods dahin gestorben seye, man will auch bewähren, wie daß an denen Oerteren oder Grabmahlen dieser Heiligen sich etwas Wundersambes zugetragen habe.

Hiernach folgt der Begriff auch anderer Schrifften und Urkunden, woraus erhellet, daß jenen, welche die Begräbnus des Dieners Gottes beschimpffet, jedesmahl ein offentliche Schand zur Straff-Ruthen worden.

Laurentius Peierlinck in seiner Schau-Bühne des menschlichen Lebens Tom. 4. l. 10. pag. 173. litt. L. Compulsat. Procefs. fol. 503. terg.

Bzovius in seiner Kirchen-Geschicht Tom. 15. pag. 214. Compulsat. Procefs. fol. 504. terg.

Mar-

Martinus Boregk in seiner Böhmischen Historie part. 1. pag. 335. Compuls. Procesf. fol. 406. also läßt sich dieser gegensglaubige Autor vernehmen Procesf. fol. 420.

Georgius Bartholdus Pontanus in Bohemia pia lib. 4. fol. 50. Compuls. Procesf. fol. 574.

P. Odoricus Raynaldus in seinen Kirchen-Geschichten Tom. 17. pag. 248. Compulsat. Procesf. fol. 554.

Johannes Thomas Pessina in Marte Moravio fol. 437. Compulsat. Procesf. fol 614.

P. Georgius Ferus in seinem Buch fama posthuma Joannis Nepomuceni genannt. Compulsat. Procesf. fol. 624. tergo, & de Cratibus.

Alles dieses ist genommen und heraus gezogen worden aus denen Actis, und dem ermeldten Buch.

Das IV. Capitel.

Unter dem Pabst Innocentio XIII. wird Johannes unter die Zahl der Seeligen einverleibet, dessen unversehrter Zung und Reliquien Ubersetzung angestellet.

KAum hatte Innocentius XIII. die Schlüssel seines Päbstlichen Gewalts ein Monath lang in Händen gehalten, so wurde von demselben alsobald das durch seinen Vorfahrer angefangene Werck zu seiner Vollständigkeit zu bringen vorgenommen, und Johannes mit dem Ehren-Titul eines seeligen Martyrers gezieret, wie dann hierüber das Apostolische Breve den 31. May heraus gegeben worden. Sodann hat er auch den durch die den 7. Junij gehaltene dritte Congregation abgefaßten Schluß, wegen Einrichtung der Tagzeit, und Meß de Communi

unius

Ioannis unerdenckliche Verehrung wird durch Zuthun deß Hochfürstl. Ertz-Bischoffs Ferd. von Kuenburg, von Clemens dem XI. und Innoc. XIII. gut geheißen, und mit dem Meß-Opfer, und Tag-Zeiten zu begehen vergünstiget, den 7. Iunii, A°. 1728.

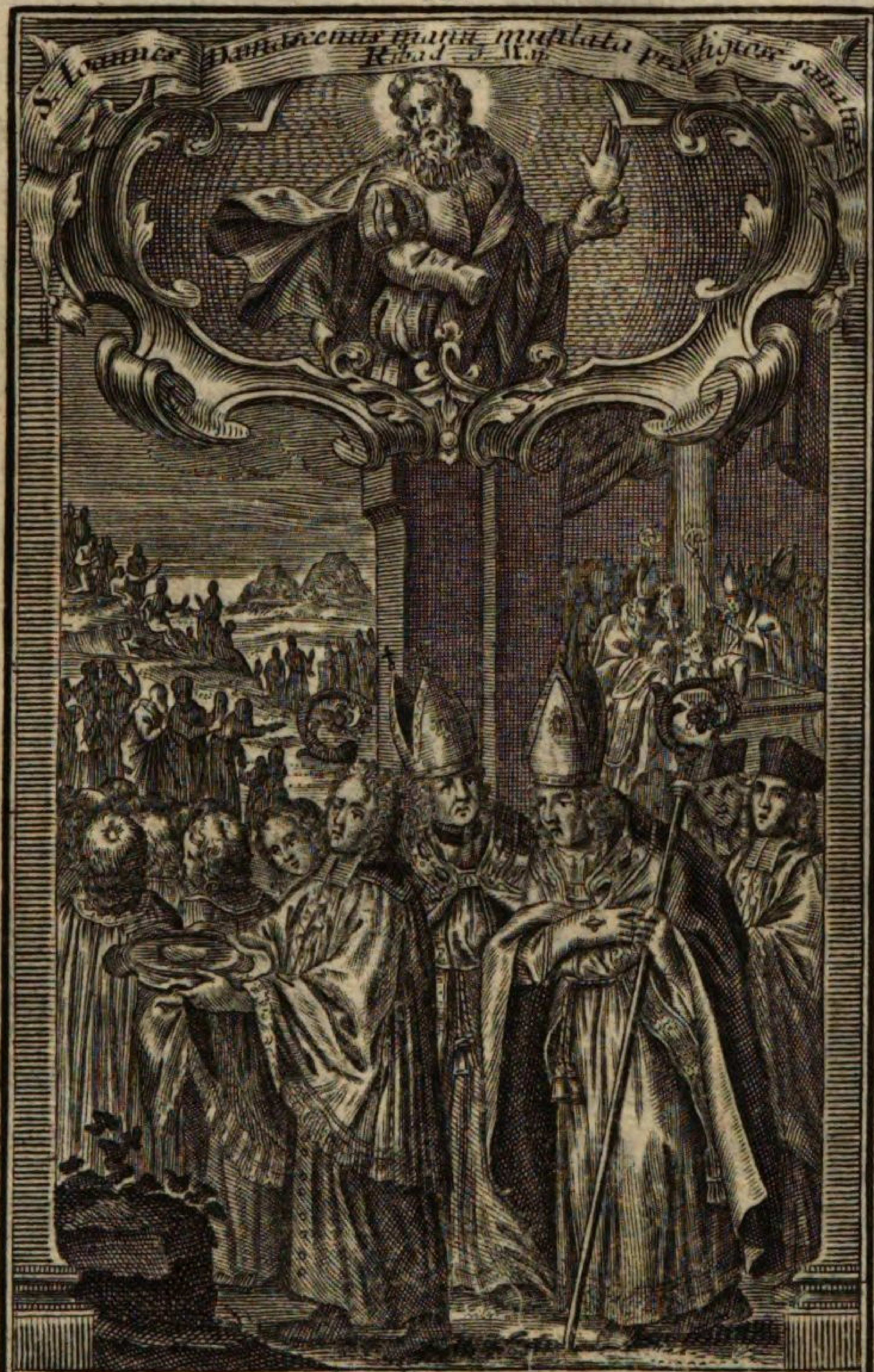
Cum P. S. C. M. *I. A. P. exc. A. V.*

unius Martyris sub ritu duplici für das Königreich Böheim, für andere Teutsche, und alle Kayserl. Oesterreichische Erblanden aber sub ritu semiduplici genehm gehalten, und gut gesprochen, nicht minder auch wegen der in eben ermeldter Congregation gut befundenen Translation, oder Ubersetzung des Leibs, um denselben auf dem Altar nach Willkühr und Gutachten des Herrn Pragerischen Ertz-Bischoffens zu offentlicher Andacht auszusetzen, das fiat ertheilet.

Und zwar das erste, nemlich das Officium, und Meß-Einrichtung belangend, so wurde die Bulla den 26. Junij heraus gegeben: Den andern Puncten, oder der Ubersetzung wurde der 4. Tag im Julio in eben dem Jahr 1721. ernennet; Welche herrliche Begehung in offt ermeldten Actis ad finem præfationis folgender massen beschrieben:

Kaum ware die Bottschafft wegen der so eiferig verlangten Bewilligung, oder Erlaubnus den Leib zu übersetzen ankommen, so hat man gleich den 4. Tag des Julij, als am Fest des heiligen Procopii, zu so herrlicher Solennität, und glücklichen Anfang dem glorreichen Blutzeugen Christi zu beehren vestgestellet, worbey nicht minder die Freud, wie auch männiglicher geistlicher Hertzens-Trost, als die Gepräng-nus von selbst verdopplet wurde, durch die höchst-ansehnliche Gegenwart Ihrer Majestät der glorwürdigst regierenden Römischen Kayserin, als höchst Dieselbe eben von dem Carls-Bad auf der Ruck-Reiß nach Wienn begriffen waren, derowegen nachdeme man vorhin die heilige Gebein samt der unversehrten Zungen aus dem Sarg erhebet, und in der Capell des heiligen Wenceslai ausgesetzter behalten hatte, so seynd ermeldten Tags in der Frueh

auf



Ioannis heiliger Leichnam wird besehen den 15. April, herrlichst erhoben den 4. Julii, und die H. Zung nach 336. Jahr unversehret gefunden und offentlich verehret An. 1720.

Cum Pr. S.C.M. I.A.P. exc. A.V.

auf beschehene Einladung nicht nur der Clerus, wie auch die Königl. Regierung samt denen Hoch- und anderen Dicasteriis als der hohen Schul, wie auch dem dreyfachen Stadt-Rath, in Zahlreicher Menge erschienen, sondern es hat sich auch fast der völlige Adel aus dem gantzen Königreich, und ein unzähliche Menge des Land-Volcks eingefunden; um aus heiliger Begierd theils zu sehen jenes Wunderzeichen, so GOtt mit der gebenedeyten Zungen gewürcket, theils auch die heilige Gebein zu verehren; in der zierlich angeordneten Procession hat die offtgemeldte heilige Zungen der hochwürdigste Ertz-Bischoff in hocher Person, der heilige Leib aber ist von 6. Herren Canonicis des Ertz-Stiffts über die Schulteren bis zu der Probstey getragen, allwo diese von 6. Herren Böhmischen Land-Prälaten, und auf bestimmter Stell diese abermahl von andern der-

selben, sodann von denen Herren Professoribus der hochen Schul abgewechslet worden, sodann seynd die Chor-Herren, und zwar erstlich der Leutomericensischen, sodann der Königl. Radecensischen Kirchen, nach diesen endlich die Pragerische Pfarzherren Wechsel-weiß so lang und viel eingestanden, bis endlich auf dem Ruckweg, und bey dem Eingang der Ertz-Stifftlichen Kirchen die Ordnung, und Ehr zu tragen wieder an die Dom-Herren gekommen, welche dann mit so angenehmer Bürd der Grabstatt ehrerbietigst zugegangen, und den heiligen Leib auf ein über das Grab zubereitetes Gerüst, zwischen zwey schon längst vorhin diesem Heiligen aufgerichtete Altär, hingesetzet, allwo derselbe nunmehr zu offentlicher allgemeiner Verehrung ausgesetzet, hingegen wird die heilige Zungen in der Wenzl-Capell mit aller Ehrerbietigkeit aufbehalten; Zum Beschluß der

Pro-

Procession wurde das Te Deum laudamus angestimmet, und zu Ehren des seeligen Johannis ein Meß-Opffer abgestattet; Dieses herrliche Fest wurde mit einer Octav begangen, also daß die gantze Wochen hindurch ein unbeschreibliche Menge deren andächtigen Verehrer alle Tag auf ein neues erschienen, aber auch nachmahls, und heut zu Tag verspühret man noch immer den Eiffer und Liebe zu dem seeligen Johannes zu wachsen, indeme sich fast täglich von der Weit und Nähe das Christliche Volck einfindet, die heilige Gebein verehret, wie auch um die Vorbitt Johannis von Nepomuck sich bewirbet, oder wegen denen durch seine Verdienst empfangenen Wolthaten, und himmlischen Seegen den schuldigsten Danck abstattet. Nunmehr ist ihme durch den Ausspruch des Statthalters Christi auf Erden die Ehre eines Martyrers zugeeignet, es wird aber von

von all seinen getreuen Schutz-Kinderen verhoffet, und mit hertzlichen Bitten gewünschet, daß derselbe noch vor dem Fest aller Heiligen möchte durch die förmliche Canonization beehret werden, hierzu seynd schon alle Anstalten gemachet, man hat sich so wohl mit Wunderzeichen, als herzlichen Beyspielen seiner trefflichen Vorbitt und Vermögenheit vorgesehen, annebens die beeydigte Gezeugen angeordnet, und was sag ich Gezeugen anordnen? zumahlen GOtt seine Heiligkeit durch so wundersame Erhaltung jenes Glieds, wordurch das Beicht-Sigill mit Dargebung seines Lebens verthädiget worden, der gantzen Christenheit kund gemachet, massen man hierbey weder ein natürliche Ursach, noch die Betrüglichkeit der Augen vorzuschützen vermag, welchem die Sach faule Fisch zu seyn gedencken, der schlage nach in der Untersuchung so wohl der Medicorum, als Chy-

Chyrurgorum, verfüge er sich auf Prag, allda wird ihme das Göttliche Wunderwerck hell in die Augen leuchten, wordurch die Tugend dieses getreuen Dieners geehret worden. So viel alldorten.

Dieses haben die Postulatores Processûs secundi als ein neues und herrliches Wunderzeichen artic. 1. num. 6. mit diesen Worten vorgestellet:

Nun hat GOtt die vorhin am Tag liegende Heiligkeit, und erworbene Himmels-Glori des seeligen Johannis, auf durch ein neues, wie auch unstreitiges Miracul kund gemachet, ja ein Sonnen-klare Prob an Tag gegeben, da hierzu die Eröffnung seines Grabs die Gelegenheit gemachet, nachdeme man vorhero zur Sicherheit, dieses das wahre Grabmahl zu seyn, die Erkanntnus genommen, und zwar so wohl durch Aussag zweyer Gezeugen Summario n. 14. §. 1. & 2. wie auch durch

die

die Uberschrifft des Namens: Joannes de Pomuk - ibidem 69. So ist dem Werck und der Eröffnung mit Zuziehung dreyer berühmten Aertzten, und zweyer Chyrurgorum ibidem §. 3. der Anfang gemacht worden, und da man das Grab eröffnet, die Erden auf die Seiten geschoben, anbey zu denen Gebeinen geraumet, so wurde endlich der Cörper dieses seeligen Johannis erblicket, ibidem. §. 10. Und obwolen es nur die pure Gebein waren, woran alles Fleisch zerwesen, so hat man doch die Glieder in solcher schöner Ordnung an und ineinander liegend angetroffen, daß nach der Aussag, wie auch Erkanntnus der Aertzten, der Leib nicht förmlicher hätte können mit allem Fleiß gelegt werden, ibidem §. 12. 16. §. 19. 23. & 26. 30. Item §. 33. 37. 40. Ferners hat man in denen Rippen lincker Seiten befunden, daß selbe alle safftig, und gleichsam von Oel flüssig seyen, gleich-

gleichwie es abermahlen die freye Bekanntnus deren Medicorum §. 13. 20. & 27. welchen auch ebenmässig die Chyrurgi beystimmen, ibidem §. 34. & 41.

Aber der unerschöpffliche Brunnen Göttlicher Mildthätigkeit war noch nicht auf den Grund ausgeleeret, nachdeme man den gantzen Leib, wie eben gesagt worden, von allem Fleisch entbeeret, und bloß allein in denen Beinen bestehend betrachtet, so hat man endlichen die gesegnete Zungen unversehrter, wie auch in seiner Beschaffenheit, Farb und Figur, wie ein jede andere natürliche Zungen aussihet, angetroffen. Also ist abermahl die allgemeine Betheurung deren in solchen Sachen Erfahrnen. Summario dicto n. 14. §. 14. 21. 28. 35. & 42. mit dem einhelligen Zusatz, wie daß diese Erhaltung in seiner natürlichen Gestalt etwas absonder- und übernatürliches seye, zumahlen die Zung vor all-anderen Gliedern

dern des menschlichen Leibs der Verwesung unterworffen, mithin die durch dreyhundert Jahr lang unterbliebene Verwesung ohne Miracul unmöglich gewesen seye, ibidem §. 16. 23. 29. 37. & 44.

Dem Miracul der Zungen hat sich an dem Nacken noch ein anders Wunder oder Mahlzeichen sehen lassen, indeme man alldorten linckwärts zwey röthlete Mähler angetroffen, und derselben einen gewissen Umkreiß beobachtet, deren eines derselben hart, das andere aber weich ware, annebens bey dero Betastung ein Maasen oder Duhlen sich zeigete. Summario n. 14. §. 15. 22. 29. 36. & 43. Welcher Mählerungen nach Darvorhalten der Erfahrnen ihr Ursprung herrührete, entweders von einem harten Anstoß seines Leibs an einen Felsen, da der seelige Mann in die Moldau geworffen wurde, oder von einem anderen mit demselben auf der

Martyr-Banck ausgeübten Gewalt, wie aus vorangezogenen §. §. erhellet.

Wohin nun aber die Göttliche Absicht mit derley übernatürlichen Zeichen hingerichtet, das vermag die menschliche Schwachheit nicht erkennen; Dieses doch lässet sich noch mit aller Demuth aussprechen, die Heiligkeit dieses Seeligen desto kräfftiger zu bewähren, daß weilen er das Göttliche Gebott Eisen-vest bewahret, mithin seine Zungen im Zaum und von Verletzung des Beicht-Sigills ingehalten, so ist dieses sein so gesegnetes Glied zur Belohnung einer so Helden-mässigen Tugend von GOtt herrlich und glorreich gemacht worden. Es ist in manniglicher Gemüth bekannt, was sich mit der Zungen des heiligen Antonii von Padua zugetragen, nachdeme von seinem Hinscheiden dreysig gantze Jahr zerflossen, und sein Leichnam solte 1263. übersetzet werden, so hat man desselben

Zungen unverwesend angetroffen; durch welche wundersame Begebenheit der heilige Bonaventura angetrieben vor seinem Grab diese Wort ausgesprochen: O gebenedeyte Zungen, welche du unablässlich das Lob GOttes ausgesprochen, anbey daß auch solches von andern geschehe, verursachet, anjetzo haben wir ein handgreiffliche Prob, was hoche Verdienst du in dem Himmel erworben -- Also wird in dem alten Miracul-Buch des Heil. Antonii gelesen Cap. 7. n. 69. in der Continuation Bollandi auf den 13. Juny.

Es schicket sich auch hieher, was man von eben dem Heil. Bonaventura in einer Red, so bey dessen Canonization ist gehalten worden, lieset bey Octaviano de Martinis einem Consistorial-Advocaten; Zumahlen zu einem kurtzen Beweißthum seines heiligen Tugend-Wandels erhellet, daß bey der

Uber-

Ubersetzung seines Leibs, ungeachtet man selbe erst im hundert und sechzigsten Jahr nach seinem Hinscheiden angestellet, auch der gantze Cörper mit all-seinen Theilen verwesen ware, jedannoch der Kopff in gutem Stand seye erfunden worden, gleichwie wir hiervon einen unstreitigen Beweißthum aus der Canonizations-Abhandlung bekommen haben, post ejus opuscula tom. 2. Dannenhero folgt, daß, gleichwie der unendliche GOtt die Weise und Manier gottseelig und heilig zu predigen, wie auch das Volck auf das Gute zu ermahnen, mit welcher trefflichen Gab beede Beichtiger geziert waren, durch wundersame Erhaltung nicht minder der Zungen, als des Haupts geehrt, und belohnet hat; also ist auf gleichförmige Verhängnus GOttes die Standhafftigkeit dieses Martyrers, welcher durch sein Stillschweigen bey GOtt die Verdienst eines wahren

Beichtigers erworben, durch die Erhaltung seiner unverwesenen Zungen der gantzen Welt und allem Christlichen Volck kund und zu wissen gethan.

Dieses in der gemeldten Postulatione. Aber wir können ein solches alles aus seinen Canonizations-Acten genugsam erlernen, allwo folgendes a fol. 363. Summarii secundi Processus num. 14. zu lesen.

Den 15. Tag des Monaths April im Jahr 1719. ist des Vormittags fruhe um 9. Uhr, und folgende Zeit mit gebührender Vorbereitung, wie auch in derley Angelegenheit behörigen Umständen die Visitation des Grabs, wie auch des Leibs, oder Reliquien des ehrwürdigen Dieners Johannis von Nepomuck in der Ertz-Bischofflichen Kirchen zu St. Veit im Prager-Schloß in Beyseyn des Hochwürdigsten Herrns, Herrns Ferdinands von GOttes und des Römisch-Apostolischen Stuhls

Gna-

Gnaden, Ertz-Bischoffen zu Prag, wie auch des Herrn Promotoris fiscalis Johann Frantz Blowsky, Herrn Procuratoris Causæ Bernard Heinrich von Germeten, nicht minder mit Zuziehung deren erforderlichen Helfferen, und Artzney-Erfahrnen, auch andern, so Krafft der von dem verordneten Richter hierzu beordret wurden, deßgleichen deren gewöhnlichen Gezeugen, und mit Notario Actuario, da dann die Kirchen-Porten und aller Eingang verschlossen, und sonst männiglich ausgeschaffet, sogleich aber zu dem Werck der vorgemeldten Visitation auf nachbeschriebene Art geschritten worden.

Nachdeme der Hochwürdigste Herr, Herr Ertz-Bischoff als hochbestellter Richter an erst-ermeldtem Tag fruhe um halber 9. Uhr aus seinem Pallast und Ertz-Bischöfflichen Residentz in Begleitung seiner Hof-Herren und anderen ausgetretten, gedachter Ertzstifftischen

tischen Kirchen zu St. Veit im Prager Schloß zugegangen, bey dem Hoch-Altar sich auf die Knie darnieder gelassen, und ein kurtzes Gebett verrichtet, so seynd die Wohl-Ehrwürdige Herren Johann Florian Hammerschmidt in der alten Prager-Stadt zum Theyn Pfarrer, wie auch Wenzl Constantin Potutziek ermeldten Ertzstiffts bey St. Veit im Prager-Schloß bestellter Sacriſtan erschienen, und Sr. Ertz-Bischöfflichen Gnaden ein schrifftliche Urkund und Atteſtion vorgewiesen, wie daß nemlich dieses das gesicherte Ort der Begräbnus des Ehrwürdigen Dieners Johannis von Nepomuck seye, als beede dieselbe vorigen Tags durch Michael Zaſtiera als geschwornen erbettenen Notarium hierzu, und der Wahrheits Untersuchung seynd beruffen worden.

Welchen dann, da sie also herbey kamen, der Herr Ertz-Bischoff als Richter

ter einen Eyd, so wohl die Wahrheit zu bekennen, als auch hierinnfalls die Verschwiegenheit zu halten, aufgetragen, welchen Eydschwur auch dieselbe also gleich angenommen, und denselben in die Händ hoch-ersagten Herrn Ertz-Bischoffens als des Richters jeder besonders, und einer nach dem andern mit gebogenen Knien abgeleget, und in gebührender Form geschworen.

Hier folgt der Innhalt des Eyds.

Sodann gleichwie sie einer nach dem andern den aufgetragenen Cörperlichen Eyd abgestattet, also ist auch einer nach dem anderen zur Frag genommen worden.

Erstlichen, wie er heisse, und wie alt er seye?

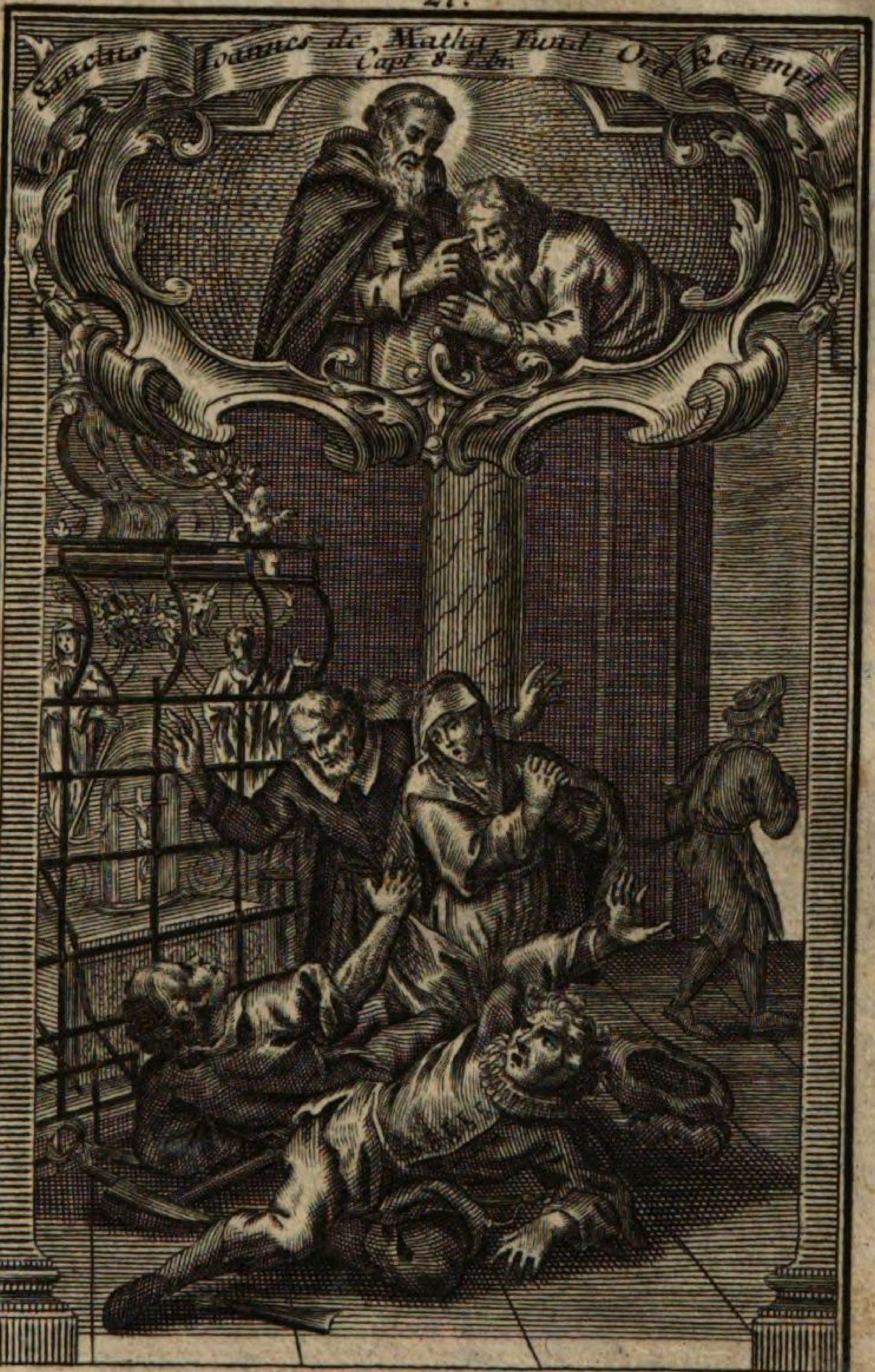
Antwort: Ich heiß Florian Hammerschmidt, und bin meines Amts in der alten Prager-Stadt zum Theyn Pfarrer, meines Alters 66. Jahr, auf

den 4. May in lebendem 1719. Jahrs complet.

Anderte Frag: Ob ihm wol das Ort der Begräbnus des Ehrwürdigen Johannis von Nepomuck kund und wissend seye, ob, und wo es in dieser Ertz-Stifftlichen Kirchen angetroffen werde?

Antwort: Ich hab es allezeit gehört, und gelesen, es ist auch jedesmahl der gemeine Ruff erschollen, daß dieser hier in der Ertz-Bischöfflichen Kirchen zu St. Veit in dem Gang zu der Kirchen-Thür auf der Seiten begraben liege, es ist auch dieses männiglich bekannt, und offenbahr, ich hab auch das Volck vor diesem seinem Grab knien, und betten sehen.

Hierauf hat man diesen lassen abtretten, und den andern herzu kommen mit dieser an denselben gestellten Frag:



Ioannes ein Erlöser deren an der Ehr und Freyheit gefahr leidenden, und unfehlbarer Bestraffer aller sein Grab oder Heiligkeit verun-ehrenden. *Process. fol. 362. et 358.*

Cum Pr. S. C. M. *I. A. P. exc. A. V.*

Auf die erste obberührte Frag:

Antwort: Mein Nahm ist Wenzl Constantin Potutziek, mein Amt, in diesem Ertz-Stifft würcklicher Sacristan, meines Alters 33. Jahr.

Auf die andere Frag.

Antwort: Mir ist die Sach bekannt aus der täglichen Erfahrnus, weilen mir die vor dem Grab kniende, und ihr Andacht abstattende Menschen, gleichwie auch die Meß allda lesende Priester vor Augen stehen, bewußt, hab es auch allzeit also gehört, gelesen, und stimmet diesem so wohl die gemeine Stimm, als auch im Schwung gehende Ruff mit übereins.

Nachdeme dieses geschehen, liesse man auch die drey oben benahmste Medicos, und Chirurgos herbey tretten, nemlich Herr Johann Frantz Leo oder Löw von Erlsfeldt, Herr Johann Carl Buchmann, und Herr Sebastian Fuchs, Medicinæ, & respectivè Chirurgiæ

Doctores, wie auch Herr Johann Jacob Schutzbreth, und Herr Ferdinand Schoberth von Hochenorth, beede geschworne Wund-Aertzte; Sodann zwey Scribenten, benanntlich die obgedachte Wohl-Ehrwürdige Herren Johann Florian Hammerschmidt, und Wenzl Constantin Potutziek.

Diesen allen zugleich wurde ein Eydschwur so wohl wegen Entdeckung der Wahrheit, als auch die Verschwiegenheit anderwärtig von ihrer Aussag zu halten von Sr. Ertz-Bischöfflichen Gnaden aufgetragen, welches sie auch nicht nur angenommen, sondern sogleich und zwar erstens die Medici, sodann die Scribenten, oder Antiquarii, letztlich die Chirurgi, und zwar einer nach dem andern kniend verrichtet, und förmlich abgeschworen.

Folg der Innhalt des Eydschwurs.

Nach denen zwey ersteren Gattungen seynd die zwey obberührte Chirurgi

rurgi herbey getretten, und mit gleicher Beobachtung den Eyd abgeleget.

Folgt der Eyds-Innhalt.

Als dieses nun geschehen, und beede geschworne Chirurgi, nemlich Herr Johann Jacob Schutzbreth, und Herr Ferdinand Schoberth von Hochenorth ihren Cörperlichen Eydschwur erstattet, so ist hochersagter Herr Ertz-Bischoff als Richter in Begleitschafft aller zu dieser Visitation und Grabs-Eröffnung gehörig- oder nothwendigen Personen von dem Hoch-Altar gegen dem Gang geführt worden, allwo da man angekommen, so wurde von beeden Herren Johann Florian Hammerschmidt, und Wenzl Constantin Potutziek, als hierzu beeydigten Sr. Ertz-Bischöfflichen Gnaden die Grabstatt, worinnen der Ehrwürdige Diener Johann Nepomuck lage, gezeiget, allwo schon einen Tag vorher das Mausoleum oder Grab-Gerüst hindan geraumt wor-

worden, so schon vorhin 1692. zierlich verfertiget, und in seiner Form ist aufgerichtet worden, wie es in denen Actis vermittelst eines Kupffer-Stichs unten wird zu ersehen seyn, worüber auch nicht wenig silberne Amplen, und herrliche Verehrungen, wie auch Votiv-Tafflen, und Kertzen von ungemeiner Grösse, und Stärcke herum hangeten, und stunden (von welchem allem, gleichwie auch von jenem trefflichen aus Möß verfertigten, und auf dem Grab-Stein gesetzten, anjetzo aber bey der Visitation hinweg geschobenen Leuchter, und anderen wir nachmahls zu handlen gedencken). Sodann von dem Herrn Ertz-Bischoffen, als schon offt betitulten Richter, zu aller umstehend-zu diesem Werck gehörigen oder erforderlichen Personen ihrer Verständnus, und Anhören die geistliche Acht, oder Excommunication latæ sententiæ wider denjenigen deutlich gefället, welcher sich unter-

unterfangen solte, aus ermeldten Grab, oder des Ehrwürdigen Diener GOttes Johannis von Nepomuck seinem Cörper, wie nicht minder von den Kleideren, dafern von selbigen was zum Vorschein kommen möchte, aus was immer für einem Andachts-Vorwand etwas zu entwenden, oder dar zu legen.

Worauf man endlich zu der Grabs-Eröffnung selber geschritten, nachdeme vorhin der von Marmor gemachte, auch in langlechter Gattung und dunckeler Farb bestehende Stein hindan gewältzt worden; sein Länge erstreckte sich gegen 4. die Breite aber in die 2. Ellen, die Dicke aber etwas über ein Viertel: wormit dann auch das darum gemachte Gitter, dessen Länge dem Grab-Stein gleich kame, nemlich 4. die Höche aber bey einer Ellen ausmachete, hindan geraumt, und nachmals durch die Schlosser und Schmidts-Leute zu der nächst angelegenen Capellen

pellen getragen worden. Daß aber der gedachte Grab-Stein in der beschehenen Hindanschiebung in der Mitten abgebrochen, haben die Maurer die Schuld und Ursach daher zu geben wissen, daß an demselben ein sehr alte Arbeit, und das Alterthum selber ihn mursch und loderig gemachet. Man liesse nun dann die Schlosser und Schmidt herbey kommen, welche von dem eisernen Gitter vermög der obtragenden Eyds-Pflicht einhällig aussagten, daß an demselben die Arbeit von einem Schlosser seye verfertiget worden, daß auch solches vor ungefähr 200. bis 300. Jahren geschehen, hierzu seye das Anzeigen so wohl wegen denen darein gemachten Zügen, als auch wegen der ungeschlachten Manier der Arbeit selber; daß auch dieses hier angesetzten Gitters Absicht dahin angestellt seye, damit dem Grab kein Verunehrung zugehen möchte, und solches bey diesem Grab was besonders,

ders, weilen man sonst derley Gebrauch weder bey denen Herren Ertz-Bischöffen, noch bey einigem Dom-Herrn wahrnehme.

Von dem Stein aber haben sie darvor gehalten, und ausgesagt, halten auch darfür, und sagen, daß selbiger schon gegen zwey bis dreyhundert Jahr alt seye, weilen er hin und wieder zerrissen, und gestümplet ist, anbey auch von dem Feuer und Brunst, welche anhier zu Prag A. 1541. in dem Königlichen Schloß entstanden, ein zimlichs erlitten zu haben scheinet, indeme er solchergestalten zugerichtet, und verlöchert ist, daß man gantze Finger hinein schieben kunte, und da man auf der Sachen noch fleissiger Nachsuchung beobachtet, daß zu oberst an dem Stein einige eingehauene Buchstaben von sehr alter Schrifft anzutreffen, und folgenden Innhalts zu lesen seyn.

Joannes de Pomuk.

Dem-

DEmnach hat man jene Schreiber oder Antiquarios, nemlich Herrn Johann Florian Hammerschmidt, und Herrn Wenzl Constantin Potutziek, als der alten Schrifften Erfahrne, Krafft ihres (wie oben gemeldet worden) abgelegten Cörperlichen Eyds zur Verhör genommen, und gefragt worden, der Bekanntnus und Darvorhalten dann ware, daß auf dem Grab-Stein solche Buchstaben eingehauen, welche zu selbiger Zeit, nemlich 1383. und dieses derentwillen um so glaubbarer, weilen eben dergleichen Buchstaben in der Sternbergischen, annebens nicht weit von dem Grab entlegenen Capell der Verkündigung Maria genannt über die Mauer mit schwartzer Farb angeschriebener gelesen werden, und zwar seynd diese im Jahr 1230. eins, anderer Seits aber 1278. angesetzet worden.

Auf dieses hin ist man weiter geschritten, und beschäfftiget, daß die Erden ausgeworffen, oder beyseits gelegt wurde, die Länge des Grabs bestunde in 3. die Breite aber in einer und ein Viertels-Ellen. Und nachdeme man nun immer die Erden ausgeschäufflet, und bis auf 2. Ellen in die Tieffe hinab gekommen ware, so ist endlich der Leib erfunden worden, welcher dann in der vollkommenen Ordnung da lage, gleichsam als wann man ihne erst hinein gelegt hätte, den Kopff erstreckte er gegen Aufgang der Sonnen, gleichwie ein Priester pflegt ins Grab gelegt zu werden, das Haupt hatte er ein wenig auf die rechte Seiten hingewendet, die von Fleisch abgezehrte Händ, oder vielmehr derselben Gebein waren Creutz-weise geschlossen, die Todten-Sarg aber bis auf etlich kleine Stücklein lediglich verwesen, welche kleine Stücklein jedoch von denen

geschwornen Tischler-Meistern in Gegenwart untersucht, und theils von Eichen-theils von Feichten-Holtz gewesen zu seyn betheuret wurde, gleichwie sich noch ein und anders Fetzlein von schwartzer, wie auch roth-dunckleter Farb verspühren liesse, die man von seinem geistlichen Habit zu seyn erachtete. Endlichen haben Se. Ertz-Bischöffliche Gnaden als Richter auf Ansuchen des Herrn Promotoris fidei Johann Frantz Blowsky, beeder Rechten Doctoris, die beeydigte Herren Medicos und Chirurgos lassen herzu tretten, von welchen sodann ermeldter Herr Promotor fidei von ihnen verlangte, daß sie nunmehro Krafft ihres geschwornen Cörperlichen Eyds möchten ihre Meynung von gegenwürtigem Leib geben, anbey auch bekennen, ob an demselben sich was besonders oder übernatürliches zeige, darbey aber jedesmahl ihres Aussagens eine Ursach beyfügen;

Dem-

Demnach wurde die Beschauung des Leibs vorgenommen, und sodann folgende Fragen an sie Herren Medicos & Chirurgos gestellet, erstlich wurde Herr Johann Frantz Leo oder Löw von Erlsfeldt vorgenommen.

Die erste Frag.

Wie er heisse, auch wie alt er seye?

Antwort: Ich heiß Johann Frantz Leo von Erlsfeldt (dann also bin ich zu Rom auf der Academia schon 1675. in dem Jubel-Jahr eingeschrieben worden) meines Alters 69.

Anderte Frag.

Wie lang er schon mit der Medicin-Kunst umgehe?

Antwort: Schon über 48. Jahr seynd verflossen, als ich auf der Carolin-Ferdinandischen Hochen Schul dahier zu Prag als Artzney-Doctor bin an- und aufgenommen worden, als Professor aber stehe ich schon etlich und dreyssig Jahr, bin darbey schon 20.

Jahr Senior, öffters Rector Magnificus und Decanus facultatis, darneben auch Kayserlicher Hof-Medicus, und Sr. Kayserl. und Königl. Catholischen Majestät betitulter Rath.

Dritte Frag.

Ob er in solcher Zeit viel Anatomien vorgenommen, oder verrichtet habe?

Antwort: Derselben so wohl in Rom selber, als zu Padua nicht wenig, gleichwie auch ein solches dahier öffters geschehen, oder doch zu selben die Anstalt vorgekehret.

Vierdte Frag.

Er solle nun anjetzo Krafft seines geleisteten Eydschwurs heraus sagen, was er von diesem untersuchten Leib des Ehrwürdigen Diener GOttes Johannis von Nepomuck halte, und erachte?

Antwort: Ich habe der Sach mit all-einem Menschen möglichen Fleiß,

Behutsamkeit, und Kunst nachgesehen, anbey aber gefunden, daß an diesem Leib alles Fleisch verwesen. Hingegen daß die Gebein und Gliedmassen an demselben so wohl in einander bestehen, daß man dieselbe auf keine Weise füglich und geschickter kunte zusammen bringen, oder in die Ordnung richten. Ein Gebein jedoch, welches sternum, oder Brust-Bein genannt wird, welches auch (nach meinem Darfürhalten) von dem Last des Grab-Steins und der darzwischen gelegenen allzu vielen Erden herkommet, finde ich, daß es aus dem Gelenck gewichen, und ausser der Ordnung liege; hingegen aber stehen die Rippen in ihrer eigentlichen und natürlichen Beschaffenheit. Ja (welches recht zu verwunderen) lincker Seiten findet man, daß selbe Rippen allerdings feucht und safftig seyen; das Haupt ist auch gedruckt worden, und lieget etwas weniges seit-

 wärts,

wärts, wie auch darnieder sinckend, äusserlich erscheinet selbiges noch in seiner Vollkommenheit, zumahlen so wohl das Kinn, als auch die Zähn in ihrer vorigen Stell sich befinden, da doch von innen das Kruspelwerck des oberen Gaums um die Nasen und selbe Gegend herum gäntzlichen abgezehret, worbey die besondere Verhängnus GOttes hervor leuchtet, dann da ich den vorhin mit Erden gefüllten, nunmehr aber ausgeleerten Schedl betrachte, so muß ich mit Verwunderung betrachten, wie alldorten sich ein Stück Fleisch einfinde, der Figur und Beschaffenheit einer natürlichen Zungen gleich sehe, welche ich auch bey meinem Gewissen zu seyn erachte, weilen dieselbe nach meinem Geduncken jener Werckzeug gewesen, wordurch er das Heil. Beicht-Sacrament unverletzt bewahret. Nebst diesem wird auch in dem Nacken zur lincken Seiten ein dunckel-

rothes

rothes Mahl in der Grösse eines Louis d'Or, ein andere dergleichen jedoch mehrer schwartzlecht, auch durchaus von linder Betaschung, (welches letztere Mahl, wann man darauf druckt, in ein kleines Löchlein vergehet) gleichwie auch auf dem Schultbein eben dieser Seiten von mir in Obacht genommen. Welches dann, wie ich darvor halte, entweders von dem hochen Hinabfall von der Brucken und ereigneten Anstoß auf einen Stein, oder durch ein andere in seiner Martyr ausgeübten Gewaltthätigkeit, sich etwan mag herschreiben. Übrigens bestehet der Leib in seinen völligen Gliedmassen, ausser die Schüssel der rechten Kniescheiben wird gemanglet, auch ein und das ander Beinlein in den Fußsolen kan ich bishero nicht finden. Hierauf ist auf weiteres Begehren des Herrn Promotoris fidei fiscalis von eben diesem Herrn Medico gefragt worden.

Die fünffte Frag.

Kan wol der Herr Doctor dieses alles, was bishero derselbe, bevorab von der Zungen; vermeldet, mit gutem Gewissen und gründlicher Wahrheit betheuren, und woher ist ihme bekannt, und wissend, daß der Zungen halber etwas besonders und ausserordentliches mit unterlauffe? Worauf.

Antwort: Ich kan und will es auch hiemit kräfftiglich betheuret haben, was aber die Zungen betrifft, und daß derselben unterbliebene Verwesung etwas übernatürliches seye, auch ohne Wunderzeichen nicht habe geschehen können, darff ich daher bekennen, weilen in anderen todten Cörperen die Zungen zum ersten verfaulet, und aufgezehrt wird. Mithin ist es ein Unmöglichkeit, daß dieselbe allhier von so langer Zeit, durch gantzē dreyhundert Jahr-Lauffs in solchem Stand, Figur und

Beschaffenheit, wie auch so frischer Farb hätte sollen nicht verwesen.

Die 6. Frag.

Woher glaubt der Herr Doctor, daß dieser gegenwärtige der Leib des Ehrwürdigen Diener GOttes Joannis Nepomuceni seye?

Antwort: Dieses glaube ich darum, weilen man auf dem Grab-Stein lieset, Joannes de Pomuk. Uber das weilen ich solches die Zeit meines Lebens, also, und nicht anderst hab hören sagen. Sodann hab ich in denen bewährtesten Geschicht-Schreibern gelesen, auch mit Augen allzeit angesehen, daß man diese Grabstatt verehret. Nebst deme hab ich in dem Grab selber einige Stücklein von schwartz- wie auch dunckel-rothem Kleid, welches den Aufzug eines Welt-Priesters andeutet, gesehen. Hierzu gibt mir den vestesten Beweißthum so wohl der ungewöhnliche Safft, welcher aus denen

Gebeinen zum Vorschein kommet, als auch die übernatürliche Erhaltung der Zungen, gleichwie auch die erscheinende Mahl oder Zeichen der theils am Nacken, theils auf der Schulter erlittenen Gewaltthätigkeit, oder Zerquätschung.

Nun aber ist ein unstreitige Sach, daß man ihne mit aller Gewaltsame über die Brücken hinab gestürtzet, mithin trägt der Cörper annoch an ihme das Anzeichen seiner empfangenen Wunden und Zerquetschungen.

Der anderte Medicus Herr Johann Carl Puchmann.

Auf die erste Frag.

Antwort: Mein Nam ist Johann Carl Puchmann, des Alters 54. Jahr.

Auf die anderte obige Frag.

Antwort: In der Artzney-Kunst befinde ich mich schon 30. Jahr, bin auch als Doctor dahier in der Carolin-Ferdinandischen Universität vor 25. Jahr

Jahr creiret, und aufgenommen worden, bin aber schon vorhin etliche Jahr in Praxi, und zwar bey Herrn Doctor Jacob Dobrzansky de Nigroponte als meinem Schwäher gestanden.

Auf die 4. Frag.

Antwort: Als ich diesen Cörper gebührenden Fleisses, wie auch Behutsamkeit betrachtet, und durchschauet habe, so sihe ich zwar an demselben kein Fleisch; jedoch aber deren Gebein in so schön in einander gehender Ordnung, daß man es mit aller Geflissenheit nicht besser einrichten kunte; und dieses mit solchen Umständen, daß man genugsam erkennet, es seye mit dem Cörper und Gebeinen nicht die mindeste Bewegung, oder einiges Veränderen geschehen. Dieses jedoch wird wahrgenommen, daß das Brust-Bein von der häuffigen Erden etwas hinunter seye gedruckt worden; Die Rippen an beeden Seiten waren noch fast gäntzlich

lich in ihrer Stellung, und nur was wenigs gepresset, oder an ein- und anderem Ort abgedrucket, gleichwie auch die in die Erden gefallene Gebeinlein sammentlich zum Vorschein kommen, jedoch ist der Ruck-Rad noch gäntzlich, und, wie es sonst seyn soll, in seinem natürlichen Gelenck, und was mir als etwas besonders zu seyn scheinet, so wird an denen Seiten-Gebeinen ein würcklicher Oel-Safft verspühret, das Haupt scheinet noch in all- seinen Gliederen in vollkommenem Stand zu seyn: Beede so wohl der ober- als untere Kinn wird samt denen noch darinnen stehenden Zähnen also verschlossener gefunden, daß man auch nicht einen zarten Faden kunte darzwischen hinein bringen. Da ich aber das untere Kinn in etwas bewege, so finde, daß er mit Erden unterschoben seye, nachdeme ich nun selbe ausgeraumet, und letztlich den gantzen inneren Schedel von dem einge-

eingefallenen Sand gäntzlich gereiniget, so finde ich ein anderes etwas weniges anklebend-besonderes, anbey gantz lind- und weich-beynebens auch schwammiges Stücklein, also, daß ich selbiges für die wahre Zungen um so ehender zu seyn glaube, weilen sich darbey alle Eigenschafften zeigen, wormit die Gestalt, Farb und Natur einer Zungen beschaffen. In dem Nacken rechter Seits zeiget sich ein dopplete schwartze Masen, deren die untere etwas grösser und hart, gleichsam als ob es ein schwartzer Anstrich wäre; die obere aber siht lediglich schwartz und lind aus, dann wann dieselbe berührt wird, so gelangt man bis auf das innere Genick, also, daß es eine Duhle absetzet. Woraus ich schliesse, daß so wohl diese Duhle, als die untere Maasen sich von denen Stössen, welche dem Ehrwürdigen Haupt zugefügt worden, herschreibe, oder vielleicht, weilen er

unter

unter über sich in den Fluß gestürtzt worden, mithin derley Quätzer bey dem Auffallen bekommen; Indessen ist gewiß, daß ein verstossen- oder zerfallener Theil ehender verwese, als ein anderer, zumahlen auch der gantze übrige Kopff unversehrt erhalten worden.

Auf die 5. Frag.

Antwort: Ich kan und will es auch hiemit betheuren, was aber die Zungen betrifft, so hat GOtt dieselbe aus besonderer Verhängnus, und mit einem solcher Verschwiegenheits-Tugend zuständigen Wunderwerck in dem Schlund erhalten und bewahret, zumahlen die gantze Gaum-Gruspel darauf gangen; also daß der beinerne Kopff gäntzlich abgelediget, auch ohne alles Gelenck oder Anhang sich befinde, anbey nur allein die Zähn in dem oberen Kinnbacken vest stehen; daß aber bey dieser Zungen etwas ausserordentliches und übernatürliches sich befinde,

finde, ein solches erhellet hieraus, weilen eben dieses Glieds ihre Wesenheit in einer besonderen Gelinde, Weichheit, und schwammiger oder schleimiger Art bestehet, also, daß dieselbe vor andern der Verwesung unterworffen, folgsam solche Unterbleibung und schon in das vierhunderte Jahr unversehrte Erhaltung einem handgreifflichen Miracul nothwendig zuzuschreiben kommet.

Auf die 6. Frag.

Antwort: Ich halte gäntzlich darvor, dieses seye der Leib des Ehrwürdigen Diener GOttes Johannis von Nepomuck, und zwar der Ursachen willen, weilen ich so wohl über dem Grab-Stein die Wort Joannes de Pomuk mit Augen gesehen, und gelesen, als auch solches in denen Historien, und durch die allgemeine Sag die Zeit meines Lebens also verstanden, daß nemlich in eben diesem Grabmahl der Leib

des

des Ehrwürdigen Diener GOttes Johannis von Nepomuck darinnen liege, so ist mir auch die allhier von dem Volck täglich erwiesene Verehrung zu Genügen bekannt, über das haben wir handgreiffliche Zeichen seiner Martyr, nemlich seiner gewaltthätigen Hinabstürtzung in den Fluß Moldau durch die im Nacken beobachtete Duhlen und Mähleren, endlichen bin ich durch die so wundersame Erhaltung der Zungen dessen gäntzlich überzeuget, und bleibt mir nicht der mindeste Zweifel.

Der dritte Medicus Herr Sebastian Fuchs.

Auf die erste Frag.

Antwort: Ich werd Sebastian Fuchs genannt, der Artzney und Chirurgie Doctor, meines Alters 46. Jahren.

Auf die 2. Frag wie oben.

Antwort: Als Doctor Chirurgiæ bin ich zu Rom im Jahr 1698, als Doctor

Doctor Medicinæ aber auf allhiesiger hochen Schul 1692. befördert worden; von welcher letzten Zeit her ich allzeit der Praxi der Medicin obgelegen.

Auf die 3. Frag wie oben.

Antwort: Auf allhiesig-hocher Schul hab ich 2. Anatomien offentlich, öffters aber privatim vorgenommen, zur Zeit meiner Studien aber bin ich auf verschiedenen Universitäten, insonderheit zu Rom, Padua, und sehr vielen anderen Oerteren darbey gewesen.

Auf die 4. Frag, wie oben.

Antwort: Der Augenschein hat es mir gezeiget, daß dieses Diener GOttes Johannis von Nepomuck sein Leib solchergestalten in seiner Liegerstatt bestellt gewesen, daß er natürlicher Weise kaum anderst hätte können eingericht werden, und zwar in eben demselbigen Ort, wo die bewährteste Erzehlung uns vernachrichten, daß er vor

336. Jahren ehrerbietig hintersetzt worden. Es ist zwar alles Fleisch an denen Gebeinen zerwesen, jedoch ist die Stellung und das Gelenck der Glieder so hübsch und vollkommentlich in einander geschlossen, daß es durch kein Kunst, und wol nicht einmahl durch die Anatomisten hätte füglicher geschehen mögen. Allein das Brust-Bein zeiget, daß selbes durch den schweren Last der Erden gedruckt, und von seinem Gelenck ausgewägen untersich gepresset worden. Die gesamte Rippen-Seiten seynd alle in gutem Stand, und an dem Ruck-Rad eingehefftet. Das scheinet wunderwürdig zu seyn, daß die Rippen der lincken Seiten fast alle feucht, und gleichsam von Oel flüssig seyen, wie solches nicht minder dem Gesicht, als auch der Betaschung selber urkündig. Der beinerne Kopff hat sein rechtes Aussehen, und Häfftung mit dem Leib, ausser daß er im Genäck et-

was weniges eingebogen zu seyn scheinet. Das Gesicht und die Kinn stehen äusserlich gantz recht aufeinander, die Zähn haben ihre natürliche Stellung, hingegen ist die innerliche Gruspel um den Gaumen, oder die Nasen, und selbiger Gegend gäntzlich verwesen, worbey ein besondere Verhängnus GOttes hervorleuchtet, indeme bey solcher des Fleisch, und aller Gruspel Verwesung die Zung jedannoch nicht angegriffen worden, die ich bey Ausschöpffung der Erden aus dem Haupt hervor kommend angetroffen, welche Zungen um so sicherer zu erkennen war, weilen bey derselben so wohl die Figur, als Wesenheit und Aussehen, wie auch die röthlete Farb ein solches handgreifflich bewährete. Uber das wird auch in dem Nacken zur lincken Seiten eine roth-dunckle Maylerung in der Grösse eines Louis d'Or, gleichwie nicht minder etwas mehrers oben ein

ander dergleichen Mahlzeichen, von schwärtzleter Farb, so aber gantz lind ist, also, daß wann man darauf drucket, es ein Duhle absetzet. Welcher Maasen, gleichwie auch jener, so auf der lincken Schulter erscheinet, eigentlicher Ursprung seyn mag entweder die in seiner Martyr erlittene Gewaltthätigkeit, oder ein bey der Hinabstürtzung geschehener harter Stoß, oder Quätzer.

Auf die 5. Frag.

Antwort: Ich kan und will es auch hiemit betheuret haben, die wunderwürdige Erhaltung der Zungen belangend: zumahlen es um die Zung ein sehr zartes, und der zu Grund Richtung gefährliches Wesen ist, anbey all andere fleischige Theil und Gliedmassen mehrer Hartigkeit, oder Zähe in sich füllen, nichts desto weniger diese alle samt der Gaumen-Gruspel verzehrt, und zernichtet worden, so muß

man jener ihre Erhaltung lediglich einer übernatürlichen Schickung zueignen.

Auf die 6. Frag.

Antwort: Dieses scheinet mir glaubwürdig aus der Uberschrifft an dem Grab-Stein, als welche ich nicht nur gesehen, sondern folgenden Innhalts gelesen hab: Joannes de Pomuk. Andertens aus bewährten Historien, Wahrzeichen, und täglich allhier geschehender Verehrung. Sodann aus denen hier bey dem Cörper angetroffenen Particulen eines schwartz- und blaulechten Kleidung, woraus ich muthmasse, daß hier ein Priester seye hintersetzet worden. Den besten Beweißthum aber nehme ich her von der unversehrten Zungen, wie auch aus denen am Kopff verspührten Maylerungen, woraus vernünfftiglich zu schliessen, daß es eben der Leib des Ehrwürdigen Dieners Johannis von Nepomuck seye.

Auf dieses hin hat man die nachbenahmste Chirurgos vorgenommen, welche ins besonder, und jeder in Abwesenheit des anderen auf eben diese gemeldte und in teutscher Sprach ihnen vorgestellte Fragen ihre Antwort ertheilet, und folgende Aussag erstattet.

Der erste Chirurgus Herr Johann Jacob Schutzbreth.

Auf die erste Frag.

Antwort: Ich heisse Johann Jacob Schutzbreth, meines Alters im 65. Jahr.

Auf die 2. Frag.

Antwort: Von Jugend an bin ich bey der Chirurgie erzohen worden, zumahlen mein Vatter seel. diese Profession hier zu Land selber getrieben, dahier aber bin ich auf der hochen Schul examiniert, und approbiert worden.

Auf die 3. Frag, wie oben.

Antwort: Vielmals bin ich bey

derley Anatomie gewesen, auch viel-mahls ein solche eigenhändig verrichtet.

Auf die 4. Frag, wie oben.

Antwort: Ich kan es zwar nicht anderst sagen, als daß an diesem Leib zwar alles Fleisch aufgezehret; jedoch aber seynd die Gliedmassen desselben so schön in einander gelegen, und vereiniget, daß es von menschlicher Hand durch allen Fleiß und Kunst nicht besser geschehen kunte, allein das Gebein am Brustkehren ausgenommen, so die Erfahrne Sternum benennen, und durch die obgelegene Schwere von den Seiten-Beineren abgesonderet, und hinunter gedruckt worden. Eben die Seiten-Beiner oder Rippen seynd fast alle gantz, auch an dem Ruck-Rad in ihrem Gelenck, aber das mehrer zu verwunderen, so wird an denenselben lincker Seiten eine Feuchtigkeit, und fast ein Oel-Safft verspühret.

Das Haupt ist von aussen in seinem vollkommenen Stand, weilen weder die Zähn ermanglen, noch selbe, oder die Kinn aus ihrer natürlichen Stellung seynd, sondern gerad aufeinander gehen. Innenher ist die Gaum-Gruspel samt anderen Theilen dieser Gegend gäntzlichen verwesen.

Als man den beinenen Kopff von der eingefallenen Erden ausgeleeret, so ist ein Stücklein heraus, und zum Vorschein kommen, so in ihrer Beschaffenheit, Aussehen, und frisch-rothen Farb einer Zungen nicht unähnlich, gleichwie ich dann mit gutem Gewissen glaube, daß selbes eben die wahre Zungen seye gewesen. Weiters hat man auch in dem Nacken zwey Mahlzeichen gefunden, deren eines dunckelroth, wie auch hart, das ander aber etwas mehrers schwärtzlecht, auch so weich und lind war, daß selbes auf die Berührung ein Duhlen füllete. Welche

che Maylerungen vermuthlich daher erscheinen, weilen der Ehrwürdige Mann auf selbigen Orten harte Streich bekommen, oder in der gewaltthätigen Hinabstürtzung in die Moldau greuliche Quätzer erlitten.

Auf die 5. Frag.

Antwort: Also ist deme nicht anderst, und kan ich es wol sagen, und sage es vermög meines hierauf habenden Eydschwurs; Daß aber die unverwesentliche Erhaltung einem Wunderwerck zuzuschreiben seye, gib ich diese Ursach. Indeme die Zung von solcher Eigenschafft ist, daß derselben vor allanderen Gliedern und Theilen des Leibs die Verwesung den Garaus machet; dieser Theil nun aber über 3. hundert Jahr in seiner lebhafften Beschaffenheit verbleibet, demnach kan mit allem Fueg dieses Urtheil hierüber schöpffen, daß diese unterbliebene Verwesung in einer übernatürlichen Krafft

um so ehender bestehe, weilen die übrige fleischige und wol härtere Theil, besonders die Gaumen-Gruspel, verzehret worden, mithin hätte die Zungen natürlicher Weise desto ehender entfallen, und ihrer Verwesung zu Theil werden können; dessen allen doch ungeachtet ist dieselbe gantz und vollkommen geblieben.

Auf die 6. Frag.

Antwort: Dieses erachte ich darum wahr zu seyn, erstlich aus der Grabschrifft, als welche ich gesehen, und gelesen mit diesem Innhalt: Joannes de Pomuk. Andertens weilen ich ein solches allzeit, so lang ich in Prag bin, nemlich 43. Jahr, von anderen vernommen habe, daß nemlich dieser Heilige in diesem Ort sein Grabstatt habe. Drittens nehmt mir allen Zweiffel die übernatürliche Erhaltung seiner gebenedeyten Zungen, gleichwie auch die an dem Haupt im Nacken erschie-

nene

nene Mahlzeichen (welche ich mit dem Finger berühret) und hierüber die verursachte Duhle in Obacht genommen, welche Mahler vermuthlich von der gewaltthätigen Hinabstürtzung, oder ander harten ihme zugefügten Stössen herkommen.

Der anderte Chirurgus Herr Ferdinand Schober.

Auf die erste Frag, wie oben.

Antwort: Mein Nam ist Ferdinand Schober von Hochenwürt, 51. Jahr alt.

Auf die 2. Frag.

Antwort: Ich bin ein geschworner Chirurgus, in welcher Profession ich mich schon 20. Jahr aufhalte, und die Praxin beständig fortführe, bin auch in dieser meiner Profession auf allhiesig hocher Schul examiniert und approbiert worden, gleichwie ich dann hierüber meine Jurament auch abgeleget.

Auf

Auf die 3. Frag, wie oben.

Antwort: Vielmahls bin ich bey denen Anatomien theils in Welschland, theils in Engel- und Holland, wie auch dahier im Königreich Böhmen gewesen, und denenselben zugeschauet, auch öffters darbey Hand angeleget, wie auch die Anatomie selber geführet.

Auf die 4. Frag.

Antwort: Obwolen dieser Leib zwar von allem Fleisch abgezehrt erfunden worden, so hat man doch bey demselben ein so vollkommene Vereinbahrung der Glieder gefunden, daß dieselbe sich nicht besser kunten zusammen schicken, zwar das Brust-Bein zeigt sich von seinem Gelenck durch den grossen Erd-Last in etwas ausgewichen zu seyn, die Seiten-Bein hingegen stehen fast in ihrer gäntzlichen Ordnung, und in dem Ruck-Rad eingeleget; was aber hierbey verwunderlich zu betrachten kommet, so seynd die Rippen der

lincken

lincken Seiten meistentheils feucht, wie auch nach Erfahrnus so wohl der Augen, als Berührung von dem Oel flüssig, das Haupt behaltet seine natürliche Stellung, und wird mit dem übrigen Leib durch das Genack vereinbahret, von innen aber hat die Verwesung gleichwie die Gruspel, also auch die übrig angräntzende Theil in dem Schädel, und dieses ausser allem Zweiffel durch besondere Schickung GOttes, damit die Zungen mit desto grösserer Wunderwürdigkeit erhalten werde, welche bey der Ausschöpffung des unterschobenen Sandes zum Vorschein kommen, auch so wohl an ihrer Gestalt, als Aussehen, und frisch-rothen Farb sich zu erkennen gegeben, und ich hieran gar keinen Zweiffel trage. Sodann seynd mir auch in dem Nacken zwey Mahlzeichen, oder Streich-Masen zu Augen kommen, deren eine dunckel-roth, anbey auch hart ist, die

ander

ander aber schwärtzlet, auch so weich, und gelind, daß man auf die mindeste Betaschung an derselben eine Duhle fühlet. Welche Maylerungen nach meinem Geduncken entweders durch die hart in der Martyr erlittene Stöß und Schläg, oder von einem harten Quätzer bey der Stürtzung über die Brücken herrühren.

Auf die 5. Frag.

Antwort: Ich kan sagen, und bekenne vermög der auf mich genommenen Eyds-Pflicht, so viel die Zungen anbelanget, wie daß die Erhaltung derselben miraculoser Weise geschehe, und dieses zwar der Ursachen willen, weilen die Zungen in einem subtilen Wesen bestehet, mithin der Verwesung desto mehrer unterliege, wie ich dann bey vielen der Verstorbenen Häuptern in der Anatomie verspühret, daß die innere Theil aller erst verzehret werden, in gegenwärtigem Fall

aber das Gegenspiel übernatürlicher Weise sich zeiget, indeme so wohl die Gaum-Gruspel, als andere in dieser Gegend liegende fleischliche Theil gäntzlich zernichtet, hingegen die Zung alleinig über dreyhundert Jahr lang in ihrer frischen Wesenheit beständig verharret.

Auf die 6. Frag.

Antwort: Ein solches zu glauben, werd ich veranlasset, durch die auf dem Grabstein eingehauene Uberschrifft, wie auch, weilen ich von Jugend auf allzeit und beständig gehöret, daß der Leichnam dieses Ehrwürdigen Manns Johannis Nepomuceni in gegenwärtigem Ort ruhe, über das hab ich gesehen, wie derselbe so eifferig, als beständig, und täglich dahier verehrt werde: Meistentheils aber setzet mein Darfürhalten ausser allem Zweiffel die so wundersame Erhaltung seiner gebenedeyten Zungen, ingleichem die ob-

erwehnte

erwehnte Wund- oder Streich-Masen, welche ich ob der Hirnschal Ruckwerts gefunden, als welche ausser allem Anstand durch die Folterung, oder durch die ihme zugegangene Schläg und Anstöß, oder Quätzer in dem ruckwärtigen Hinunterstürtzen in das Wasser mögen verursacht seyn worden.

Dannenhero, und hinnach haben die obberührte Maurer auch ihre eydliche Aussag von dem Alterthum dieses Grabs halben, erstattet, daß nemlich ihnen ein solches hieraus erhelle, indeme dasselbe von seinem Ursprung an nicht seye eröffnet worden, wie dessen die eingehauene Buchstaben, als welche vor unerdencklichen Jahren im Brauch gewesen, eine sichere Prob geben, dieser Grabstein auch bey seiner Hindanwältzung in der Mitte von einander gebrochen, gleichwie solches in denen obigen Actis zu sehen, mithin bis auf heutigen Tag schon müsse da

gele-

gelegen, und durch so langes liegen vermoderet seyn worden.

Bald darauf ist der Leib in ein zinnerne Sarch gelegt worden, welche hierzu eigends verfertiget worden, die Zungen aber hat man in ein silberne Capsel verschlossen. Und als die gedachte Sarch mit einem Schloß verwahrt wurde, so haben den Schlüssel Se. Ertz-Bischöffliche Gnaden als hochverordneter Richter zu sich genommen, nachdeme auch solche Sarch in ein höltzere Bahr gelegt wurde, so hat eben ermeldter Herr Ertz-Bischoff, und sodann Herr Johann Frantz Blowsky J. V. Doctor, als Promotor fidei fiscalis den Insigel beygedrucket, und also auf ein neues beygesetzet, eine Kniescheiben-Schüssel ausgenommen, als welche erst hinnach gefunden, mithin zuruck behalten worden: Da indessen das Grab mit Erden überschüttet, und sodann die vorige Grabschrifft:

Joannes de Pomuk, hierüber gesetzt wurde.

Das V. Capitul.

Der seelige Johannes von Nepomuck wird von Benedicto dem 13. heilig gesprochen.

32. ALs die Vollziehung der Canonization im völligen Werck ware, so ist zu allem Unglück der Päbstliche Stuhl durch den Todsfall Innocentii XIII. erlediget, und also die Sach wieder krebsgängig worden, jedoch hat die an ihrem Ober-Haupt verlassene Christenheit bald wieder getröstet Benedictus XIII. als welcher rechtmässig erwählter Nachfolger, und neuer Statthalter Christi auf Erden das Regiments-Ruder ergriffen, und das hoche Amt der Päͤstlichen Würde den 29. May 1724. zu bekleiden auf sich genom-

Bey dem Grabe Ioannis geschehen stets groß- und vielfältige Wunderwerck.

Process. fol. 357.

Cum Pr. S.C.M. I.A.P. exc. A.V.

genommen. Dieser warhafftig heilige Vatter hat gleich 1726. die Zahl der Heiligen also vermehret, daß man derselben acht neue zugezehlet, nemlich den seeligen Turibium, Jacobum von Marcha, und Franciscum Solanum, beede aus dem Orden des heiligen Francisci. Sodann Agnetem de Monte Politiano eine Dominicanerin. Johannem vom Creutz des Carmeliter-Ordens deren Parfüsseren. Pellegrinum Laziosum aus dem Orden deren Dieneren der seeligsten Jungfrau Maria, Aloysium Gonzaga, wie auch Stanislaum Kostka, beede aus der Gesellschafft JEsu. Diesen wolte er auch noch einen anderen beygesellen, und dieselbe mit der Geheimnus-vollen Zahl des neunten beehren, und zwar eben in gegenwärtigem Jahr 1729. den glorwürdigen Martyrer Johannes von Nepomuck. Uber diese Angelegenheit, und Nepomucenische Hei-

ligsprechung waren schon 4. Consistoria gehalten worden, deren zwey geheim, das dritte ein offentlich, das letztere aber ein mixtum, oder zum Theil geheim, zum Theil offentlich gewesen, in deren letztem hat man endlich den Entschluß gefasset, und zur würcklichen Canonizations-Vollziehung den 19. Tag Mertzens innlebenden Jahrs vestgestellet, und dieses zwar eben darum, weilen an solchem Tag das Fest des Nähr-Vatters JESU Christi, nemlich des heiligen Josephs, begangen wurde, als welcher grosse Heilige schon von weyland Kayser Leopoldo, höchst-milden Angedenckens, als ein Schutz-Patron, so wohl des gesamten Römischen Reichs, als auch der sammentlichen Osterreichischen Erb-Landen erkiesen worden. Nun ist die Weise und Manier, ansonst der Actus Canonizationis genannt, uns folgender gestalten beschrieben worden. Es

wur-

wurde hierzu die Lateranensische, als die ältest, wie auch Principal-Kirchen in Rom bestimmet, und auserkohren, worbey man einem unbeschreiblichen Pracht und Kostbarkeit aufbotte, so daß es scheinte, es wolte diese Welt-Besiegerin die Stadt Rom ihre alte bey ihren angestellten Triumphen gewöhnliche Herzlichkeit auf ein neues hervor suchen. In der Kirchen wurde ein über alle massen ansehnliche Schau-Bühne aufgerichtet, und hervor geschmucket. Auf beeden Seiten, und an denen Kirch-Mauren hatte man die nicht minder an Gold reich-als an Kunst trefflich-schimmerende Tapezereyen zu bewunderen, darzwischen spieleten die in grosser Anzahl aufgesteckte Leuchter, welche durch ihren Glantz die so Wunder-grosse Kirchen anfülleten, daß man auch ohne Liecht bey finsterer Nacht allerdings sehen kunte, woran dann die Zuschauer ihre

Augen höchstens vergnügen kunten. Diesem nicht minder andächtig, wie auch heiligen, als herrlichen Werck, und Ehren-Gepräng wurde durch ein trefflich schön und ansehnlich eingeordnete Procession der Anfang gemachet, welche ihren Ausgang von dem Päbstlichen Pallast in den Lateran genommen. Zuerst hatte sich die in ihren Rang eingetheilte Clerisey gestellet, hierauf kamen die Päbstliche Hoff-Bediente, und dann die Ordens-Procuratores, wie auch die Vorsteher und Generalen, welche in der Apostolischen Hoff-Capell ihren Rang hatten: diesen folgten die Advocaten Consistoriales, und Hoff-Capellän, welche Sr. Heiligkeit die dreyfache Cron in geziemender Ehrerbietigkeit daher trugen: hierauf traff die Ordnung die geheime Secretari der Päbstlichen Hoff-Cammer, auf welche die Hoff-Musici giengen, alsdann wurde der männiglicher

Augen

Augen wegen seiner Kunst und Kostbarkeit an sich ziehende Standart, oder Fahnen von denen Alumnis des teutschen Collegii darum getragen, weilen dieser glorreiche Held und Blutzeug Christi ein Schutz-Patron dieser Lands-Leuthen, und des gantzen teutschen Vatterlands benennet worden. Nach der Standart tratte daher das Collegium deren Römischen Hoff- und Haus-Prälaten, als verschiedene Gerichts-Häupter, so Abbreviatores, Referenten, und Votanten de signatura genannt werden, item Clerici der Cammer, wie auch das ansehnliche Collegium Auditorum Rotæ, welche alle in den Chor-Röcken ihres Ordens aufziehen. Nach diesem allen sahe man Prælatos auditores, in Leviten-Röcken, deren einer das Creutz, der ander das Rauchfaß in Händen haltete, wurden begleitet von sieben anderen gleichen Aufzugs, so brennende Kertzen mit

ſich trugen, auf dieſe giengen die infulierte Aebbt, Biſchöff, Ertz-Biſchöff, ſodann die Patriarchen, entweders mit ihren Palliis, oder Veſper-Mäntlen angezohen, die Proceſſion wurde beeder Seits von der Römiſchen Soldateſca ſpallieret, um ſo wohl das häuffig andringende Volck abzuhalten, als auch alle Unordnung zu verhüten. Endlichen hat auch das heilige Collegium deren Herren Cardinälen ſeinen Rang genommen, welche an der Zahl dreyſſig ausmachten, und in Biſchöfflichem Habit mit den Rauch-Mäntlen, und Infulen daher giengen. Sodann wurde dieſe herrliche Proceſſion beadlet durch die höchſte Perſon ſeiner Heiligkeit ſelber, welcher ſich in einem Seſſel tragen lieſſe, zu Anfang der Proceſſion aber bey der gröſſeren Porten ihres Pallaſts ſich zu einem allda aufgerichteten Altar verfügt hatten, und auf dem allda zugerichte-

Ihro Päbstl. Heiligkeit richtet zu Ehren des H. Ioannis eine Capelle und in selbiger einen Altar auf, in dessen Blat entworffen ist, wie der H. Mañ dem Jesus-Kindlein seine Zung aufopfert.

Cum Priv. S. C. M. I. A. P. exc. A. V.

Der Seelige Ioannes von Nepomück wird von Benedicto dem dreyzehenden heilig gesprochen.

Cum Pr. S. C. M. I. A. P. exc. A. V.

richteten Thron den Päbstlichen Ornat angeleget, und nachdeme allda der hymnus, Ave Maris stella angestimmet worden, im Pluvial so wohl, als auch mit der dreyfachen Cron auf dem Haupt sich in den Tragsessel gemachet, wurden dann von denen Protonotariis Apostolicis, und denen 4. P. P. Generalibus Ordinum mendicantium begleitet, zuletztlich hatte den völligen Zug die Schweitzer-Gard beschlossen, welche auf den Påbstlichen Wagen in neuer trefflichen Montur aufzohen.

Da man nun solchergestalten in den Lateran gekommen, so haben sich Se. Heiligkeit gleich zu dem Hoch-Altar gemachet, und auf gebogenen Knien ein kurtzes Gebett verrichtet, sodann sich unter den Påbstlichen Baldakin verfüget, kaum haben sie sich allda nieder gelassen, so seynd alsobald Se. Eminenz von Althan, als Causæ Canonizationis Procurator, herbey ge-

tretten, und für die Heiligsprechung des seeligen Martyris Joannis Nepomuceni mit wiederholter Bitt angehalten, bey welchen sich einfande so wohl der Ceremoni-Meister, als auch Herr Ludwig Di Valenti Curiæ Pontificiæ Advocatus, welcher dieser nach üblichem Römischen Gebrauch die Wort instanter &c. bittlich wiederholete, wordurch dann der heilige Vatter getrungen wurde, ermeldtem seeligen Johannes die Ehr der Heiligsprechung zuzulegen: Worauf endlich die Päbstliche Antwort durch den Herrn Maiella in der Expedition an die Europäische Printzen bestellten Secretarium erfolgte, und alle Umstehende, wie auch das gantze Volck ersucht wurde, ihr Gebett zu verrichten, damit dieses so wichtig, und die Glaubens-Angelegenheit betreffende Werck möchte gebührends vollzohen werden; Dannenhero hat sich der Statthalter

Christi selber gleich aufgemachet, darnieder gekniet, und dem allgemeinen Gebett den Anfang gegeben, da indessen die Lytaney aller Heiligen abgesungen wurde, welcher jedoch der Namen des seeligen Johannis nicht einverleibet, oder darinnen gemeldet wurde. Nach beschlossenem Gebett haben sich Se. Heiligkeit wieder zuruck unter den Baldakin verfüget, obermeldter Herr Cardinal aber sein Gesuch auf ein neues mit der erhöchten Stimme *instantius* &c. vorgetragen, worauf man wie zuvor anfienge zu bitten, da indessen ein erster Cardinal Diaconus sich zum Volck wendete, ruffend: Orate fratres, bettet ihr Brüder, worauf manniglich von neuem ihr Gebett zu GOtt verrichteten, bis endlich der Cardinal Subdiaconus mit den Worten levate, zum auffstehen das Zeichen gabe. Auf dieses hin haben Se. Heiligkeit den hymnum, veni Creator

spiri-

spiritus &c. angestimmet, welcher dann von dem Chor weiter fortgesungen, und letztlich der Versicul emitte spiritum tuum &c. beygesetzet wurde, sodann haben höchst Dieselbe stehend die Oration Deus, qui Corda fidelium gesprochen, und nachmahls sich wieder zu dem Sitz verfüget, da sogleich der Herr Cardinal Althan gemäß seines hochen Procuratoris-Amt das dritte mahl bittlich aufzohe, und nunmehro die Wort, *instanter*, *instantiùs*, *instantissimè* wiederholete. Worauf dann Se. Heiligkeit vermöget worden, daß nunmehro ohne weiteren Anstand, Krafft ihres von GOtt gegebenen Gewalts, dem seeligen Johannes das Prædicat Sanctus mit geprånglichen Worten zugeleget, ihne auch als einen Ertz-Martyrer des Beicht-Sigills zu seyn erklåret, annebens der gantzen Christlichen Kirchen als einen solchen zu halten, wie auch zu verehren fürgestel-

gestellet. Hierauf, und nachdeme der Päbstliche Spruch vollendet, hat mehr-hochersagter Herr Procurator samt dem Herrn Advocaten di Valenti angehalten, ihme hierüber ein offentliche Urkund, wie auch ein Apostolische Bullam über die geschehene Heiligsprechung zu ertheilen, welches dann auch von dem heiligen Vatter auf der Stell zugesagt, und verwilliget worden, welcher sich alsdann von seinem Thron gelassen, und mit entdecktem Haupt das Te Deum laudamus feyerlichst angestimmet, welches dann die Päbstlichen Musicanten mit annehmlichstem Klang der Heerpaucken und Trompeten auf dem Chor fortsetzeten, in welcher Zeit auf der Engels-Burg die Stuck losgeschossen, mithin so wohl von der Soldatesca, als von dem Chor, gleichwie auch durch das Geläut der Glocken in allen Thürnen dieser herrliche Act, und so Christliche

Freud

Freud vermehret wurde. Als der Hymnus vollendet ware, so hat der Cardinal Diaconus angefangen zu sprechen: Ora pro nobis sancte Joannes, worauf der Chor geantwortet, und der Pabst von diesem Heiligen die Oration ausgebettet, und dem häuffig sich einfindenden Volck den Päbstlichen Seegen ertheilet. Sodann haben Se. Päbstliche Heiligkeit sich zum Amt der heiligen Meß gerichtet, und dieselbe zwar von dem Festtag des heiligen Ertz-Vatters Joseph entrichtet, jedoch aber auch von dem neuen Heiligen Nepomuceno, dessen Namen bey dem Confiteor nach denen 2. Fürsten-Apostlen gesetzt wurde, eine Commemoration gehalten. Unter dem Credo wurde das gebräuchliche Opffer abgestattet, erstens tratten daher 3. Herren Cardinäl, Præfecti Sac. Rituum Congregationis, hierauf folgte der Ceremoni-Meister mit 4. Päbstlichen

Hoff-

Seel: Ioannes ein Wunderthäter, und Patron Böheims und Teütschlands.

Summ. N. 18. et 26.

Cum Pr. S. C. M. *I. A. P. exc. A. V.*

Hoff-Bedienten, welche man sonst Maziers nennet, sodann folgte mit seinen 2. Höfflingen der erste Cardinal, beede seine Begleiter hatte ein jeder ein sehr dicke und grosse Kertzen von 60. Pfund, woran so wohl die Bildnus des neuen Heiligen, gleichwie auch die Wappen, so wohl seiner Påbstlichen Heiligkeit, als auch des Prageriſchen Ertz-Stiffts gemahlet waren. Zwey andere Cavallier haben gleich darauf zwey ander halb so grosse Kertzen getragen. Alsdann kam der anderte Herr Cardinal, neben welchem zwey Månner zwey Leib Brod, deren einer mit Gold, der ander mit Silber angestrichen, in Mitten darauf aber das Påbstliche Wappen zu sehen ware, daher trugen. Der dritte Cardinal endlichen gienge zu Opffer, mit zweyen seiner Hoff-Cavallieren, deren ein jeder ein Fåßlein weiß- und rothen Wein bey sich hatte, mit dem Anstrich, so

auch

auch auf dem Brod zu sehen ware. Endlichen ist das Amt der Meß zu End kommen, und hat das gantze Werck und Gottesdienst 6. gantzer Stund gedauret, da der heilige Vatter sich doch gantz unermüdet gezeiget, als welcher vorhin in eben derley langem Gottesdienst sich zu schonen ermahnet wurde, zur Antwort merckwürdig, ja seinem Gotts-Eyffer gemässe Antwort ertheilte: oportet Pontificem stantem mori, daß nemlich einem Bischoff stehender zu sterben sich gezieme.

33. Er hat auch seine Andacht gegen diesem heiligen Ertz-Martyrer Johannem von Nepomuck zu erzeigen, in eben dieser Kirch, welche sonsten beeden Johanni dem Tauffer nicht minder, als Johanni dem Evangelisten zugewidmet, dem nunmehr dritten Johanni ein neu- und ansehnliche pellen aufbauen lassen, in dessen Al-

tar-

tar-Blat entworffen ist, wie der heilige Mann dem auf der Mutter Armen ruhenden Kindlein kniender sein gebenedeyteste Zungen darbietet, und aufopffert.

Zumahlen das mit dieser Zungen sich ereignende Wunder, indeme derselben durch 346. Jahr lang unter der Erden nicht die mindeste Verwesung zugekommen, Se. jetzt regierende Päbstliche Heiligkeit meistentheils beweget, demselben das Prædicat eines Heiligen zuzulegen, indeme solches Wunder nicht nur in der ersten von dem Pragerischen Ertz-Bischoffen Anno 1719. den 15. April vorgenommenen, sondern auch nachmahlen bey der nochmahl Canonisch-wiederholten Visitation zum Vorschein kommen, dann in dieser letzteren Visitations-Commission haben die delegirte Richter dieselbe nicht nur in lebhafft- und frischer

Gestalt angetroffen, sondern es ist auch wahrgenommen worden, daß dieselbe voll des Lebens-Safft, oder frischen Bluts, welches dann alle Anwesende gleichsam in Erstaunung gezohen, im Angesicht der Augen so wohl des Herrn Ertz-Bischoffens, als deren Medicorum, Chirurgorum, und Gezeugen, samt dem häuffig zugelassenen Volck, angefangen zu geschwöllen, wie auch in denen Blut-Adern aufzuwallen.

Zu welcher ebenmässiger Zeit noch ein und das ander Miracul darbey geschehen, deren das erstere ware, daß eine Weibs-Person, welche ein besondere Andacht zu diesem heiligen Johannes geheget, an dem lincken Arm der Schlag getroffen, selbe aber wundersamber Weise wiederum zurecht gebracht worden; Das andere, ein Mägdlein ware in grosse Wassers-

Noth, oder Untergangs-Gefahr gerathen, nachdeme aber von ihr zu diesem Wunder-Mann ein Gelübd entrichtet worden, alsogleich gantz glücklich entrunnen, und in Sicherheit gebracht worden; welche und andere derley himmlische Wahrzeichen seiner Fürbitt, weilen sie just, da man von seiner Heiligsprechung gehandlet, sich ereignet haben, ein handgreiffliche Prob gemachet, daß GOtt mit allem Fleiß verlange, diesen Heiligen groß zu machen.

Letztlich, weilen dieser Zusatz der Lebens-Beschreibung des heiligen Johannis von Nepomuck dahier zu Grätz in Steürmarck verfasset worden, so kan ich mit Stillschweigen nicht umgehen, wie daß eben allhier in dieser eine Sodalität, und Bruderschafft unter dem Titul der seeligsten Jungfrau Mariä, und des seeligen Johannis

von Nepomuck in der Pfarr-Kirchen aufgerichtet, wie auch von Ihro Päbstlichen Heiligkeit Innocentio XIII. durch ein Apostolisches Breve vom 5. Juny Anno 1722. bestättiget worden, welche dann nach dem Beyspiel anderer derley schon hin und wieder zu Prag, zu Wienn, wie auch andern Oerteren in Schwung gebrachten Bündnussen, dahier sich nunmehr mit 300. Männeren fast alle von hochem Stand, und fast eben so vielen Weibs-Personen angewachsen. Gleichwie dann diese Adeliche Nepomucenische Verbindnus die Heiligsprechung dieses ihres Patronens auf eigene Unkösten mit einem herzlichen Fest, und Octav begangen haben, was für ein gepränglicher Solennität dieses gewesen seye, ein solches hat die andächtige Grätzer-Stadt nicht minder bewundert, als auch mit Augen angesehen, wer hiervon will eine Nachricht haben,

dem-

demselben kan ein solches aus dem Impresso in der Monaldianischen Druckerey zu Rom kund gethan werden, indeme aus selbem die Gepränglichkeit der Romanischen Canonization dieses heiligen Martyris erhellet, welches die Grätzerische Sodalität nachzuthun sich möglichst beflissen.

O. A. M. D. G.

Stadtbibliothek
Augsburg

Th. L.

Balbinus

K

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Balbín, Bohuslav,

Das Leben des Heiligen Johannis von Nepomuck, Als eines Ertz-Martyrers ü
ber das Beicht-Sigill

Augspurg 1730

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th L 28
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11287964-4
VD18 12361992-001